Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.06.1934 (Nr. 162)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Bauer und Messe

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Goeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 623.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 162 / 2. Vierteljahr — Donnerstag, 14. Juni — Einzelpreis 15 Rpf.

Dr. Goebbels in Warschau

„Das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens"

Heute Zusammenkunft Hitler-Mussolini

Berlin, 14. Juni.

Nachdem es seit langem der Wunsch des italienischen Regierungschefs und des deutschen Reichskanzlers war, sich persönlich kennenzulernen und über die allgemeine politische Lage zu unterhalten, werden sich die beiden Staatsmänner heute, am 14. Juni, in Venedig treffen.

Huldigung für den deutschen Minister

Warschau, 13. Juni.

Der mit größter Spannung hier erwartete Vortrag des Reichsministers Dr. Goebbels im Saal des Warschauer Bürgerklubs begann einige Minuten nach 18 Uhr. Schon kurz vor 17 Uhr trafen die geladenen Gäste ein. Um 17.30 Uhr war der Saal bereits überfüllt. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels traf kurz nach 18 Uhr ein. In seiner Begleitung befanden sich Ministerpräsident Koslowski, Außenminister Beck, Vizeaußenminister Szembeck, der deutsche Gesandte von Moltke, der Vorsitzende der Intellektuellen Union, Professor Zielinski, als Gastgeber.

Unter den zahlreichen Gästen sah man Innenminister Pieracki, hervorragende Vertreter des Regierungsblocks vom Sejm und Senat mit Oberst Slawek an der Spitze. Außerdem sah man fast sämtliche Botschafter, mit Ausnahme des sowjetrussischen, alle Gesandten mit ihren Beamten und Militärattachés. Die deutsche Gesandschaft war vollzählig erschienen.

Vor dem Gebäude des Bürgerklubs hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt; die Zufahrtstraßen zum Gebäude waren mit Automobilen dicht besetzt. Ein besonderes Polizeiaufgebot mußte für Ordnung sorgen. Der Saal selbst war mit der polnischen Nationalfahne und den beiden Fahnen des Reiches geschmückt. An der der Eingangstür gegenüberliegenden Seite hatte eine große Anzahl von Photographen Aufstellung genommen.

Kurz nachdem Dr. Goebbels mit den Herren seiner Begleitung Platz genommen hatte, erhob sich Professor Zielinski und richtete an die Anwesenden einige Worte in polnischer Sprache. Er wies auf den Zweck der Reise des Reichspropagandaministers hin, den er als einen der hervorragendsten Vertreter des neuen Deutschland bezeichnete. Sodann richtete Professor Zielinski an Dr. Goebbels persönlich einige Worte in deutscher Sprache und schilderte das allgemeine große Interesse, das der Besuch des Ministers in Warschau ausgelöst habe. Es seien ihm eine ungeheure Anzahl von Briefen und Telegrammen zugegangen, in denen er um Einlaßkarten gebeten wurde. Mit Rücksicht auf den bestehenden Raummangel habe er jedoch Anmengen von Bittschreiben zurückweisen müssen. Professor Zielinski, dessen Ausführungen mit starkem Beifall begleitet wurden, bat sodann Dr. Goebbels, das Wort zu ergreifen. Als der Reichsminister das Rednerpult betrat, steigerte sich der Beifall zu einer wahren Huldigung. Unter allgemeiner Spannung begann Dr. Goebbels sodann seine Rede.

Kein russischer Antrag an den Völkerbund

Reval, 13. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die russischen amtlichen Stellen, daß Mitteilungen über den Tatsachen entsprechen, wonach Litwinow von der Sowjetregierung ermächtigt worden sei, einen Antrag auf Zulassung Sowjetrußlands zum Völkerbund zu stellen. Ein solcher Antrag sei von der Regierung bis jetzt überhaupt nicht gestellt worden.

Bewußte Fälschung

Berlin, 13. Juni

Zu dem bei Telfs bei Innsbruck gemachten Sprengstoffund, der angeblich die Aufschrift „Berlin-Charlottenburg, Reichswehrministerium, Prüfungsstelle" trägt, wird amtlich mitgeteilt, daß es eine „Prüfungsstelle" genannte Einrichtung im Reichswehrministerium nicht gibt und nicht gegeben hat. Damit ist klargestellt, daß es sich um eine bewußte Fälschung handeln muß.

Warschau, 13. Juni

In seiner Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels vor der Intellektuellen-Union (Warschau) über das Thema „Das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens" gehalten hat, führte er zunächst folgendes aus:

Eure Exzellenzen! Meine Damen und Herren! Es ist nicht leicht, das politische Phänomen des Nationalsozialismus, dem Deutschland seine neue Gestalt verdankt, vor einem Kreise ausländischer Zuhörer erschöpfend darzulegen. Wenn ich trotzdem den Versuch dazu unternehme, so aus dem Bewußtsein heraus, daß ohne Kenntnis nationalsozialistischer Anschauungsweise das moderne Deutschland nicht verstanden werden kann. Ich tue es mit aufrichtiger Dankbarkeit gegen meine Gastgeber, die mir die Möglichkeit dazu bereitstellen. Das Reich ist mit der Idee des Nationalsozialismus eine so enge form- und sinngebundene Verflechtung eingegangen, daß beide nur in einem und das eine ohne das andere nicht mehr denkbar erscheinen. Denn der Nationalsozialismus ist eine typisch deutsche Erscheinung, gebunden an deutsche Charakter- und Blutseigenart, an deutsche Geschichte, hervorsteigend aus der Vergangenheit, die Gegenwart gestaltend und in die Zukunft hineinweisend. Nichts wäre irrtümlicher als anzunehmen, der Nationalsozialismus als geistige Erscheinungsform sei von dem Ehrgeiz besessen, das Feld seiner Tätigkeit über die Grenzen des Reiches hinaus zu verlegen und über den von den politischen Gegebenheiten gezogenen Rahmen eine geistige Expansionspolitik zu betreiben. Er begnügt sich bewußt mit der Lösung der Aufgaben, die ihm im Reich nach innen und nach außen gestellt sind.

Auf den Nationalsozialismus paßt das Wort, das Mussolini einmal vom Faschismus gesagt hat: „Er ist keine Exportware". Er hat lediglich innerdeutsche Aufgaben zu erfüllen. Soweit das Reich außenpolitische Beziehungen anzuknüpfen oder Weltinteressen zu vertreten hat, tut es das wie jeder andere Staat als Nation, die ihr Lebensrecht versucht. Daneben gibt es keine Außenpolitik, die der Nationalsozialismus als Idee betreibt.

Daß die Welt sich mit diesem Phänomen auseinanderjetzt, ist ihr gutes Recht und ihre politische Pflicht. Diese Auseinandersetzung aber würde zu keinem greifbaren Ergebnis führen, so lange die Welt dabei lediglich den Versuch unternimmt, das nationalsozialistische Deutschland aus ihren Voraussetzungen und Bedingnissen zu fegieren und prüfend festzulegen. Wie jede andere geistige Erscheinungsform kann auch der Nationalsozialismus das Recht für sich beanspruchen, aus sich selbst heraus verstanden und bei seiner kritischen Fixierung nicht Maßstäben unterlegt zu werden, die zwar beim prüfenden Subjekt zutreffen mögen, beim geprüften Objekt aber keinesweges angängig und tragbar erscheinen.

Der Minister setzte sich dann mit dem Wesen der nationalsozialistischen Revolution, ihrer Dynamik, ihren Methoden und ihrem Ergebnis auseinander. Er hob dabei hervor, daß es in Deutschland niemals eine Regierung gegeben habe, die sich so wie die nationalsozialistische auf ihre Uebereinstimmung mit den breiten Volksmassen berufen konnte, was durch die 92prozentige Mehrheit, die bei den Wahlen am 12. November 1933 erzielt wurde, unterstrichen werde.

Der Reichsminister fuhr fort: Das muß betont werden, um eine Verständigungsmöglichkeit zwischen dem neuen autoritären Deutschland und seiner vielfach demokratischen Umwelt zu schaffen.

Volk und Regierung in Deutschland sind eins.

Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt. Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist eine Art veredelter Demokratie, in der kraft Mandates des Volkes autoritär regiert wird, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenschaltungen den Willen des Volkes nach oben hin zu verfälschen und unfruchtbar zu machen.

Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation. Ihr ausgesprochenster Charakterzug liegt im Willensmäßigen. Sie war ein Aufstand der Entschlossenheit gegen die politische Erschlaffung. Mit Vertrauen und fester Zuversicht schaut das deutsche Volk heute in seine Zukunft. An die Stelle einer zermürbenden Schlaffheit, die vor dem Ernst des Lebens kapitulierte, die ihn nicht wahr haben wollte oder vor ihm flüchtete, trat jene heroische Lebensauffassung, die heute ganz Deutschland durchdringt, die den Bauern begleitet, wenn er die Pflugschar durch die Ackerschollen zieht, die dem Arbeiter Sinn und höheren Zweck seines schweren Daseinskampfes zurückgegeben hat, die den Arbeitslosen nicht verzweifeln läßt und die das grandiose Werk des deutschen Wiederaufbaues mit einem männlich anmutenden Rhythmus erfüllt.

Das wirkt sich auch, selbst für das Auge des flüchtigen Beobachters sichtbar, auf dem Gebiete der Wirtschaft aus. Die Klassengegensätze, die Deutschland ehedem zerrissen und jede politische Formung seines Lebenswillens unmöglich machten, sind überwunden und haben dem Begriff einer in sich geeinten schaffenden Volksgemeinschaft Platz machen müssen. Die Nation hat sich in nüchterner Entschlossenheit an ihre Arbeit gemacht. Die Illusion, daß, wo die Not am größten, auch die Hilfe am nächsten sei, ist der Ueberzeugung gewichen, daß Deutschlands Schicksal nur in seinem eigenen Lebens- und Gestaltungswillen liegt.

Dr. Goebbels schilderte darauf in großen Zügen die grandiose Aufbauarbeit der vergangenen 17 Monate. Er setzte auseinander, wie der autoritäre Staat sich als ehrlicher Makler zwischen wirtschaftlich Starken und wirtschaftlich Schwachen einschaltete und die Klassen auflöste, ohne die Interessengegensätze zu bagatellisieren oder außer acht zu lassen. Er legte Zeugnis ab von der Würdigung, die die Arbeit als solche heute in Deutschland erfährt, und sprach von dem unmöglich scheinenden Wunder, das dennoch im Kampf gegen das lähmende Problem der Arbeitslosigkeit in heiliger Hingabefreudigkeit möglich gemacht worden sei. Dr. Goebbels schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit der Frage: Wenn es richtig ist, daß eine Regierung nur nach ihren Erfolgen gewertet werden darf, und daß die Geschichte ihr Urteil nicht nach Motiven und Absichten, sondern nur nach Taten und Leistungen ausspricht, ist es dann vermessen, wenn die Regierung der nationalsozialistischen Revolution den Mut hat, sich heute schon diesem höchsten Urteilspruch zu stellen?

Ueber das Verhältnis der nationalsozialistischen Revolution zur Kunst äußerte sich der Minister u. a. wie folgt:

Wie tief und ehrlich die Sorge ist, die das neue Deutschland dem Geistigschaffenden entgegenbringt, das beweisen kulturelle Großtaten wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der Deutschen Kunst, die umfassenden Baupläne für Berlin und München, die großzügige Uebernahme einer Reihe repräsentativer Theater in die Hand des Staates, das neue Schriftleiter- und Theatergesetz, die tatkräftige Fürsorge, die die nationalsozialistische Regierung dem Film angedeihen läßt, um nur einiges zu nennen. Das alles sind Beweise einer Vergeistigung auch unseres politischen Lebens, die in der deutschen Vergangenheit sowohl vor als auch nach dem Kriege ihresgleichen suchen.

Das Volk aber hat ein Recht, zu verlangen, daß, wenn der Mann von der Straße in ehernem Zwang an die ewigen Gesetze seines nationalen Daseins gebunden ist, der geistige Mensch aus Pflicht und Verantwortung diese Gesetz auch seinerseits anerkennt und zur Richtschnur seines Lebens und Handelns macht. Das bedeutet nicht, daß der Nationalsozialismus die Absicht hätte, den geistigen Menschen unter seine parteimäßige Bevormundung zu stellen. Wir wissen ja gut, daß wir ihm damit Zwangsgesetze aufzwingen würden, die sehr bald den schöpferischen Genius ersticken und das organische Wachstum künstlerischen Schaffens zum Erliegen bringen müßten.

Der Hunger, der das deutsche Volk erfaßt hat, erstreckt sich nicht allein auf den Magen. Es ist ebenso ein Hunger der Seele; auch der will gestillt werden. Wie jede große Revolution, so zielt auch die unsere auf eine umwälzende Neugestaltung unseres kulturellen Bestandes und geistigen Schöpfertums hin. Kein Vorwurf hat uns so tief zu treffen vermocht wie der, daß der Nationalsozialismus geistige Barbarei sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens des deutschen Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der Nation wieder freigelegt. Sie können sich jetzt ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen am Baume eines neuerstandenen Volkstums.

In Gegensatz hierzu stellte Dr. Goebbels die anarchischen und chaotischen Kräfte des Marxismus und des Kommunismus. Wenn man, so sagte er, die sozialen Träger dieser Bestrebungen aus der Gemeinschaft des Volkes ausschloß und sie in Konzentrationslagern wieder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen versuchte, so war das ein Akt der Notwehr, der im Hinblick auf die Größe der akuten Gefahr doch noch mit den humansten Mitteln durchgeführt wurde. Was bedeutet es schließlich, wenn ein paar tausend gesellschaftsfeindliche Individuen in Gewahrsam genommen werden, damit aber ein 66-Millionenvolk sein Leben zurückerhält!

Der Minister fuhr dann fort, daß die Welt allen Grund habe, sich ehrlich und unvoreingenommen mit der neuartigen Erscheinungsform der Staatsgestaltung auseinanderzusetzen, die keine andere Absicht verfolge, als Deutschland mit eigenen Mitteln aus der Krise zu lösen und damit die Gesamtsorgen der Welt zu entlasten.

Deutschland und die Judenfrage

Man vergegenwärtige sich, so erklärte er, daß vor unserer Machtübernahme die Juden in Deutschland das ganze geistige Leben maßgeblich beeinflußten, daß sie über den Großteil des im Lande investierten mobilen und immobilen Kapitals verfügten, daß sie Presse, Literatur, Bühne und Film absolut und uneingeschränkt in der Hand hatten, daß sie in großen Städten, wie beispielsweise Berlin, manchmal 75 Prozent des gesamten Aerzte- und Juristenstandes stellten, daß sie durch übermäßige Zinsforderungen die Landwirtschaft an den Rand des Ruins brachten, daß sie die öffentliche Meinung machten, die Börse maßgeblich beeinflußten, das Parlament und seine Parteien unter ihrer Obhut hatten, dabei nur 0,9 Prozent der Bevölkerung waren, und man wird verstehen, daß die Gegenwehr dagegen geradezu zwangsläufig war.

Auch in bezug auf das jüdische Problem haben wir die Wahrheit nicht zu scheuen. Wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der ehrliche Kampf um die Wahrheit nicht von vornherein vergiftet wird durch Greuelmärchen und manche fast grotesk anmutende Emigrantenlügen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten Stand zu halten vermögen.

In dieses Gebiet gehört auch die Unterstellung, der Nationalsozialismus verfolge die Absicht, durch skrupellose Propaganda die Systeme anderer Völker zu unterhöhlen und ihnen Gefahr zu bringen. Wir sind in unserer praktischen Arbeit so sehr mit inneren Problemen beschäftigt, daß es uns an Zeit und Anlaß fehlt, über die Grenzen unseres eigenen Landes hinaus eine mehr oder weniger mystische Weltmission zu übernehmen. Wir haben als junge Deutsche Achtung vor jedem anderen Volk, das sich seinen Charakter und seinen Aufgaben gemäß im Inneren einrichtet. Wir respektieren seine Ehre und sein Selbstbewußtsein.

Der Nationalsozialismus hat keine internationale Sendung im aggressiven Sinne zu erfüllen.

Während der marxistische Kommunismus von der Absicht beseelt ist, anderen Völkern und Nationen seine Ideologie aufzuzwingen, um sie damit in den Prozeß einer internationalen Weltrevolution hineinzuziehen, respektieren wir die Eigenart jedes Volkes und glauben, daß nur auf der Basis eines solchen Verständnisses eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gewährleistet werden kann. Damit ist auch unserer festen Ueberzeugung nach dem Weltfrieden am besten gedient.

Wir jungen Deutschen sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß es in Europa kein Problem gibt, das einen Krieg erforderlich machen könnte. Wir sind kein säbelrasselndes Eroberungsgeschlecht; wir halten es für geradezu verbrecherisch, zu glauben, daß die Schäden des vergangenen Krieges, die durch fünfzehnjährige Friedensarbeit noch nicht beseitigt werden konnten, etwa durch einen neuen Krieg behoben werden müßten. Und wir besitzen auch den Mut, dieser Ueberzeugung vor unserem eigenen Volk und vor der Welt Ausdruck zu verleihen.

Wir haben sie durch Worte und durch Taten untermauert. Unmöglich Scheinendes haben wir in dieser Beziehung schon möglich gemacht. Wir glauben aber nicht zuviel zu verlangen, wenn wir wünschen und hoffen, daß die Welt uns in diesem ehrlichen Bestreben zu verstehen versucht und uns dasselbe Maß von Achtung entgegenbringt, das wir ihr und ihren Sorgen zollen.

Die Verständigung mit Polen, vor dessen geschätzten Vertretern zu reden ich heute die Ehre habe, ist ein Beweis dafür, daß es Adolf Hitler und seiner Regierung ernst ist mit einer auf weite Sicht betriebenen Versöhnung der Völker und einer Ueberbrückung der Gegensätze, die Europa nahe an den Rand des Zusammenbruchs getrieben haben. Auch unser Austritt aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz stand zu dieser Bereitschaft nicht im Gegensatz. Verhandeln und arbeiten kann eine ehrliebende Nation nur mit Mächten, die ihr ihre Ehre lassen und den Stand gleicher Berechtigung einräumen. Die Ehre ist ein Faktor im internationalen Völkerleben, der nicht nach Belieben zu- oder abgesprochen werden kann.

Fortsetzung auf Seite 2

Wann wird in diese Hand eingeschlagen?

Gedanken zur Goebbels-Rede in Warschau

F. K. Bremen, 14. Juni.

Es liegt schon lange zurück, seitdem zum ersten Male ein amtlicher deutscher Vertreter mit der Regierung des jungen polnischen Staates verhandelt hat. Eigentlich sollte man nicht an diese Tatsache erinnern, denn jene Unterhandlungen waren das typische Beispiel deutscher Zerfahrenheit einer überwundenen Zeit, in der spekhelleckend dem damaligen feindlichen Ausland deutsche Regierungsvertreter gegenübertraten. Damals war es der berüchtigte Helmut v. Gerlach, dieser Demokrat und Internationalist, der später in seiner „Welt am Montag" alles, was national und deutsch dachte, kübelweise mit Schmutz bewarf. Dieser fragliche Gerlach hatte damals in Polen das Deutschtum regelrecht verraten und seine Unfähigkeit als deutscher Unterhändler in den kritischsten Zeiten glänzend unter Beweis gestellt.

Die Wunden aus jenen Jahren und diejenigen, die Deutschland und dem deutschen Element in Polen in der Folgezeit noch geschlagen wurden, können heute natürlich politständig noch nicht verheilt sein. Aber im Leben der Völker muß im gegenseitigen Interesse und weil es zu einem dringenden Bedürfnis werden kann, so manche Wunde mit einem dicken Pflaster verklebt werden. Wir brauchen deshalb keine jämmerlichen Pazifisten zu sein, wenn wir den Ausdruck „Erbfeinde" mit der Zeit aus unserem Vorstchatz streichen. Wir brauchen auch nichts aus unserem Gedächtnis zu streichen, was uns alles seit 1918 an Schmach und Schande angetan worden ist, wenn wir uns mit ehemaligen Gegnern zur Verständigung an einen Tisch setzen. Kurz und gut — wir vergeben uns absolut nichts, wir büßen nichts an unserer Ehre ein, wenn wir Maßnahmen treffen, die dem allgemeinen Frieden dienen. Und das gilt besonders in unserem Verhalten zu Polen.

Wenn jetzt Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Staatsbesuch in Warschau eingetroffen ist und gestern dort über das nationalsozialistische Deutschland als Faktor des europäischen Friedens eine bedeutsame Rede gehalten hat, so wissen wir ganz genau, daß damit nicht mit einem Male die allerherzlichste Freundschaft zwischen Deutschland und Polen eingeehrt sein kann, denn weder der deutsch-polnische Freundschaftsvertrag noch der gegenseitige Journalistenbesuch noch die Goebbels-Reise nach Warschau können die erste Schwalbe verkörpern, die etwa einen Sommer machen könnte. Aber das eine wissen wir, und drüben in Polen wird es derselbe Fall sein, daß damit der Grundstock zu einem Ausbau der deutsch-polnischen Verständigung gelegt worden ist. Hat es einen Sinn, zwei Völker, die als Nachbarn zusammenleben müssen, auf die Dauer immer weiter auseinander zu treiben? Ist es nicht zwecklos, durch eine Politik der Nadelstiche sich fortwährend wirtschaftlich zu schädigen, um so mehr beide Völker wissen, wie dringend notwendig für sie eine Zeit der Ruhe und des wirtschaftlichen Aufbaues ist? Gewiß sind Deutschland und Polen scharfe Konkurrenten geworden, aber doch nicht so, daß jemand von den beiden darauf bedacht sein müßte, den anderen auf alle Fälle kaputt zu machen, denn wiederum ist der eine des anderen Abnehmer der eigenen Erzeugnisse.

Die beiden Regierungen gehen von dem sehr vernünftigen Standpunkt aus, daß als Vorbedingung für eine dauernde politische und wirtschaftliche Verständigung zunächst das Aufräumen von allerlei Vorurteilen notwendig sei. Man muß sich zunächst von Volk zu Volk kennenler-

Was gibt es sonst Neues:

Der neue Horst-Wessel-Prozeß

Kampfbund für deutsche Kultur und deutsche Bühnen vereinigt

Waldbrand bei Potsdam

nen, muß die Scheuklappen ablegen und versuchen, die Seele des anderen Volkes zu verstehen. Die Reise Dr. Goebbels nach Warschau dient diesem Zwecke. Wohl keiner ist besser in der Lage, dem polnischen Volke das deutsche Volk, sein Wollen und sein Ziel zu schildern als Dr. Goebbels. Und wo könnte dies notwendiger und angebrachter sein als gerade in Polen! Was hat man sich dort unter dem neuen Deutschland nicht alles vorgestellt! Geschürt von französischen Interessenten- und Militärkreisen entstand in Polen ein Bild des nationalsozialistischen Deutschlands, das wohl einen Barbaren darstellte, nicht aber ein Volk von hoher Kultur und friedlichem Wollen. Das Bild des Deutschen ist in Polen in dem letzten Jahrzehnt bewußt verfälscht worden, obgleich man annehmen sollte, daß die alte polnische Generation besser Bescheid gewußt hätte. Denn darüber gibt es nichts zu streiten: Der junge polnische Staat hat kulturell und wirtschaftlich dem deutschen Volke sehr viel zu verdanken, denn ohne die deutsche Grundlage wäre der polnische Staat nicht so schnell aufzubauen gewesen. Wir haben nie zu denen gehört, die den polnischen Staat unterschätzt haben, denn was ihn vorwärtsgetrieben hat, war weniger das französische und amerikanische Geld, sondern der fanatische Nationalstolz seiner Bevölkerung. Aber man hat auch in Polen begriffen, daß es falsch ist, den jungen deutschen Staat zu unterschätzen und vielleicht war es gerade das starke ausgeprägte Nationalbewußtsein, das bei beiden Völkern sichtbar geworden ist, was die gegenseitige erste Verständigung förderte.

Meisterhaft hat Dr. Goebbels gestern in Warschau das nationalsozialistische Deutschland gezeichnet. Vor allem war es notwendig gewesen, dem polnischen Volke überhaupt einmal klar zu machen, was Nationalsozialismus ist und daß dieser Nationalsozialismus, aus dem wir keine Exportware machen, den Willen Deutschlands ausdrückt. Dr. Goebbels hat offen über Marxismus und Kommunismus gesprochen, er hat auch in aller Öffentlichkeit das Judenproblem erörtert, wie es sich Deutschland bot. Gerade das Letztere wird in Polen besonderes Interesse gefunden haben, denn die nationalbewußten Polen werden es ebenso ablehnen, sich von einer jüdischen Minderheit regieren zu lassen, wie es Deutschland auf die Dauer nicht konnte.

Gerade, weil man uns in Polen verleumdet hat, war das starke Friedensbekenntnis Goebbels namens der deutschen Regierung von besonderem Wert, und es erscheint uns notwendig, diese Ausführungen auch hier zu wiederholen. „Wir jungen Deutschen sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß es in Europa kein Problem gibt, das einen Krieg erforderlich machen könnte. Wir sind kein säbelrasselndes Eroberungsgeschlecht; wir halten es geradezu für verbrecherisch, zu glauben, daß die Schäden des vergangenen Krieges, die durch fünfzehnjährige Friedensarbeit noch nicht beseitigt werden konnten, etwa durch einen neuen Krieg behoben werden müßten." Man brauchte diesen Worten nicht viel mehr hinzuzufügen. Im letzten Jahr ist dieses deutsche Friedensbekenntnis aus berufenem Munde mehr als ein dutzendmal in die Welt hinausgedrungen. Nur das Echo fehlte. Den Völkern, die nach Frieden schreien, wird dieses Friedensbekenntnis vorenthalten, und wenn sie etwas erfahren, dann sind dunkle Mächte, die um ihren Geldbeutel bangen und denen Zerstörung und Vernichtung lieber ist als ein Menschenglück, am Werke, um das Bekenntnis mit einer Welle von Giftgasen einzunebeln. Nie ist mehr für den Krieg gerüstet worden als heute. Nie ist mehr gelogen und geheuchelt worden als heute, wenn von ehrlichem Frieden die Rede war. Mitten zwischen einer Meute Wölfe, die bereit ist, sich jederzeit anzufspringen, steht das nationalsozialistische Deutschland mit der offenen Hand zum Frieden. Und so fragt Goebbels mit Recht die Welt oder besser gesagt die Staatsmänner der Welt, besonders Europas, in deren Hand Aufstieg oder völliger Zusammenbruch der Nationen gegeben ist: Wann wird in diese Hand eingeschlagen?

Und wieder wird in der Welt betretenes Schweigen auf diese Frage sein. Aber Deutschland kann warten. Einmal wird sich sein Tag erfüllen, an dem seine große Friedensmission Wirklichkeit wird. Einer hat bereits diese Friedenshand ergriffen: Polen. Und schon in dieser Woche werden Hitler und Mussolini dieses Friedensbekenntnis gemeinsam verstärken. Freuen wir uns über diesen Bund zu dreien, denn es gehört heute mehr Mut dazu, sich zum Frieden zu bekennen, als zum Krieg . . .

Und nun zum Schluß: Dr. Goebbels hat den Polen das neue nationalsozialistische Deutschland gezeigt, wie es ist. Nun möge Polen uns einen berufenen Vertreter senden, der uns das junge Polen zeigt, wie es ist. Dann wird Klarheit zwischen den beiden Völkern herrschen, und aus dem 10jährigen Freundschaftspakt wird ein 100jähriger ehrlicher Frieden werden.

Die Goebbels-Rede in Warschau

(Fortsetzung von Seite 1)

Und es ist nur ein Beweis für die Aufrichtigkeit, mit der wir die Ehre und den nationalen Lebenswillen anderer Völker achten, wenn wir unsere Ehre und unseren nationalen Lebenswillen von anderen Völkern in gleicher Weise geachtet wissen wollen. Verdient ein Volk, das nach einem verlorenen Kriege und schwersten Erschütterungen moralischer, wirtschaftlicher und politischer Art sich wieder auf seine eigene Kraft besinnt, in einer Riesenanstrengung den Versuch aufzuhalten versucht, sein Opfer scheint, um seinen eigenen Haushalt in Ordnung zu bringen und es dabei weder an Mut noch an Fleiß fehlen läßt, die Verachtung und die abweisende Kälte der übrigen Welt?

Muß nicht vielmehr diese übrige Welt jeden Versuch begrüßen, der mit neuartigen Methoden an die Lösung der großen Zeitprobleme herangeht? Die Welt wird die Antwort auf diese Fragen nicht schuldig bleiben dürfen. Deutschland wartet auf diese Antwort; und mit ihm warten alle Völker, die, der Phrase und des Zankes müde, von ihren Staatsmännern mit Recht verlangen, daß dem so maßlos gequälten, aus tausend Wunden blutenden europäischen Erdteil endlich seine innere Ordnung und der von allen so heiß ersehnte Frieden zurückgegeben wird.

Was Deutschland betrifft, so ist es bereit, aus tiefster Ueberzeugung an diesem edlen Werke mitzuarbeiten. Immer noch hält es seinen ehemaligen Feinden, von denen es nur wünschen kann, daß sie einmal seine Freunde werden mögen, die offene Hand entgegen.

Die Welt fragt voll banger Besorgnis: Wann wird in diese Hand eingeschlagen?

Blitzstrecken der Deutschen Luftlhansa

Berlin, 13. Juni.

Am 15. Juni 1934 eröffnet die Deutsche Luftlhansa zwischen Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg als erste Luftverkehrsgesellschaft der Erde ihren Blitzzugverkehr, der richtungsweisend für die gesamte Entwicklung des zukünftigen Luftverkehrs zu werden verspricht. Auf diesem Blitzstreckenviereck, das vier der wichtigsten Städte des Reiches miteinander verbindet, werden zum ersten Male Schnellverkehrsflugzeuge vom Muster Heinkel He 70 für die Personenbeförderung eingesetzt werden.

Diese Flugzeuge gestatten eine planmäßige Reisegeschwindigkeit von über 300 Stdkm. Sie sind zurzeit die schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt und wurden in planmäßiger Zusammenarbeit der Deutschen Luftlhansa und den Ernst-Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde den Verkehrsbedürfnissen entsprechend entwickelt. Die große Reisegeschwindigkeit mögen einige Beispiele veranschaulichen. So beträgt die reine Fahrzeit Berlin—Hamburg 50 Minuten, Hamburg—Köln 1 Stunde 10 Minuten, Berlin—Frankfurt a. M. 1 Stunde 25 Minuten, Köln—Frankfurt a. M. 35 Minuten.

Der König von Siam besucht Deutschland

Köln, 13. Juni

Nach einer Meldung des königlich-siamesischen Konsulats in Köln wird der König von Siam voraussichtlich vom 2. bis 25. Juli in Deutschland bleiben. Die Reise geht von Berlin aus über Dresden, Leipzig, Nürnberg, München, Oberammergau, Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt/M., Köln und anschließend weiter nach Brüssel.

Wie Horst Wessel ermordet wurde

Heute voraussichtlich Urteilsverkündigung

Berlin, 13. Juni.

Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung im neuen Horst-Wessel-Prozeß erstattete zunächst der medizinische Sachverständige den Obduktionsbefund der Leiche des ermordeten Sturmführers Horst Wessel. Erschütternd ist die Feststellung des Arztes, der bekundete, daß die Leiche des Ermordeten sich in einem furchtbaren Zustande befand. Horst Wessel war halb verhungert, da er lange Zeit wegen seiner Schußverletzung keine Nahrung habe zu sich nehmen können. Trotz der gut verlaufenen Operation sei es nicht möglich gewesen, eine Blutvergiftung zu verhindern, die dann zum Tode geführt habe. Der Schuß muß nach den Feststellungen des Sachverständigen aus ganz naher Entfernung abgegeben worden sein.

Hierauf wird der 27jährige Walter Junek aus der Schutzhaft als Zeuge vorgeführt, der im ersten Horst-Wessel-Prozeß zu einer Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Er war Mitglied des Rot-Frontkämpferbundes und gehörte nach dessen Verbot ebenso wie die Angeklagten der kommunistischen „Sturmabteilung Mitte" an.

Er (Junek) hat an dem Mordabend Verstärkung aus einem anderen kommunistischen Verkehrslokal geholt, nachdem Frau Salm in dem Lokal von Baer ihre Meldung gemacht hatte. Max Jamrowski sei dann durch das Lokal gegangen und habe gerufen: „Vorwärts, wer mitkommen will!" Ueber den Zweck der Unternehmung will auch dieser Zeuge nichts gewußt haben. Er behauptete sogar, er habe Horst Wessel überhaupt nicht gekannt. Der Vorsitzende hält ihm sehr erregt entgegen, daß das eine Lüge sei. Horst Wessel, der als Redner aufgetreten und für die nationalsozialistische Idee in vorderster Reihe gekämpft habe, hätte ihm bekannt sein müssen. Junek bleibt trotzdem bei seiner unwahrscheinlichen Behauptung. Dann kommt der Vorsitzende auf die Rolle des Zeugen zu sprechen, die er am Abend der Tat spielte. Junek hatte auf der Straße Posten gestanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er sich dabei gedacht habe, meint Junek, sie hätten sich die Sache nicht recht überlegt. Der Vorsitzende weiß dann darauf hin, daß die kommunistische Taktik in solchen Fällen bekannt sei. Ein Posenschleier habe die eigentlichen Schützen decken sollen.

Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung im Horst-Wessel-Prozeß wird sodann der 32jährige Erwin Rückert aus dem Zuchthaus vorgeführt, wo er augenblicklich noch bis Januar 1937 eine Strafe von sechseinhalb Jahren verbüßt, zu der er im ersten Horst-Wessel-Prozeß verurteilt worden war. Rückert, der Bereitschaftsführer bei der „Sturmabteilung Mitte" war, wurde am Mordtage von Junek geholt und gibt zu, eine Waffe bei sich getragen zu haben. Er will harmlos, wie auch die anderen Angeklagten, daran gedacht haben, daß es sich um die Regelung einer Mietsstreitigkeit handelte, und stellt auch die unwahrscheinliche Behauptung auf, er habe Horst Wessel nicht gekannt.

Vorsitzender: Sie als Bereitschaftsführer wollen Horst Wessel nicht gekannt haben, der mit den Kommunisten langsam, aber sicher aufgeräumt hat? Gottlob brauchen wir nicht alles glauben, was Sie uns hier vorlügen.

Der Zeuge kommt sodann auf die Tat selbst zu sprechen und bekundet, daß der Kommunistentrupp aus dem Lokal von Baer zunächst vergeblich im Hause Große Frankfurterstraße 62 nach Horst Wessel suchte. Man wollte schon das Haus wieder verlassen, als die Kommunistin Else Kohn plötzlich die Treppe herunterkam und die Mitteilung machte, daß der Gesuchte im Vorderhaus vier Treppen wohne, die Tür stehe schon offen.

„Wir gingen, so schildert der Zeuge weiter, in die Wohnung der Frau Salm, die in der Küche stand und uns mit den Worten zur Vorsicht ermahnte: „Seht Euch vor, sonst schießt er." Der Zeuge bekundet, daß er den Vorschlag machte, bis zum anderen Morgen zu warten, wenn Horst Wessel aus der Küche Wasser holen würde. Ali Höhler ließ sich aber nicht zurückhalten und fragte Frau Salm: „Wo ist das Zimmer von dem Kerl?" Frau Salm zeigte ihm die Tür, die jedoch verschlossen war. Bevor Ali Höhler anklopfte, lief Frau Salm zur Flurtür hinaus und setzte die Wohnungsklingel in Bewegung, um den Anschein bei Horst Wessel zu erwecken, er bekäme Besuch. Als Horst Wessel die Tür auf das Klopfen hin etwas öffnete, rief Ali Höhler: „Hände hoch".

Gleich darauf krachte der Schuß. Der Mitbeteiligte Kandulski nahm eine Pistole und einen Gummiknüppel an sich. Ali Höhler trat noch einmal auf den am Boden liegenden Horst Wessel ein, stieß ihn mit dem Fuß an und sagte: „Du weißt doch, warum du das bekommen hast!" Hierauf seien alle aus der Wohnung gelaufen.

Sodann wird der Zeuge Kandulski aus dem Zuchthaus in Brandenburg vorgeführt, wo er seine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen des Falles Wessel noch verbüßt. Dieser Zeuge ist Kurier der KPD. gewesen und ist bisher der einzige, der das Märchen von den „Mietsstreitigkeiten" nicht anbringt. Er hält es im Gegenteil für unwahrscheinlich, daß man um 10 Uhr abends solche Streitfälle noch regelt. Kandulski kam nach seiner Schilderung erst in das Lokal von Baer, als der Kommunistentrupp schon nach der Großen Frankfurter Straße unterwegs war. Er sei dann hintergegangen. In der Wohnung der Frau Salm habe Erwin Rückert gestanden und ihn mit den Worten empfangen: „Was willst du denn hier?" Wieder auf der Straße, sei der Angeklagte Epstein hinter ihm hergelaufen. Er habe Epstein den Gummiknüppel übergeben, der ihn dann in einen Bulli hineinwarf. Die drei Haupttäter Höhler, Rückert und er selbst hätten sich später dann Stillschweigen über den Vorfall gelobt. Am nächsten Tage habe er dann erfahren, daß Ali Höhler und Rückert von der Kommunistischen Partei fortgeschafft worden seien.

In der Nachmittagssitzung bekundet ein kommunistischer Zeuge, daß am Abend des 14. Januar Jambrowski, nachdem er von Frau Salm unterrichtet worden war, in die Mitgliederversammlung der „Sturmabteilung Mitte" gekommen sei und gerufen habe: „Rot-Front-Kämpfer heraus!" Darauf seien alle Mitglieder mit lautem Gepolter von ihren Plätzen aufgestanden und herausgestürzt; es hätten sich unter ihnen die drei Gebrüder Jambrowski, Kandulski und bestimmt auch der Angeklagte Epstein befunden.

Aus dem weiteren Verlauf der Verhandlung ist noch die Aussage des Oberstturmführers Bartels hervorzuheben, der von mehreren Angriffen erzählt, die vor der Mordtat von Kommunisten auf den Horst-Wessel-Sturm verübt worden sind. Dabei ist auch Horst Wessel selbst durch einen Messerstich im Gesicht verletzt worden.

Die Beweisaufnahme wird auch am Donnerstag noch fortgesetzt. Es ist damit zu rechnen, daß das Urteil in den Nachmittagsstunden verkündet wird.

Marxistenaufruhr in Frankreich

Barrikadenbauten in der Stadt — 40 Verwundete

Paris, 13. Juni.

Am Dienstag fanden in Marseille und St Etienne Kundgebungen der Vereinigung „Feuerkreuzler" statt. In St. Etienne kam es dabei zu schweren marxistischen Ausschreitungen.

Die Ankündigung der Kundgebung der Feuerkreuzler hatte alle linksstehenden Verbände von St. Etienne zu einer Gegenkundgebung bestimmt, an der auch die Anhänger der marxistischen Gewerkschaften teilnahmen. Trotz umfangreicher Absperrungen durch die Polizei, die durch berittene republikanische Garde und Gendarmerie verstärkt worden war, versuchten die Demonstranten, die sich auf dem Rathausplatz versammelt hatten, in das Lichtspieltheater einzudringen, in dem die Feuerkreuzler ihre Versammlung abhielten.

Die Marxisten warfen zwei Straßenbahnwagen um und errichteten an verschiedenen Stellen in der Stadt Barrikaden, wobei ihnen Bretterzäune, Plakatwände und die Gitter vor dem Handelskammergebäude als Material dienten. Die Polizei, die republikanische Garde und die Gendarmerie wurden fortgesetzt von der Menge mit Steinen und herausgerissenen Baumschutzgittern beworfen. Auf offener Straße wurde aus zusammengetragenen Brettern ein großes Feuer angezündet. In mehreren Cafehäusern wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Auf seiten der Demonstranten sind 35, auf seiten des Ordnungsdienstes fünf Verwundete zu verzeichnen. Trotz der schweren Ausschreitungen machte die Polizei von der Schußwaffe nicht Gebrauch. Es wurden 50 Verhaftungen vorgenommen.

Deutsch-französischer Konzertaustausch

Berlin, 13. Juni

Aus dem Funkraum des Deutschlandsenders wurden am Dienstagabend über den Deutschlandsender, den Reichssender Berlin und französische Sender das erste deutsch-französische Austauschkonzert gesendet, dem in nächster Zeit eine Sendung von einem französischen Sender folgen wird. Im ersten Konzert spielte das Philharmonische Orchester unter Leitung des Direktors der Pariser Oper, Henri Busser; als Solistin wirkte Jeanne Banania von der Pariser Oper mit. Staatssekretär Funk vom Propagandaministerium eröffnete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Reichsrundfunkgesellschaft den deutsch-französischen Musikaustausch am Radio. Er gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß dieser Austausch zustandegekommen sei. Er begrüßte besonders Henri Busser, den er bereits beim ersten deutschen Komponistentag habe begrüßen können.

Durch sein Erscheinen auf dem Komponistentag und durch seine Mitwirkung am heutigen Tage habe Busser seiner Verbundenheit mit dem deutschen Musikleben Ausdruck verliehen. Heute werde er das Philharmonische Reichsorchester dirigieren, das erst kürzlich in Frankreich so überaus herzlich aufgenommen und so außerordentlich gefeiert worden sei. Ferner begrüßte Staatssekretär Funk Jeanne Banania. Bei der nächsten Veranstaltung würden deutsche Künstler in Paris am Radio zu Gehör kommen. Zweck dieses wechselseitigen Austausches nationaler Kunst sei es, Verständnis für die Kultur des anderen Volkes zu wecken und die kulturellen Beziehungen der Völker zu vertiefen.

Vorarlberg sperrt kleinen Grenzverkehr

Bregenz, 13. Juni.

Unter Hinweis auf die letzten Sprengstoffanschläge und Feuerüberfälle in Vorarlberg hat der neue Sicherheitsdirektor von Vorarlberg, Oberst Petrovic, eine Anordnung erlassen die jeden Grenzübertritt im kleinen Grenzverkehr zwischen Vorarlberg und dem deutschen Reich vorläufig bis zur vollen Aufklärung der Anschläge untersagt. Ausnahmen von dieser Verfügung bestehen lediglich für Personen, die im deutschen Reich eine Schule besuchen oder dort beschäftigt sind.

Unwetter in Mittel- und Südamerika

Newyork, 13. Juni.

Die Nachrichten über schwere Unwetterkatastrophen in Mittel- und Südamerika nehmen in den letzten Tagen in ungewöhnlicher Weise zu. Die schon gemeldeten Stürme und Wolkenbrüche in El Salvador und Honduras sind die schwersten seit Jahren. In Honduras ist der Sachschaden ungeheuer. Ueber 1000 Personen sind umgekommen. Aus Santiago de Chile wird berichtet, daß die Stadt Concepcion von einem neuen heftigen Tornado, dem zweiten innerhalb der letzten 14 Tage, heimgesucht worden ist. 50 Häuser sind zerstört.

In Mittelargentinien, wo bereits seit zwei Wochen völlig abnorme Wetterverhältnisse herrschten, wurde am Dienstag ein Gebiet von 47 000 Quadratmeilen von einem heftigen Erdbeben erschüttert, das sich schon am Sonntag bemerkbar zu machen begann. Das Erdbebengebiet reicht von Cordoba bis San Luis und Santafee. In den Anden wüten große Schneestürme. Buenos Aires litt unter Wolkenbrüchen. Aus dem Golf von Mexiko traf am Dienstag der erwartete Tropensturm in Tampico ein. Er hatte jedoch an Stärke verloren, so daß der Schaden glücklicherweise nur gering war.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Alber. Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: i. V.: Kurt Teege, für Innenpolitik: Kurt Teege für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Buchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege für Bewegung: Franz Knorr, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Kriebel, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Karl A. Heine, Bremen. D.A.V.34: 32 683. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Bremer Staatstheater: „Carmen"

Gastdirigent dieser Aufführung war im Rahmen eines Anstellungswettbewerbs Kapellmeister Theodor Wünschmann vom Stadttheater in Teplitz-Schönau. Die überaus schwungvolle und wohlklingende Musik Bizets fand in Theodor Wünschmann einen geschickten Interpreten. Zwar gewann man während der Ouvertüre und des ersten Akts den Eindruck, als würde das Orchester stark zurückgehalten. Weshalb man es in der Absicht, um die Steigerung des nächsten drei Akte um so wirkungsvoller herauszuholen. Verstärkt wurde jener Eindruck noch dadurch, daß die Melodiebögen allmählich größer werden und der Orchesterklang erst allmählich zu einer flächigeren Wirkung gelangt. Die Violinen zumal im ersten Akt klangen stumpf, die Celli hingegen kamen oft sehr schön zum Blühen. Auch Flöten und Klarinetten kamen zuweilen recht gut zur Geltung, aber der Zusammenklang, das ganze Klanggebäude, wollte sich vielfach nicht recht zu einer Einheit zusammenfügen. Tag es am Orchester, das teilenweise seine eigenen Wege zu gehen schien? Lag es am Dirigenten, daß seine Absichten vielleicht doch nicht ganz zum Ziel kamen? Was Stab und Hand des Dirigenten offensichtlich verlangten, das gab an manchen Stellen das Orchester nicht her.

Was auf der Bühne geschah, war — wenigstens im ersten Akt — steif und unlebendig. Bei den Statisten sowohl wie in den Hauptrollen.

Grete Pense ließ fast alles an Leichtigkeit und Charme der Koketterie vermissen, was man von einer Carmen im ersten Akt erwarten mußte. Auch die stimmliche Behandlung der Partie verlangt erheblich mehr Geschmeidigkeit und Biegsamkeit. In den späteren Akten, die einen pathetischen und tragischen Einschlag bekommen, wurde die Leistung stärker.

Karl Ostertag war ein leidenschaftlich bewegter „Don José", Walter Wenzlawski ein überzeugter „Escamillo". Fritz Schweinsberg war als Leutnant „Zuniga" stimmlich gut und im Spiel ungewöhnlich flott und zügig. Ada Mühlbach sang die „Micaela" — eine Leistung, der man gern zustimmt.

Die übrigen, kleineren Rollen entsprachen durchaus dem, was man erwarten darf.

Die von Gabriele Dalgren, Greti Raue und den Damen des Balletts ausgeführten Tänze im vierten Akt fielen gegen manche früheren Leistungen des Balletts ab. Die choreographische Behandlung war wenig klar, die tänzerische Ausdeutung kam über eine Durchschnittsschablone nicht hinaus.

Wenn diese Aufführung als Ganzes gesehen nicht voll befriedigte, so wird man es nicht dem Dirigenten zur Last legen dürfen, dessen Absichten sichtlich eine andere Gestaltung anstrebten.

Der Beifall des leider sehr schwach besuchten Hauses riefen Darsteller und Dirigenten wiederholt vor die Rampe.

F. B.

Sinfonie-Konzert der „Braunen Hansa-Messe"

Am Dienstagabend fand im „Casino" ein von der „Braunen Hansa-Messe" veranstaltetes Sinfonie-Konzert statt, das eine Anzahl der schönsten deutschen Ouvertüren und Walzer aufwies.

Der erste Teil brachte das kraftvoll frische und immer wieder mitreißende Meistersinger-Vorspiel, das den Hörer sofort in die wohltuende Atmolphäre des schönsten und am tiefsten im deutschen Volkstum wurzelnden Wagner-Oper führt. Es folgte die Zwischenakt- und Ballettmusik aus „Rosamunde", in der Schuberts Genius sich in seiner ganzen Gelöstheit und Beschwingtheit offenbart. Von dem gleichen romantischen Schwung getragen ist die „Freischütz"-Ouvertüre, die das Orchester unter Eduard Martinis Stabführung frisch und kraftvoll anpackte und sauber zum Vortrag brachte.

Der zweite Teil des Konzerts wurde vom Rundfunk unter dem Thema „Ouvertüre und Walzer" übernommen. Nach der „Euryanthe"-Ouvertüre von Carl Maria v. Weber erklang der „Kaiserwalzer" von Strauß, der immer wieder seine rhythmische Kraft bewies. Ueberaus dankbar in seiner Bewegtheit und seiner tonmalerischen Plastik ist Nicolais Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern". Der „Schönbrunner Walzer" von Lanner und „Wiener Bürger" von Ziehrer erwiesen wieder ihre zu unzähligen Malen erprobte Wirksamkeit. Mit der „Fledermaus"-Ouvertüre von Strauß klang dieses Konzert wirklich volkstümlicher und doch wertvoller Musik aus. Die Musizierfreudigkeit, die Kapellmeister Eduard Martini und das Orchester auszeichnete, hätte einen weit stärkeren Besuch verdient.

—s.

Anekdoten um Bruckner und Thoma

Von Walter Richter.

Einmal versuchte Bruckner seinen Schülern das Wesen der Fuge in drastischer Weise begreiflich zu machen. Nämlich so: „Jeder von Ihnen wird sicher schon einmal auf dem Land gewesen sein. Da werden Sie gewiß schon gesehen haben, wie a Bäurin a Hendl abfangt. Das Hendl rennt, die Bäurin rennt, das Hendl schreit, die Bäurin schreit; beide versuchen einander de Weg abzuschneiden. Sehen's, das ist die Fuge: ein ewiges Haschen und Fliehen der beiden Stimmen, von denen jede ihre eigene Melodie führt. Denn Fuge heißt ja Flucht." —

Die Universität Wien hatte Bruckner um seiner hohen musikpädagogischen Verdienste willen später das Ehrendoktorat der Philosophie verliehen. An den glanzvollen Promotionsfeierlichkeiten nahm das Wien der Diplomatie, der ersten Gesellschaft, das Wien der Kunst und Wissenschaft teil. Vor dieser auserlesenen Versammlung sollte nun Bruckner in wohlgeschliffener Rede für die herzbewegenden Worte des Rektors danken. Doch Meister Anton, der himmelwärts gewandte, weltfremde Künstler war kein Formenmensch. So wurden denn auch die wenigen Dankesworte beileibe keine formvollendete Ansprache eines gewöhnlichen Sterblichen, aber sie bleiben Manifestationen eines Weltgenies, eines Giganten, rührend unbeholfen und voll majestätischen Selbstbewußtseins zugleich. Dr. Anton Bruckner sagte mit leicht umflorter leiser Stimme nur: „Meine Herren, ich bin tief gerührt. Wenn ich meine Orgel da hätt, möcht' ich's den Herren schon zeigen . . ."

*

Der Schultes Bertl machte einen jungen hungernden Schauspieler mit Ludwig Thoma bekannt. Thoma nimmt sich des Jünglings an und verschafft ihm Engagement. Einige Zeit später, nachdem für den Schauspieler glänzende Zeiten gekommen sind erkundigt sich der Bertl bei Thoma ob der junge Mime auch Dankbarkeit beweise. „Des glaab i," antwortet Thoma, „erst gestern war er wieder bei mir und hat mi anpumpt!" — —

*

Es war beim Tarock in der Bauernstube in Ludwig Thomas Haus in Tegernsee. Ein kerniges Kleeblatt ist beisammen: Thoma, Bertl Schultes, Michael Dengg, dessen künstlerisches Erbe Bertl Schultes jetzt verwaltet, und Emil Ganghofer, Ludwigs Bruder. Vertieft spielen sie. Michael Dengg und Bertl Schultes aber müssen ins Theater über den See hinüber. Doch Emil Ganghofer ist im besten Zug. Es muß weitergespielt werden! Er holt seinen Kahn heraus, drängt die anderen hinein, nimmt in eine Hand die Karten, bedient mit der anderen den Motor und das Steuer, bis Schultes merkt, daß das Boot leck und alle bis zu den Knöcheln im Wasser stehen: „Emil, wir versaufen ja!" — „Dös is mir wurscht!" brüllt der besessen zurück: „I hab jetzt a Herz-Solo in der Hand!" — —

Heimatwoche in Postock

Zum Gedächtnis von John Brinckmann

Vom 30. Juni bis zum 8. Juli findet in Rostock eine Heimatwoche statt, die dem Gedächtnis des in Rostock geborenen plattdeutschen Heimatdichters John Brinckmann gewidmet ist. Der erste Tag sieht einen plattdeutschen Gottesdienst vor und bringt nachmittags ein Volksfest mit Trachtentänzen und Reiterwettkämpfen. Am 4. Juli findet zu Ehren des 102. Geburtstages von Brinckmann ein Festakt in der Universität statt, bei dem der John-Brinckmann-Ehrenpreis für plattdeutsche Dichter, Schriftsteller und Forscher zur Verteilung kommt. Der Preis beträgt 1000 Mark. Im Stadttheater wird ein Drama von Brinckmann als Festaufführung vorbereitet. Der letzte Tag bringt dann wieder ein Volksfest, das in einem „Laternenrundgang" durch das gesamte Brinckmann-Dorf gipfelt. — Hoffentlich trägt diese Festwoche dazu bei, den Werken des Dichters John Brinckmann, die in den letzten Jahren zu Unrecht in Vergessen zu geraten schienen, wieder eine größere Lesergemeinde zu schaffen, denn neben Fritz Reuter ist Brinckmann zweifellos der bedeutendste niederdeutsche Dichter, den wir besitzen.

Kolonialtagung in Kiel

Am 14. Juni treten die dem Reichskolonialbund angehörigen Verbände zu ihrer Jahrestagung in Kiel zusammen. Diese Tagung findet in dem kolonialen Gedenkjahr statt. Vor fünfzig Jahren leitete der Reichsgründer Fürst Bismarck die neue Epoche der deutschen Kolonialpolitik ein. In Südwestafrika, wo der Bremer Kaufmann Lüderitz Verträge mit Eingeborenen über große Landflächen abgeschlossen hatte, in Kamerun, in Togo, auf Neuguinea und anderen Südseeinseln wurde die deutsche Flagge gehißt, in Ostafrika wurden von Dr. Carl Peters durch Verträge mit Eingeborenen große Gebiete erworben, welche die Grundlagen für Deutschlands größte Kolonie, Deutsch-Ostafrika, bildeten. Der allgemeine Kolonialgedenktag selbst wird am 1. Juli begangen werden, in dem Monat, in dem vor fünfzig Jahren die erste Flaggenhissung über See auf afrikanischem Boden stattfand. Aber schon die Kieler Tagung wird unter dem Zeichen der Erinnerung an die große koloniale Tradition des deutschen Volkes stehen.

Diese Tradition begreift in sich die Verbindung zwischen deutschen Kolonien und deutscher Marine, die auch in der Zugehörigkeit des Bundes Deutscher Marinevereine zum Reichskolonialbund zum Ausdruck kommt. Die Kaiserliche Marine hat an der Erwerbung, an der Sicherung, an der Erforschung, an der Entwicklung unserer Kolonien vom Anbeginn deutscher Kolonialpolitik an stärksten Anteil gehabt. So sind die Marine und ihr wichtigster Hafen Kiel untrennbar mit deutscher Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik verbunden.

Das Versailler Diktat hat dem deutschen Volk das gewaltige Kolonialreich von der sechsfachen Größe Deutschlands geraubt. Die deutschen Kolonien, die in 30jähriger schwerer Arbeit von deutschen Kolonialpionieren entwickelt und dann im Weltkrieg von Schutztruppen und Marinestreitkräften unter dem restlosen Einsatz der deutschen Bevölkerung und in den afrikanischen Kolonien mit Hilfe unserer treuen Schwarzen heldenmütig verteidigt wurden, stehen seit 15 Jahren unter der Mandatsherrschaft fremder Nationen. Dem großen deutschen Volk fehlt der freie Atemraum.

So wird die Tagung in Kiel keineswegs nur der Erinnerung gewidmet sein an die Schaffung des deutschen Kolonialreiches, an die die großen Leistungen deutscher Kolonisation und an die Pflichten, die auf kolonialem Boden vollbracht sind; sondern sie wird auch der Ausdruck sein des deutschen Willens, festzuhalten an unseren kolonialen Forderungen. Deutschland muß wieder als gleichberechtigte Nation Anteil erhalten an der Erschließung überseeischer Kolonien. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Forderung des Rechtes und der deutschen Ehre, welcher durch die Anwürfe der kolonialen Schuldlüge ein Makel angeheftet ist. Es handelt sich gleichzeitig dabei um eine Lebensnotwendigkeit Deutschlands, das eine Ergänzung seiner zu schmalen Bodengrundlage erlangen muß, um Lebensraum zu haben für das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend, um koloniale Rohstoffe auf eigenem überseeischen Boden erzeugen zu können, um sichere Absatzgebiete zu haben, und endlich, um für die nach Uebersee auswandernden Volksgenossen eigene Länder zu haben, in welchem sie ihr Deutschtum für alle Zeiten sicher bewahren.

Die Zusammensetzung der Saarabstimmungskommission

Genf, 13. Juni.

Nach den Angaben eines Genfer Blattes sollen als Mitglieder der Abstimmungskommission im Saargebiet folgende Persönlichkeiten in Aussicht genommen sein: Der Holländer De Jongh, der Schwede Rohde und der Schweizer Henry. Das Amt des Generalsekretärs der Kommission soll nach obiger Quelle die Amerikanerin Sarah Wambaugh innehmen.

Soweit hier bekannt ist, ist der Präsident des Völkerbundsrates noch nicht im Besitz der Zustimmung der Ratsmitglieder. Es steht auch noch nicht fest, ob alle erwähnten Persönlichkeiten die Berufung annehmen.

Urteil im Oppelner Hochverratsprozeß

Oppeln, 13. Juni.

In dem großen Oppelner Hochverratsprozeß vor dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts wurde am Mittwoch das Urteil gefällt. Die Verurteilung erfolgte bei 84 Angeklagten wegen Vorbereitung zum Hochverrat, bei 19 wegen Verabredung dazu, bei 5 wegen Verabredung zu Sprengstoffverbrechen, bei 11 wegen Sprengstoffbesitzes und bei drei wegen Verschweigens eines Sprengstoffverbrechens. Zu je 15 Jahren Zuchthaus wurden die Angeklagten Littke, Paczinsky, Piontek und Friedrich Menzel verurteilt. Weitere vier Angeklagte erhielten je 12, weitere neun je 10, einer acht und weitere zwei Angeklagte sieben Jahre Zuchthaus.

Die Zuchthausstrafen für die übrigen Angeklagten liegen unter zehn Jahren. Je nach Höhe der Strafe wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 bzw. 5 Jahre erkannt, sofern die Strafe mehr als ein Jahr Zuchthaus beträgt. Bei 15 Angeklagten wurde Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. 18 Angeklagte wurden freigesprochen und bei 6 Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt.

Staatsjugendtag von Jungarbeiterschaft befreit

In Ergänzung unserer gestrigen Ausführungen über den Staatsjugendtag sei noch eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer, die der „Völkische Beobachter" veröffentlicht, hier nachgetragen.

Der Reichsjugendführer wies in der Unterredung besonders darauf hin, daß

nur die Mitglieder der HJ. vom Unterricht am Staatsjugendtag befreit

sein werden und befaßte sich dann noch eingehend mit der Frage der

Ausdehnung des Staatsjugendtages auch auf die Jungarbeiterschaft.

Es sei ganz selbstverständlich, daß der Staatsjugendtag nicht einseitig der Schülerschaft zugute kommen dürfe. Damit wäre weder der HJ. noch ihrer nationalsozialistischen Erziehungsarbeit gedient.

Schirach unterstrich dabei, daß die HJ. zu 80 Prozent aus Jungarbeitern besteht, die den Staatsjugendtag auch körperlich am nötigsten haben. Die Reichsjugendführung sieht daher, wie der Reichsjugendführer dabei erklärt, ihre Aufgabe darin, auf eine

Ausdehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis zum 18. Lebensjahr

hinzuwirken. Die Schwierigkeiten werden dabei nicht unterschätzt, doch könne kein Zweifel darüber bestehen, daß bei einigem guten Willen der Beteiligten ein Weg gefunden werden kann.

Uebrigens haben sich heute schon eine große Zahl deutscher Unternehmer freiwillig zum Gedanken des Staatsjugendtages bekannt.

Zum Schluß fällt noch die Frage, wie die Reichsjugendführung nach der Einführung des Staatsjugendtages die Arbeit der HJ. zu gestalten beabsichtigt.

Die Frage fällt auf fruchtbaren Boden. In raschen Schritten durchmißt der Reichsjugendführer den Raum und entwickelt in lebendiger Weise seine Pläne.

Der Staatsjugendtag soll die deutsche Jugend von den Schulbänken und den Fabriken weg ins Freie führen. Er soll einen körperlichen Ausgleich schaffen und so nicht nur zur geistigen Erziehung, sondern auch zur körperlichen Gesunderhaltung unserer heranwachsenden Jugend dienen. Der Staatsjugendtag soll so ein Sport- und Wandertag werden.

Außer dem Sonnabend, der voll der Arbeit der HJ. zur Verfügung steht, soll in Zukunft

nur noch der Mittwochabend mit HJ.-Dienst belegt

werden. An diesem Abend werden die Heimabende der HJ. abgehalten werden. Es ist geplant, diese Heimabende durch Rundfunkübertragung der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung zentral für das ganze Reich wöchentlich auszugestalten und so eine eindrucksvolle geistige Erziehung in ihren Mittelpunkt zu stellen.

Deutscher Dampfer auf der Schelde in Brand

Hamburg, 13. Juni.

Auf dem deutschen Dampfer „Sesostris", der von Mexiko nach Hamburg unterwegs ist, brach auf der Schelde kurz vor dem Eintreffen in Antwerpen im Laderaum Feuer aus, das mit Schiffsmitteln erfolgreich gelöscht werden konnte. Dampfer „Sesostris" lief fahrplanmäßig, ohne fremde Hilfe zu beanspruchen, in Antwerpen ein und landete dort seine Passagiere.

In letzter Minute

Begeisterte Aufnahme Dr. Goebbels

Warschau, 13. Juni.

Der Vortrag von Dr. Goebbels dauerte über 1½ Stunden und wurde von der Zuhörerschaft mit größter Spannung und Aufmerksamkeit verfolgt. Als Dr. Goebbels auf die Judenfrage einzugehen begann, ging eine merkliche Bewegung durch den Saal. Auf den gespannten Gesichtern konnte man den Wunsch ablesen, es möge ihnen ja nur kein Wort Dr. Goebbels' entgehen. Eine ähnliche Bewegung bemerkte man auch an der Stelle des Vortrages, als Dr. Goebbels auf das deutsch-polnische Verhältnis zu sprechen kam. Als Dr. Goebbels seinen Vortrag beendet hatte, erhoben sich die Anwesenden und spendeten dem Minister langandauernden, brausenden Beifall, der nur unterbrochen wurde, als Professor Zielinski dem Reichspropagandaminister mit warmen und herzlichen Worten seinen Dank für den wundervollen und packenden Vortrag aussprach. Er sagte in seiner kurzen Ansprache, er habe sich gefreut, den begeistertsten und begeisternsten Redner kennenzulernen. Professor Zielinski schloß seine Worte mit dem Goethe-Spruch vom „Wundermann hat man Euch oft schon erzählt, nur hat die Bestätigung jedem gefehlt, die habt Ihr nun köstlich in Händen". Während Professor Zielinski sprach, hielt er die Hand Dr. Goebbels' in seiner Rechten und schüttelte sie in großer Rührung. Sofort nach dieser kurzen Ansprache setzte der Beifall von neuem ein.

Als Dr. Goebbels das Podium verließ und sich in den anliegenden Saal begab, wurde er von den dort versammelten Vertretern der Regierung und vom Ministerpräsidenten Koslowski, Außenminister Beck und anderen Herren herzlich beglückwünscht. Am Mittwochabend findet in der Deutschen Gesandtschaft ein Essen statt, an dem namhafte Vertreter der polnischen Regierung teilnehmen werden.

Die Bilanz internationaler Zahlungen an Amerika

Washington, 13. Juni.

Die amerikanische Presse ist überwiegend der Auffassung, daß die neue Kriegsschuldennote Amerikas an England als generelle Aufforderung an alle Schuldner aufzufassen sei, mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen zu beginnen über die Abtragung der Kriegsschulden durch Warenlieferungen. Im Weißen Haus wurde diese Auffassung mit der Einschränkung bestätigt, daß es sich natürlich nur um eine teilweise Erledigung der Schuldenverpflichtungen durch Warenlieferungen handeln könne und daß ein Dumping von fremden Waren auf den amerikanischen Markt nicht in Frage komme.

Gleichzeitig hat das Weiße Haus eine Zusammenstellung über die Bilanz internationaler Zahlungen ausgegeben, die früher allährlich vom Handelsamt veröffentlicht wurde, diesmal aber den Sonderberater Roosevelts in Außenhandelsfragen, Peek, zum Verfasser hat. Peek behauptet, daß die Vereinigten Staaten von ihren finanziellen Beziehungen zum Auslande keinen Nutzen gezogen hätten; trotz aktiver Handelsbilanz schlössen die 38 Jahre von 1896 bis 1933 mit einem Saldo von 22,6 Milliarden Dollar ab, die das Ausland den Vereinigten Staaten schulde. Dieser unbezahlte Betrag bedeute eine Verringerung des amerikanischen Nationalvermögens um diese Summe. Weder Peek noch das Weiße Haus waren indes bereit, anzugeben, welche Folgerungen man aus dieser Feststellung ziehen müsse; offenbar soll jedoch durch diese Aufstellung klargelegt werden, daß in Zukunft die Handelsbeziehungen zu jedem einzelnen Land möglichst balanciert sein müssen, eine Forderung, die von Roosevelt schon seit etwa Jahresfrist aufgestellt wurde.

Frankreich, Belgien und die Tschechoslowakei verweigern die Zahlung der Juni-Rate an Amerika

Washington, 13. Juni.

Das Staatsdepartement veröffentlichte am Mittwoch den Wortlaut der Note, die Frankreich, Belgien und die Tschechoslowakei an die amerikanische Regierung gerichtet haben. Alle drei Regierungen erklären, ihre am nächsten Freitag fälligen Schuldenraten nicht zahlen zu wollen.

Frankreich lehnt die Tilgung seiner Schulden nunmehr bereits zum vierten Male ab und erklärt wiederum, nicht zahlen zu wollen, so lange keine Revision seiner Schulden nach dem Lausanner Vorbild erfolgt sei, dessen das Hoover-Moratorium und das Lausanner Abkommen machten die Erfüllung der französischen Verbindlichkeiten an Amerika unmöglich.

Schärfer Erlaß der Vaterländischen Front

Wien, 13. Juni.

Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Stephan, hat am Mittwoch einen außerordentlich scharfen Erlaß an alle öffentlichen Angestellten herausgegeben. Darin heißt es, daß allen öffentlichen Angestellten das Tragen des Abzeichens der Vaterländischen Front innen- und außerhalb des Dienstes zur Pflicht gemacht wird. Wer dieses Abzeichen nicht trägt, hat die sofortige Entlassung zu gewärtigen.

Schüsse im Eisenbahntunnel

Wien, 13. Juni.

In Bad Ischl (Salzkammergut) waren drei Schutzkorpsleute damit beauftragt worden, einen Eisenbahntunnel zu durchsuchen, ob dort Sprengkörper gelegt worden seien. Als sie in den Tunnel gingen, fielen plötzlich in der Dunkelheit Schüsse. Ein Schutzkorpsmann wurde tödlich getroffen. Die Täter sind entkommen.

Erleichterungen im südslawisch-französischen Wirtschaftsverkehr

Paris, 13. Juni.

An zuständiger französischer Stelle erklärt man am Mittwochabend, daß die Besprechungen, die im Laufe des Tages zwischen Vertretern der südslawischen Gesandtschaft und den zuständigen französischen Ministerien stattgefunden haben, zur endgültigen Regelung einer Reihe von Fragen führten, die neue Erleichterungen im französisch-südslawischen Wirtschaftsaustausch nach sich ziehen werden.

Glück ab — FNRS!

„Stratosphären-Aufstieg! — Höhe freibleibend!"

Am 15. Juni startet Dr. Max Cosyns in die Stratosphäre — Piccards Schüler — Zurück zur Aluminium-Gondel

Wie hoch liegen Sie, Herr Doktor? — Atomsprengung mit neuen Mitteln

(Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Brüssel, im Juni:

Beim Morgengrauen des 15. Juni wird bei Hour Haveune in Belgien der Piccardsche Stratosphären-Ballon unter Leitung von Dr. Cosyns, dem Piccardschüler, einen Aufstieg versuchen: Interessante Aufgaben sind zu lösen, umfassende Vorarbeiten sollen durch den Erfolg in wissenschaftlicher Hinsicht ihre Krönung finden. Voraussichtlich werden weite Teile Deutschlands und der Schweiz überflogen werden.

Das Pech im vorigen Jahr

Schon einmal, vor genau einem Jahr, standen wir draußen in Hour Haveune in der Stille der Morgendämmerung auf der Wiese mit dem langen Holzschuppen und der tiefen, runden, ausgeworfenen Grube.

Die Wasserstoff-Flaschen lagen schon dort. Die Hülle war bereits herangeschafft. Man mußte nur noch auf die Gondel warten. Die sollte in Brüssel einer letzten Druckprobe ausgesetzt werden. Dabei zerplatzte sie. Sie war aus einem neuen Magnesium-Metall gebaut. Ein Arbeiter blieb tot, andere wurden schwer verletzt in der Versuchskammer der Brüsseler Fabrik.

Ein Jahr Vorbereitungen waren vergebens gewesen? Nein, inzwischen kamen der erste russische Aufstieg, der Settle-Vorstoß, der zweite russische Stratosphären-Versuch. Neue Erfahrungen, neue Instrumente, neue Messungen und Unterlagen. — Nein, es hat nichts geschadet, daß man noch ein Jahr warten mußte.

Es bleibt bei der Aluminium-Gondel

Die Gondel ist diesmal schon fix und fertig. Wie einst, unter Piccard selbst, aus Aluminium! Oben weiß, unten schwarz angestrichen, um Wärmestrahlen zu fangen oder zu reflektieren.

40 verschiedene Instrumente, teils draußen, teils in der Gondel eingebaut, oft doppelt vertreten. Empfindliche Barometer und Temperaturmesser, die letzten Errungenschaften zur Feststellung der Höhenstrahlen.

Kameras. Auch Ausblicke nach unten zur Erde. Eine doppelte Radiostation. Alles wie einst — nur vollkommener, wenn man an die erste Piccard-Gondel denkt, wo die Ritzen mit feuchter Putzwolle ausgestopft wurden . . .

Der Start beim Morgengrauen

Nur ein Wettersturz, ein tobendes Unwetter, ein schwerer Nebel können noch die Dispositionen des Dr. Cosyns umstoßen. In der Frühe des 15. Juni kommen mit drei Lastwagen Soldaten von einer Pionierabteilung der Brüsseler Garnison heraus. Sie helfen, den Wasserstoff einzufüllen, sie halten die Taue, bis alles zum Aufstieg bereit ist. Wir sind um diese Zeit dem längsten und damit frühesten Tag des Jahres am nächsten. Diese günstigen Tatsachen auszunutzen, ist natürlich Dr. Cosyns sehr wichtig gewesen.

In drei Stunden hofft Cosyns die erste, notwendige Höhe erreicht zu haben, um mit seinen Beobachtungen beginnen zu können. Drunten auf der Erde folgen zwei Automobile und später beim Ueberfliegen von Bergen und Flüssen ein Flugzeug dem riesigen Ball, auf dessen Hülle groß die Buchstaben „FNRS" zu lesen sind. Nationale Föderation für wissenschaftliche Forschung — heißt das ausgedeutet und übersetzt. Diese Föderation trägt die Kosten.

„Wohin liegen Sie, Herr Doktor?"

Es ist schwer, bei einem Freiballon einen Weg zu nennen. Aber die lange beobachteten Windmessungen gestatten den Schluß, daß man erst nach Osten, dann nach Südosten und schließlich nach Süden fliegen wird.

Ständig werden Signale drahtloser Art zwischen dem Ballon und den Autos bzw. dem Flugzeug und ferner zwischen ihm und einer Brüsseler Zentral- und einer zweiten Amateurstation ausgetauscht.

So bleibt man auf dem Laufenden, wo sich der Ballon befindet, ob an Bord alles wohl ist, ob sensationelle Feststellungen gemacht werden.

Ueber dem rechten oder dem linken Ufer des Rheins wird der Ballon immer weiter nach Süden treiben. Längst liegt ein heller Tag, Mittag, Nachmittag über Europa. Ueber die Alpen hinweg? Das Rhonetal entlang zum Mittelmeer? Deutschland, die Schweiz und Frankreich haben jedenfalls die besten Aussichten, den Ballon beobachten zu können und vielleicht landen zu sehen. Ein Tag der Spannung für Westeuropa, — dieser 15. Juni!

Nachmittags um 5 Uhr will Cosyns wieder den Boden berühren.

Nur Wissenschaft, kein Rekord!

Die anzustrebende Höhe hat Dr. Cosyns nicht festgelegt, denn er sagt, er wolle keinen Rekordflug machen und auch die 22-Kilometer-Höhe der Russen nicht schlagen. Wenn er 17 000 Meter erreiche, sei er vollkommen zufrieden.

Denn in dieser Höhe kann er alle Licht- und vor allem alle Strahlenmessungen machen. Noch immer sind die Geheimnisse der kosmischen Strahlen nicht enthüllt. Immerhin weiß man heute durch neueste Experimente, daß diese Strahlen drei Komponenten haben. Cosyns will sie kennenlernen und ihre Intensität messen.

„Denn es ist nicht unmöglich, daß wir mit den kosmischen Strahlen in das Innere der Atome eindringen und ihren inneren Aufbau besser als bisher kennenlernen können. Es ist überhaupt möglich, daß die kosmischen Strahlen imstande sind, das Atom aufzubrechen."

So umreist Dr. Cosyns selbst die Möglichkeiten, die sich aus seinen Versuchen und seinem Aufstieg vom 15. Juni ergeben.

Professor Piccards Versprechen

An diesem Aufstieg nehmen teil: Dr. Cosyns selbst, ein hervorragender Physiker und Lehrer an der Universität von Brüssel und als Assistent ein bewährter Student. Es wird sich erst in letzter Minute entscheiden, ob der Student Vandresse oder der neuerdings in Betracht gezogene Student Rötée mitfliegt. Beide sind die großen Zukunftshoffnungen der Physik in Belgien.

Und weshalb Prof. Piccard nicht? — wird mancher fragen. Er hat die Vorbereitungen überwacht und das Arbeitsprogramm genau aufgestellt. Aber mitfliegen? Das geht diesmal nicht. Weil seine — Frau es nicht gestattet. Er hat ihr nach dem zweiten Aufstieg versprochen und geschworen, nie mehr aufzusteigen in die Stratosphäre. Sie hat ihn zwar für 1935 von seinem Eid entbunden, aber für dieses Jahr — nichts zu machen!

So wird er von der Erde aus beobachten müssen, was seine Schüler in der Höhe erleben.

P. A.

Der Dichter als Rufer der Nation

Schriftsteller im Rundfunk

Die Losung „Kunst dem Volke" kann nur Erfüllung finden, wenn eine Voraussetzung verwirklicht worden ist, daß diese Kunst ihren Ausgangspunkt aus dem Volke genommen hat. Die Kunst darf nicht in einer „Höhenluft" schwebend verbleiben, ohne daß ihr Weg und ihr Ursprungsort erkennbar wird. Sie kann nicht ihre Mission erfüllen, wenn es ihr nicht gelingt, das auszudrücken, was das Sehnen zahlloser Mitmenschen umfaßt, sie muß Wunsch und gemeinsames Streben einfangen und diesem Gestalt geben können.

Was aus der flächigen Breite des Volkstums aufwuchs und nach dieser Gestaltung drängte, was ein begnadetes Künstlertum in Wort, Bild und Ton in sich aufnahm und formte, soll dann kraftvoll wieder über die ganze Breite ausgestrahlt werden. Im Anfang aller Verkündung stand das Wort. Es wirkte aber nicht allein auf die Lauschenden, denn wie das Ohr den Ruf empfing, so nahm das Auge die begleitenden unterstreichenden und verstärkenden Bewegungen auf, die aus der inneren Erregung und Spannung entstanden. Dann trat die Schrift in den menschlichen Kulturkreis, die Hand des Künstlers fixierte das geistige Schaffen und sein Mund verstummte. Auf schweigenden Pergament lagen die Gedanken verankert. Die unterstreichende Gebärde lief fort; nicht mehr durch das Ohr konnte der Ruf des Dichters und Künders vernommen werden, sondern das Auge allein suchte durch Buchstaben und Worte den Künstler. Es war damit gewiß ein Weg zu einer Vielheit und Menge gegeben, aber die Stimme des Dichters hatte ihren Klang verloren. Die lebendige Wirkung der Sprache nahm Schaden und wurde vom tönenden Laut zur stummen Schrift. Die Technik war zwischen Künstler und Volk getreten, brauchte ungeahnte Weitenwirkungen und dauerndes Erhalten, aber sie nahm die Ursprünglichkeit des Kontaktes.

Und die gleiche Technik ist es, die heute wieder eine enge Brücke zwischen beiden schlägt. Der Rundfunk warf, einem Sämann vergleichbar, in gewaltigem Schwunge das klingende Wort über eine ganze Nation! Hier schließt sich die Kette zum Beginn; es wird nicht mehr lange dauern, dann tritt durch den Bildfunk auch wieder die Gebärde zur Sprache. Durch den Funk feierte das Wort eine Auferstehung aus der Stille des Buches. Die Technik entmaterialisierte nicht mehr den Menschen, sie vermaterialisierte auch nicht mehr allein das geheimnisvolle, unausdrückbare Schweigen der Sprache; der Dichter konnte wieder der Rufer der Nation werden und die Technik verstärkte seinen Ruf über die Grenzen der Kontinente hinaus. Gewiß, noch steht der Dichter nicht als Person vor den unzähligen Lauschenden, er ist unsichtbar wie als Autor seiner Bücher, aber in der Sprache verspürt der Hörer wieder den lebendigen Menschen.

Der Rundfunk lehrte, indem er neue Gestaltungsgesetze aufstellte, den Dichter wieder „sprechen", er deckte auf, daß in vielen Werken der Klang erstorben war und forderte gebieterisch Wandlung. Und andererseits lehrte er die Menschen wieder hören, lehrte sie wieder den Klang vernehmen, der hinter den geschriebenen Worten stand. Der Funk trug das Wort in alle Häuser und Räume, bis in den letzten Winkel des Landes und gab dem Dichter als Geschenk, daß er zum einfachsten und entferntesten Volksgenossen sprechen konnte. Diese Gabe legte dem Künstler neue Verpflichtungen auf: er mußte auch wirklich den Weg zum Menschen finden, aber nicht nur zum Ohr, sondern auch zum Herzen. Gerade durch seine Weitenwirkung ist der Rundfunk jetzt zum Prüfstein geworden, ob die Kunst noch Volkskunst ist.

Es ist oft die Frage aufgeworfen worden: wie kann das festgestellt werden? Der Sprecher steht vor dem Mikrophon, allein, ohne Echo und ohne die Möglichkeit, seine Wirkung in ähnlicher Weise wie bei einem Vortrag vor einem Publikum zu überprüfen. Die Wandlung der Funktion des Rundfunks zum politischen Instrument des neuen Staates hat auf diese Frage eine Antwort gegeben.

Der Rundfunk ist nicht nur der Künder des staatlichen Lebens und Geschehens geworden, er ist auch der Rufer zur Einheit und das Instrument zur Bildung eines einheitlichen Willens. Das ist in dem vergangenen Jahr eindeutig unter Beweis gestellt worden. Die Dokumentierung des einheitlichen Willens ist eine Antwort auf die Frage, ob die Rundfunksendung einen Widerhall haben kann. Sie kann es! Hinzu treten die verschiedensten anderen Wege, die eine Feststellung des Echos ermöglichen. Man weiß, wie die Hörerschaft auf Wort und Musikdarbietungen reagiert. Man weiß, welche musikalischen Sendungen erwünscht sind, man weiß, zu welcher Hörzeit sie besonders stark verlangt werden. Man weiß, wie schlagartig eine Reaktion auf wichtige politische Sendungen eintreten kann. Genau wie die politischen und musikalischen Sendungen haben auch die Sendungen des dichterischen Wortes ein Echo. Es wird sich — zum großen Gewinn für den Dichter — erweitern und vergrößern, je mehr der Rundfunk seine einmal eingeschlagene Bahn, Volksfunk zu werden, erfolgreich fortsetzt. Erst vor kurzem erhielt ein Hörwerk einen Literaturpreis! Diese Tatsache muß im Zusammenhang mit dieser Betrachtung ausdrücklich erwähnt werden, da sie in die Reihe der sichtbaren Beweise für den Widerhall der Rundfunksendungen fällt. Es ist ohne Zweifel, daß auch aus dieser Funktionswandlung des Funks eine neue Grundlage für die Frage Dichtung und Dichter im Rundfunk aufgestellt wird, die letzten Endes in dem Problem „Kunst dem Volke — Kunst aus dem Volke" mündet.

Dr. Kurt Wagenführ.

Filme der kommenden Spielzeit

Soweit man bis jetzt übersehen kann, wird in der nächsten Saison an Spielfilmen leichter Art kein Mangel sein. Namentlich auch ausländische Filmgesellschaften, die mit deutschen Firmen in Austauschbeziehungen stehen, pflegen das leichte Genre in allzu reichlichem Maße. So kündigt die deutsche Fox-Film-Corp. 16 Filme an, die alle Lustspiel- und Operettenstoffe behandeln. Z. B. wird man drei Lilian-Harvey-Filme in deutscher Sprache zu sehen bekommen, wogegen nichts einzuwenden wäre, wenn nicht der Hauptfilm „Musik in der Luft" den Juden Erich Kommer zum Regisseur hätte. Auch das Legendenspiel „Lilion" des ungarischen Juden Franz Molnár soll mit Charles Boyer in der Titelrolle in Deutschland gezeigt werden. — Das weitere Programm der Fox besteht aus einem Harold-Lloyd-Film, zwei Lustspielen mit Jenny Jugo und einigen amerikanischen Operetten. Als großer Schlager wird ein phantastischer Zukunftsfilm „1980" angekündigt.

Die Titel, der von einem anderen Verleiherkreis angekündigten Filme, sprechen für sich: „Kreuzzug der Liebe", „Das Mädel mit der toten Weste", „Ueberfall im Hotel", „Rom-Expreß", „Der Doppelbräutigam". Als einzigen ernst zu nehmenden Film kündigt diese Firma „Der Feind ohne Gnade" an, einen großfilm nach dem Hörspiel „Giftgas", der als Auftragsfilm mit Lieferverpflichtung bis zum 1. November der fertiggestellt sein muß. Wäre der Film also nicht extra in Auftrag gegeben worden, so hätte man ihn wahrscheinlich auch nicht gedreht; immerhin hat man wenigstens einen recht kitschigen Titel gefunden!

Es ist wirklich so, als ob ein Teil der Filmproduzenten auf dem Monde lebt und keine Ahnung davon hat, daß in Deutschland eine gewaltige Umwälzung stattfand. Die Programme halten sich bei den meisten Firmen auf einem Niveau, das sich in Nichts von dem unterscheidet, was unter dem alten System geboten wurde und was wir als überflüssig oder zum Teil auch verderblich ablehnen. Was den Titel-Kitsch betrifft, so geht man neuerdings sogar wieder auf die Zeit des Vorstadtkintopps im Eckladen zurück. Hier nur eine kleine Sammlung der Titel von Filmen, die zurzeit in Arbeit: „Liebe, dumme Mama", „Gelbe Narzissen", „Da stimmt was nicht", „Wovon Mädchen träumen", „Ungestraft unter Palmen", „Liebe und die erste Eisenbahn".

Nach diesen Proben scheint es tatsächlich so, als ob der Film es geradezu als seine Aufgabe betrachte, den Kitschgeschmack breitester Massen zu kultivieren. Daß aber auch der Film eine wichtige erzieherische Aufgabe im heutigen Staat hat, scheint so gut wie noch ganz unbekannt.

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch, Freitag, den 15. Juni 1934, 10—12 Uhr, blaue Karten, 5001—5500, Pfund 20—40 Rpfg. Ab 12 Uhr ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Lehrerprüfungen.

Zur Prüfung von Lehrern und Lehrerinnen an höheren Schulen und an Volksschulen werden im Herbst dieses Jahres Termine stattfinden.

Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind in der durch die Prüfungsordnungen vorgeschriebenen Weise bis zum 16. n. Mts. einzureichen.

Abdrucke der Prüfungsordnungen werden an der Kasse der Landesschulbehörde (Georgstr. 5, Zimmer Nr. 9) gegen Erstattung der Druckkosten ausgegeben oder können dort eingesehen werden.

13. 6. 1934.

Lehrerprüfungskommission.
Abteilung I und II.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 49.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 13. Juni 1934.

Pieper & Oltro, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.

Gustav E. Th. Martens Thema-Kaffeeversand, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Gustav Erich Theodor Martens. Geschäftszweig: Kaffee. Buchstr. 50.

Hermann G. Uhde, Bremen: H. F. G. Uhde ist am 3. April 1934 verstorben. Seine Witwe und Vorerbin, Florence Doris, geborene Schmidt, in Bremen, führt seitdem das Geschäft unter unveränderter Firma fort. Die on H. L. G. Theobald erteilte Prokura bleibt in Kraft.

Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Gemeinde Hemelingen.

Fällige Steuern.

Bis zum 15. Juni 1934 sind bei der Gemeindekasse hier zu zahlen:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen,
Haussinssteuer,
Gemeindezuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen,
Hundesteuer,
Beiträge zu den Kosten der Wasserversorgung.

Die Gemeinde ist verpflichtet, bei verspäteter Zahlung Verzugszinsen von einem Prozent für jeden Monat zu erheben.

Hemelingen, den 11. Juni 1934.

Der 1. Gemeindeschulze.

Die Erd-, Maurer-, Eisenbeton- u. Senkarbeiten im Grundwasser für einen Sammelbrunnen und Rechenschacht der städtischen Kanalisation sollen vergeben werden. Die Unterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 1.— RM. ab 14. Juni d. J. beim Stadtbauamt in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen bis zum 22. d. M., 12 Uhr mittags, beim Stadtbauamt Delmenhorst einzureichen, woselbst die Oeffnung in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt. Zuschlagsfrist 4 Wochen, Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten.

Delmenhorst, den 11. Juni 1934.

Stadtmagistrat.
Stadtbauamt.

Staatstheater

Heute, 20 Uhr, Ende ungef. 22.45 Uhr
Sondervorstellung anläßl. des Bauerntages der Landesbauernschaft Bremen
Der Waffenschmied
Freitag, 19.30 Uhr
Abschiedsabend
Karl Dammer
Letztes Auftreten von
Cäcilie Reich
Tannhäuser
Schluß der Spielzeit

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr Ende 11 Uhr.
Der sich täglich steigernde Erfolg
Gastspiel des Berliner Metropol-Theaters:
Marie-Louise
Operettenrev. v. Walter Bromme
Wegen des ungeheuren Erfolges
Freitag, abends 8 Uhr
Gastspiel des Metropol-Theaters Berlin:
Marie-Louise
Sonnabend: **Sonntag:**
Gastspiel des Metropol-Theaters Berlin
Marie-Louise
Schluß der Spielzeit
Abonnier. Sie auf die kommende
Jubiläumsspielzeit:
(25 Jahre Schauspielhaus)
Kleine Preise, kleine Raten, schöne Plätze

Siedlungsgenossenschaft „Hansa" e. G. m. b. H., Bremen-Lüsebähausen. Einladung zur ordentl. Generalversammlung am Sonntag, 24. Juni 1934, 20 Uhr, im Café „Brema", Heerstraße 69.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1934. 2. Revisionsbericht. 3. Genehmigung der Bilanz. 4. Entlastung d. Vorst. u. Aufs. 5. Wahlen in den Aufs. 6. Annahme der Geschäftsanweisungen für den Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Bilanz liegt zur Einsichtnahme im Geschäftszimmer aus.

Der Aufsichtsrat: Hugo Wallstaff.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter

Herta

mit Herrn

Walter Schüler

geben wir bekannt.

Ernst Wiemann und Frau
Mimi geb. Sydekum
Wildeshauserstraße 56

Herta Wiemann
Walter Schüler
Verlobte

Bremen, den 17. Juni 1934. Empfang von 12 bis 14 Uhr

Nach langem, mit äußerster Geduld ertragenem schweren Leiden verschied am 12. Juni 1934 meine liebe Mutter, Frau

Luise Ippen
geb. Meyer

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Rudolph Ippen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet Freitag, 15. Juni, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief am Dienstag, morgens 11 Uhr, plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Tietjen
geb. Boschen

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:
Carsten Tietjen
Heinrich Tietjen und Frau,
geb. Tietjen
und Enkel Heinz Carsten.

Bremen, Quintschlag 85, den 12. Juni 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 16. Juni, morgens 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Waldemar Hennings

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Auguste Hennings, geb. Gläser,
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 13. Juni 1934
Kastningstraße 1.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Auktionen

Zwangsversteigerung!
Freitag, 15. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, Königstraße 11:
2 altmod. Wanduhren, 1 dto. Kofferkühne, 2 **Oelpumpstühle, ein Dauerwellenapparat,** ein Panier-Schweißapparat mit Zubehör, ein Büfett, 1 **Friseureinrichtg.,** Schaufenstervorsatz, ein Dauerbrenner, 9 eis. Oefen, Schreibtisch, Stühle, Spiegel, Schränke, Waschstühle, 1 Motor und 1 Motorradrahmen usw. gegen bar.

Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Heute mittag entschlief sanft und ruhig infolge Herzschwäche, ein halbes Jahr nach dem Heimgang unserer lieben Mutter, unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Apotheker i. R.

Eduard Hansmann

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Apotheker A. Hansmann u. Frau, Hanna, geb. Berger, **und vier Enkelkinder.**

Petern i. Ostfr., früher in Bremen, Herdtorstraße 50, den 13. Juni 1934

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 16. Juni, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt. Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Danksagung

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße ihre Teilnahme entgegengebracht haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Riesener
nebst Angehörigen.

Bremen, im Juni 1934
Donaustraße 52.

Millionen Volksgenossen suchen Arbeit und Brot

Helft mit! Gebt Arbeit!

Trauer Drucksachen
liefert preiswert und gut die
„Bremer Zeitung"

Verreist
Wilhelmine Purgold
Fußpflegerin

Von der Reise zurück
Tierarzt Dr. Junggeburth

„Juno"-Gasherd
Modell 1934 allen voran!
6 Monatsraten zu kaufen
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18-20
(nahe Brückenstraße)



Sind's die Füße?
Unser Fuß-Spezialist prüft Ihre Füße u. berät Sie kostenlos nach
Dr. Scholl's Fußpflege-System
Dr. Scholl's Fusspflege
Bischofsnadel 6-7

Braune Hansa-Messe
9.—24. Juni
Bremen
Gustav Deetjen-Allee



Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca ½ kg Dose Rm.-.40
ca 1 kg Dose Rm.-.75
ca 2½ kg Dose Rm.1.40
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Zentrum
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz Schüsselkorb 28

Ostertor
N.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren
Hulsberg 88

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
Alter Postweg 1

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße 5

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße, Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Westerstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser Straße 294

Hemelingen
Adolf Adam, Zigarren
Bahnhofstraße

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Kock
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87
Brasilhaus Karl Wille
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremer Straße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghauser Landstraße,
Ecke Wiedhofstraße

Osterholz-Tenever
Herm. Cordes
Osterholzer Landstr. 52

Huchting
Ing. Paul Harder
Großtankstelle
Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann
Am Vorfeld 17

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
im Stadthaus

Tag des Arbeitsdienstes

„Opferflamme der Arbeit"
ein Freilichtspiel von Gustav Goes
Erstaufführ. i. Anwesenh. d. Dichters

Programm für Stadion
Am **Sonnabend,** dem 16. Juni 1934

19.55	Uhr	Eintreffen des Reichsarbeitsführers im Stadion
20.00	„	Einmarsch der Fahnen im Stadion, Fanfarenmärsche
20.10 — 20.30	„	Gesang u. Arbeitsbewegung. (1000 Mann)
20.30 — 20.45	„	Ordnungsübungen einer Arbeitsdienstabteilung
20.45 — 21.00	„	Sport mit und ohne Gerät (400 Mann)
21.00 — 21.10	„	Gesang des gesamten Arbeitsgau 17
21.10 — 21.20	„	Pause
21.20 — 21.30	„	Ansprache des Gauarbeitsführers
21.40 — 22.30	„	**„Opferflamme der Arbeit"**

Einzelpersonen: Der Deutsche, Ahasver, die Arbeitslosigk.
Gruppen u. Chor: Fabrikarbeiter, Handwerker, Bauern, Frontsoldaten, NS.-Sturmtrupps, Chor der Unsichtbaren, Arbeitsdienstbataillon
22.35 — 22.50 Uhr: Großer Zapfenstreich
Musik: Gaumusikzug Arbeitsgau 17
Spielleute: Arbeitsgau 17
Vorverkauf: Sporthaus Wehrhahn, Sporthaus Schlüter, Zigarrengeschäft Wollenweber, Niemeyer-Liebfrauenkirchhof - Sitzplatz RM 3.-, 2.-, 1.-. Träger des Abzeichens zahlen 10 Pfg. für Stehplatz.



Mietgesuche

Hygienische, helle, in gutem Bauzustand befindliche

Fabrikationsräume

von etwa 2000 qm Grundfläche in Bremen oder Vororten, möglichst unter Gewährung des Vorkaufsrechts

zu mieten gesucht.

In Frage kommen auch Lagerräume usw., die durch einfachen Umbau zweckentsprechend hergerichtet werden können.

Angebote unter Angabe der Lage, genauen Größe, Ansprüche und sonstigen Bedingungen erbeten u. W 4847 an den Verlag der B. Z.

Ehep. o. K. s. kl. Woh. Ang. M 4837

Kl. Wohn. z. 1. 7. Angeb. u. U 4845

Zu vermieten

Beh. möbl. Zi. m. ganz. oder halber **Pension**
Frau Dr. Fröhlke
Brahmsstr. 22

Möbliert. Zimmer
Laubenstraße 40

Frostsicherer Keller.
Teerhof 19

Könenwall 13
3. m. u. oh. Pens.

M. Wohn. u. Schl. 3. Schrbt., Hz., Bd. Ansgaritstr. 7 II l.

Gut möbl. Zim. sof. od. spät. Bef. von 8 bis 13½. Delmestr. 62/64 I r.

Schöne, ger., abge. 4-Zi.-Etge. (Woltmersh.) ca. 60 M. Angeb. u. K 4835

Gemütl. möbliert. Zimmer,
Woche 4,50 M.
Rutenstraße 15

Einz.-Doppelz.
Verpfl., Bad, Tel. Gr.-Moltke-Str. 3

Frdl. möbl. Zim. Osenerstraße 42 r.

Gut mbl. Zimmer evtl. Kochgelegenh. Brandstr. 88 pt.

Gut möbl. sonn. Zim. m. Bkgz. u. Balkon. Kielstr. 42

Offene Stellen

Schwerkriegsbesch. Elektriker gesucht. Angeb. u. J 4834

Bankkehrling zu sofort gesucht. Bewerbung. unter R 4838 erbeten.

Rührige Vertreter u. Vertreterinnen, die Privatkundsch. besuchen zur Mitnahme ein. lohnenden, leichtverkäuft. Artikels ges. Must. gratis. Näheres: Gasselstraße 61, vorm. zwischen 10 und 13 Uhr.

Wer suchen Stellung

Best. empf. Frau, Wwe., s. Besch. z. Wasch. u. Reinm. Angeb. u. H 4833

Verkauf

Schlaf-, Eß-, Kü., a. billigsten direkt v. d. Möbelfabrik
E. Den Dooven
Wartburgstr. 84

3 neue Schlafzim. gebe bill. ab. Seiche, Molkenstraße 23.

SS.-Mod billig.
Andreestraße 40

Klavier, schwarz, gut. Klang, billig. Karlshafer Str. 36 I

Zerlegbares Probenregal 3,20×4, 60×1,05, 12 Fächer. Angeb. u. R 4842

Gelegenheit!
Schlafzim. kompl., Wohnzi. u. Küche ganz billig.
Hoppel,
Sachsenstraße 35.

D.- u. H.-Rad gebr. à 20 M., Fahrradbert. Elisabethst. 53

Tadellos erh. 200 Ccm Excell./Jap. Angeb. u. T 4844

Foto-Apparat 9×12. Zeiß-Ikon. Wall. Heerstr. 480

Sofa-Bezüge z. Selbstbez. billig
Dost. Hanfstr. 148

H.-Halbschuh uns. 5,00, 5,50, Damenschuh unsort. 2,90. Will. Schuhladen Knoopstraße 33.

Kauf

Mittl. Geschäftsbs. bei hoher Anzahlung, Verkäufer kann evtl. wohnen bleiben. Angeb. u. G 4832

Gut erh. H.-Rad, Gellertstr. 128 u.

Schüler-Schreibtisch (weiß). Preisangebote u. P 4840.

Sofort zu kaufen gesucht: **Anhänger mit Wollgummi oder Ballon,** 8000 **Pfund tragend.** Angeb m. Preisang. u. Z 10 250

Gebr. Rollwand. Angeb. u. S 4843

Sonstiges

RADIO
Anlagen (Rep.)
Simon
Schw. Meer 96
Fachm. m. 17j. Erf.

Torpedo- u. Militärfahrräd., Fahrradschläuche und Laufdecken, große Auswahl, solide Preise. Bremer Fahrradhdl. **Karl Nitka,** Neuenstraße 29. Gegr. 1901.

W. nimmt j. Do. Inv./Inl. i. Kuto m. n. Berlin hin u. zur. geg. Unkostenbeit. F 4831.

Polster-Möbel müssen von **Thöle** sein, so urteilen sachlich, wenn Sie sich überzeugt haben, was wir für billiges Geld heute in **Couches** und **Sessel** leisten. **Eigene Polsterei**

Fußpflege und Heilmassage
Dora Rosebrock
(ärztlich geprüft)
Beste Refer. vorh.
Steintor 162/164 I
Tel. Hansa 445/9

L. Herbst,
Schneidermeister, Gestemündersf. 23, Werkstatt f. feine Herrengarderobe u. Masß. Jug. zur Ausbild. u. Umsf. d. St., SS., u. der übr. Verb. d. NSDAP. sow. b. Festang. d. Arb/Sr.

Geräucherter Lachs
in kleinen Stücken, **billig**
Verkauf nur von 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

MESSE-ECKE

Morgen, Freitag,
große lebende Weserbutt
D X 122 Fischer Lanker an der Kaiserbrücke und **VoD,** Plantage 78

DIE GEDOK
zeigt in ihren 2 Ständen:
Hochwertiges Kunsthandwerk
Praktische Gebrauchsgegenstände
aller Art

ELEKTROLUX
Kühlschrank
ZELT 7

Gardinen Stores
am vorteilhaftesten bei
Franz Johnssen
Osterstraße 34

MÖBEL-THATE

Kammerjäger Kiehne
nur noch Schröderstr. 13, W. 83337
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Der Stand der
Bremer Zeitung
auf der Braunen Hansa-Messe befindet sich in der
Halle 9
Auskünfte über Anzeigen und Zeitungsbezug werden dort jederzeit gern gegeben

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer
An selbstfahrer
Weser 845 03

Die UFA Theater zeigen

KAISER Kaiserstraße 29, Bü
Georg Alexander, Elsa Martinelli in
Das Blumenmädchen vom Grand-Hotel
Eine lustige Angelegenheit mit H. Brausewetter, Jul. Falkenstein
Heute 5 U. Tolast-Ch. gr. Sondervorstlg.
Ansgaritorstr. 20

PALAST Kaiserstraße 29, Bü
METROPOL 6.00, 8.30 Uhr
! Spannung ohne Ende !
Polizei-Akte 909
Der Fall Tokeramo
Heute 6 Uhr gr. Sonder-Vorstlg. XI. Preise: Parkett 0.70, Balkon u. Loge 0.90

APOLLO Obernstraße 20, Bü
HANSA Hansastraße 20
! Heute zum letzten Male !
Der große Heiterkeits-Erfolg
In Sachen Timpe
mit **Paul Henckels**
Paul Beckers, H. Fischer-Köppe



Hausmarke und Hofname

Am künftigen Sitze des Reichsnährstandes, in der tausendjährigen Kaiserstadt Goslar, an den Nordhängen des Harz, steht in verträumter Stille das einstige Innungshaus der Tuchmacher und Walker, ein stattlicher Fachwerkbau aus der Uebergangszeit der Spätgotik zur Renaissance, breit und behäbig zwischen die Gärten und Häuschen der Abzucht hingelagert.

Seine besondere Bedeutung erhält das altertümliche Gebäude durch eine über seine ganze Stirnfläche hinlaufende Reihe von 38 aus der Eichenschwelle des Obergeschosses reliefartig herausgearbeiteter mittelalterlicher Hausmarken, die zum Teil eine starke innere Verwandtschaft mit altgermanischen Runen aufweisen.

Noch heute findet man dort an alten Bauten im Gebälk über der Haustür oder hinausgerückt an die sichtbare Ecke des Gebäudes die Kennmarke des Besitzers, richtiger des Geschlechtes eingekerbt, dessen Anerbenrecht das Gebäude in jahrhundertelanger Aufeinanderfolge der Generationen gebildet hat.

Die Aehnlichkeit dieser Hausmarken mit altgermanischen Runenzeichen ist keine rein zufällige und äußerliche, sondern beruht auf geschichtlicher Entwicklung. Noch sind nicht alle Einzelfragen dieser Entwicklung wissenschaftlich gelöst, doch läßt sich schon heute mit Sicherheit erkennen, daß die Geschichte der deutschen Hausmarken in die altgermanische Frühzeit unserer Gesittung zurückführt und mit der regelmäßigen Verlosung des zur Dorfmarkung gehörigen Gemeindelandes zusammenhängt.

So tritt uns die Hausmarke in den Jahrhunderten des beginnenden Mittelalters in der ganzen Fülle meist sinnvoll symbolischer, selten willkürlich gewählter Formgebungen entgegen; stets aber läßt sie ihren geschichtlichen und formalen Entstehungsgrad, die Rune, noch durchscheinen.

Die vielseitige Verwendbarkeit der Hofmarken im Rechtsleben leuchtet ohne weiteres ein. Besaß einmal jeder Hof ein eigenes Zeichen als Hausmarke (auch „Sandgemal" genannt), so war es naheliegend, diese Marke auch zur Kennzeichnung der fahrenden Habe des Bauern, später vielfach noch zu anderen Zwecken, insbesondere bei Unterschriften des Hofbauern zu verwenden.

Das Reichserbhofgesetz hat den altgermanischen Brauch der Hausmarken einer gesetzlichen Regelung nicht unterworfen. Als Symbol der über den Geschlechterfolgen stehenden Dauer des Hofes hat es lediglich den Hofnamen in den Kreis seiner Bestimmungen einbezogen und verfügt, daß der Erblasser anordnen kann, daß der Anerbe als Zusatz zu seinem Namen den Hofnamen führt. Hierdurch soll sinnbildlich die Verbundenheit des Bauern mit dem Erbsitz seines Geschlechtes zum Ausdruck gebracht werden können.

Es steht aber nichts im Wege, daß der Bauer als bewahrsamster Hüter alter deutscher Volkssitte von sich aus jenen sinnvollen Brauch der Hofmarke zu neuem Leben erweckt.

Wurde durch das Reichserbhofgesetz die Verwachsenheit des deutschen Bauern mit der Scholle und dem Hof zu bewußter und gewollter Wirklichkeit erhoben, bildet dieser Besitz unter seinem mit dem Namen des jeweiligen Trägers verknüpften Hofnamen von Generation zu Generation die ernährende und gestaltene Grundlage eines neu sich heranbildenden Bauernadels als der gesunden und lebenskräftigen Blutquelle des Volkes, so liegt es nahe, der Gesamtheit der zu diesem Erbe gehörigen Güter in der Form schlichter Hausmarken das Zeichen der Hofzugehörigkeit aufzuprägen und damit die Verbundenheit des Gutes oder Rechtsaktes mit dem Hof und seinen Geschlechtern schon rein äußerlich sinnfällig auszudrücken.

Es kann nicht die Rede davon sein, daß solche Hofzeichen sich nun in Form und Charakter der Gestalt jener alten Runenmarken ängstlich anzupassen hätten. Geschmack und gesundes volkstümliches Empfinden werden das Richtige zu treffen wissen. Auch kann ein sorgfältiges Studium der auf den Hof bezüglichen Urkunden und Erinnerungsstücke manche längst bestehende Hofmarke zutage fördern. Immer aber wird man eine sinnvolle Beziehung der einmal gewählten Hofmarke, sei es nun zum Hofnamen (etwa in der verflochtenen Verwendung seiner Initialen oder in der Andeutung seines sachlichen Inhalts) oder zur Geschichte des Hofes und seiner Bewohner verlangen müssen.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Sommernachtfahrt
nach Helgoland
Hinfahrt am 16. Juni Bremen (Freih.)—Helgoland (Ldgsbr.) mit D.„Glückauf". Rückfahrt a. 17. Juni: Helgoland—Bremerhaven m. D. „Roland". Bremerhaven—Bremen (Hbf.) mit der Eisenbahn.
Fahrpreis RM. 8.50 einschl. Dampfer- und Eisenbahnfahrt
Bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord
Auskunft u. Fahrkarten durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd

Frauenschaftsnachmittag auf der Hansa-Messe

Starke Beteiligung aller Hausfrauenverbände

Bereits am frühen Nachmittag des gestrigen Tages setzte ein ungeheurer Zustrom zum Messegelände ein. Die NS.-Frauenschaft veranstaltete einen Hausfrauen-Nachmittag, der seitens der Mitglieder der angeschlossenen Verbände einen recht starken Besuch aufwies. Immer mehr füllte sich das Zelt, bis auch der letzte Platz besetzt war. Die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft, Pgn. Winkelmann, führte in ihrer Rede folgendes aus:

Aus den Tagen des Kampfes um die Macht, in denen die Arbeit der NS.-Frauenschaft in erster Linie der Pflege, Betreuung und Unterstützung der SA. und SD. galt, sind wir hineingewachsen in die Zeit des Aufbruchs der Nation. In ihr offenbaren sich die Aufgaben der NS.-Frauenschaft erst in ihrem ganzen, unendlich wichtigen Umfang, in ihrer staatsaufbauenden und staatserhaltenden Bedeutung.

Wir stehen auch heute noch mitten im Kampf. Aber das Ziel ist ein größeres geworden. Unsere Hilfe im Kampf um die Macht war Voraussetzung zur Verwirklichung unserer eigentlichen Aufgaben, die uns der Führer stellte. Es gilt heute, die kulturelle, geistige und wirtschaftliche Erziehung der deutschen Frau. Es gilt: die innere Verpflichtung der Allgemeinheit „Frau" zur Volksgemeinschaft, zum nationalsozialistischen Staat und den Aufgaben dieses Staates. Aus dieser Verpflichtung wurde das deutsche Frauenwerk geschaffen, das als eine Schöpfung des Nationalsozialismus nur von der NS.-Frauenschaft geführt werden kann. Das deutsche Frauenwerk ist nicht und niemals Selbstzweck, sondern dient der restlosen Erfassung und Erziehung der Frauen zum Sinn der Aufgabe und Verantwortung der Frau im Nationalsozialismus. Es gibt — wie unsere Reichsführerin Frau Scholz-Klink sagt — für uns Nationalsozialisten keine Frauenbewegung und Frauenfragen im bisher üblichen Sinn, sondern es gibt Fragen, die unser Volk an uns stellt, und die wir immer nur als Teil dieses Volkes mit unseren Männern lösen werden, jeder auf seinem Gebiet und seiner Art entsprechend, aber in unbedingter gegenseitiger Achtung und Zusammenarbeit.

Wir deutschen Frauen müssen dessen eingedenk sein, daß das Dritte Reich Adolf Hitlers geschaffen wird, nicht nur um des gegenwärtigen Bestandes unseres Volkes willen, sondern um seiner Zukunft willen. Diese Zukunft, die der Mann gestaltet, tragen wir deutschen Frauen; des einen Arbeit trägt des anderen Schaffen. Was ist selbstverständlicher, als daß im Rahmen dieser Braunen Hansa-Messe, die ein sichtbares Zeichen deutschen Aufbauwillens ist, die wegweisend deutsche Erzeugnisse zur Schau stellt, in der sich zum erstenmal alle Kreise der Wirtschaft, der Betriebsführer und die Gefolgschaft zusammenfinden, um in gemeinsamer Arbeit das Beste, was sie zu leisten vermögen, den Mitmenschen zu zeigen, die NS.-Frauenschaft als Führerin des Deutschen Frauenwerkes ihren Aufgabenkreis sichtbar darstellt. Die NS.-Frauenschaft bemeist in ihrer Sonderschau die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau auf verschiedenen Gebieten. Durch die Darstellung der Möglichkeiten des Ehestandsdarlehens wollen wir zeigen, daß die Gründung einer Familie jedem Volksgenossen möglich sein soll. Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch die heiratenden Frauen, die Hebung des Geburtenrückganges und die Sicherstellung eines erbgesunden Nachwuchses waren die Grundgedanken für die Gewährung des Ehestandsdarlehens. Die Gelder aber, die von einem armen, opferbereiten Volke aufgebracht werden, müssen auch so verausgabt werden, daß sie wiederum dem Volksganzen nutzen. Unsere zeitgemäß eingerichteten Wohnungen sind praktische Beispiele, wie sich auch mit wenig Geld ein vorbildliches, geschmackvoll gutes Heim schaffen läßt.

Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe erblicken wir darin, die deutsche Frau für den richtigen Verbrauch einheimischer und ausländischer Erzeugnisse zu schulen und zu erziehen. Bei jedem Einkauf soll sie sich darüber klar sein, daß sie es ist, die Verbrauch und Absatz bestimmt. 80 Proz. des gesamten Volksvermögens gehen durch die Hände der Frau. Wir beschränken uns in der zweiten Abteilung auf praktische Kochvorführungen. Richtige Einteilung, vorteilhafte Zubereitung und Verwendung sind von großer Tragweite.

Deutsche Frauen! Nehmen Sie von dieser Ausstellung den Eindruck mit, der sie verpflichten will, in Erkenntnis unserer Arbeitsgebiete mehr denn je und immer erneut zu arbeiten an diesen Aufgaben, vor die wir als Trägerin der Zukunft unseres Volkes gestellt sind. Unser Führer erwartet selbstlose, opferfreudige Mitarbeit. Sie zu leisten in nie erlahmender Hingabe und Begeisterung sind wir bereit.

Dieses Treuebekenntnis für den Führer klang in ein dreifaches Sieg-Heil aus. Anschließend nahmen noch verschiedene Vertreterinnen von Frauenverbänden Gelegenheit, die Anwesenden zu begrüßen. Vom Evangelischen Frauenwerk begrüßte Frau Rahm den Zusammenschluß des Deutschen Frauenwerks, das alle Kräfte zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließt. Freudig stelle sich auch das Evangelische Frauenwerk schaffend mit hinein in die gemeinsame Arbeitsfront, denn der Dienst an der deutschen Mutter war schon lange Arbeitsgebiet des Evangelischen Frauenwerks. Frau Ohlendorf überbrachte die besten Grüße des Flottenbundes deutscher Frauen. Frau Direktor Plate forderte auf als Vertreterin des Frauenbundes für alkoholfreie Kultur totale Absage vom Alkoholismus zur Erziehung eines gesunden Nachwuchses. Frau Ahrens übermittelte vom Hausfrauenverein und dem ihm angeschlossenen Frauenerwerbsverein einen guten Verlauf der Tagung. Zum Abschluß sprach Frau v. Engelbrechten für den Vaterländischen Frauenverein im Roten Kreuz. Konzertstücke der Standartenkapelle 75 und Tänze der Deutschen Kinderschar bildeten einen wohlgelungenen Abschluß.

Eingliederung der Bremischen Evangelischen Kirche

Am gestrigen Nachmittag versammelte der Präsident der Bremischen Evangelischen Kirche, Senator Heider, die Mitglieder des Kirchenausschusses und die Gemeindeführer der Bremischen Evangelischen Kirche zu einer Besprechung wegen der bevorstehenden Eingliederung der bremischen Landeskirche in die deutsche Reichskirche. Nach einleitenden Ausführungen des Präsidenten legte Landesbischof Dr. Weidemann die Grundsätze dar, zu treffenden Abmachung dar. Diese werden den allgemeinen deutschen kirchlichen Verhältnissen entsprechen, dabei aber die besondere bremische Ueberlieferung mit dem stärkeren Einsatz der kirchlichen Laienführung bewahren. Bekenntnis und Kultus werden auch in Bremen von dieser Abmachung nicht betroffen.

Nach eingehender Aussprache, die das Verständnis für diese Maßnahme bekundete, schloß der Präsident die Versammlung mit herzlichen Worten des Dankes unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden.

Nach dieser Anhörung der Gemeindeführer wird das vom Kirchenpräsidenten mit Zustimmung des Kirchenausschusses erlassene Gesetz über die Eingliederung der Bremischen Kirche in die Deutsche Evangelische Kirche in einem feierlichen Akt in Anwesenheit des Reichsbischofs, des Rechtswalters der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektors Jäger, sowie des Senats am Freitag dieser Woche um 17 Uhr im Konventssaal der Börse verkündet und damit die Eingliederung in die Deutsche Evangelische Kirche vollzogen werden.

NSBO., Ortsgruppe Herdentor. Mitgliederversammlung gemeinschaftlich mit der PO. am Freitag, 15. Juni, im kleinen Saal der Centralhallen um 20.30 Uhr. Redner: Pg. Dr. Röding.

An alle Betriebsführer und Lehrmeister Bremens!

In der Vergangenheit wurde den Lehrlingen und Jungarbeitern nur ein ganz geringer Urlaub, jährlich 3 bis 6 Tage, manchmal auch überhaupt kein Urlaub gewährt. Da eine gesetzliche Regelung bzw. Erhöhung der Freizeit für Jugendliche noch aussteht, treten wir heute an alle Firmen und Lehrherren mit der Bitte heran, unseren HJ.-Kameraden nach Möglichkeit einen zwei- bis dreiwöchigen Urlaub zu gewähren, um ihnen die Teilnahme an den Großfahrten und Lagern der HJ. zu ermöglichen. Diese Fahrten sind keine Vergnügungsangelegenheiten, sondern ihr Wert ist bedeutend größer und tiefer. Sie sind die besten vorbeugenden Maßnahmen gegen Berufsschäden, darüber hinaus wirken sie sich als Kraftquellen für die Berufsarbeit aus.

Die Großfahrten der Hitler-Jugend führen in alle Teile Deutschlands, schenken der Großstadtjugend, die zum größten Teil nicht viel von ihrer schönen Heimat kennt, das Erlebnis „Deutschland" und helfen mit am Werden der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Einst konnten nur Söhne der Wohlhabenderen eine Urlaubsreise machen. Die Kameradschaft der Hitler-Jugend aber sagt: „Entweder fahren alle, oder es bleiben alle daheim!"

Betriebsführer und Lehrmeister! Helft an diesem Werke, unterstützt eure Lehrlinge und Jungarbeiter und gewährt ihnen die nötige Freizeit. Beweist, daß ihr Sozialisten der Tat seid!

Heil Hitler!
Kreisleitung der NSDAP.
Paul Wegener, Kreisleiter.
Deutsche Arbeitsfront, Kreis Bremen
Schwenk, Kreiswalter.
Oberbann 2/7 der Hitler-Jugend.
Carl Jung, Oberbannführer.

Musterbetriebsordnung

Die Gewerbekammer teilt mit: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit schreibt für jeden Betrieb, in dem in der Regel mindestens zwanzig Angestellte und Arbeiter beschäftigt sind, eine Betriebsordnung vor. Für die Aufstellung solcher Betriebsordnungen wird vom Reichsstand des deutschen Handwerks eine Musterbetriebsordnung herausgegeben. — Bestellungen auf diese Musterbetriebsordnung, die zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird, nimmt die Kanzlei der Gewerbekammer bis zum 18. Juni entgegen.

Zur Einweihung des SA-Hains

Alljährlich des am 21. Juni zum dritten Male wiederkehrenden Todestages unseres Freiheitshelden Johann Gossel wird an diesem Tag der Johann-Gossel-Heldenhain und der etwa 300 Zentner wiegende Gedenkfindling der Oeffentlichkeit übergeben. Genau an der Stelle, wo unser Kämpfer durch einen Dolchstich der roten Mordgesellen schwer verletzt zusammenbrach, ist der Eingang des nach ihm benannten Heldenhains. Unter den hohen Bäumen des Parkes wurde gestern vormittag zwischen Präsidialrat Pg. Hachmuth und Standartenführer Pg. Köming das Programm für den 21. Juni in großen Zügen festgelegt. Die Weiherede hält Regierender Bürgermeister Pg. Dr. Markert; außer ihm sprechen Gauinspekteur Pg. Wegener und der Führer der SA. Gruppe Nordsee. Von der Standarte 75 wird jeder Sturm eine Abordnung von dreißig Mann stellen, während die anderen Standarten die gleiche Anzahl je eines Sturmbanns entsenden. Für Angehörige des Toten, Regierungsmitglieder und anderen Volksgenossen ist genügend Plätze reserviert. Die Kundgebung gestaltet sich zu einer erhebenden Ehrung unserer gefallenen Helden im Kampf für das Reich unseres Führers.

30jähriges Werkjubiläum. Der Schiffbauer Friedrich Hentrich, Waller Heerstraße 59, kann am heutigen Donnerstag auf eine 30jährige Tätigkeit auf der AG. Weser zurückblicken.

Dicke Menschen
erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch den anerkannt bewährten Ebus-Tee. Mk. 1.50 (verstärkt Mk. 2.—) in Apotheken u. Drogerien. Ebus-Tee schmeckt gut, wirkt einzigartig.

Aufruf!

Die deutsche Jugend hat während der langen Kampfjahre immer an vorderster Front gestanden. So war es auch in erster Linie der Ausdauer und dem Opfergeist dieser Jugend zu verdanken, daß dieser Kampf siegreich beendet werden konnte. Allein die Erringung der äußeren Macht schafft noch kein neues Deutschland. Sollen die großen vor uns liegenden Aufgaben gelöst werden, bedarf es heute mehr denn je der Mithilfe der gesamten deutschen Jugend. Eine der Hauptaufgaben im neuen Deutschland ist der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Hier an erster Stelle tätig mitzuwirken, ist jedem Jugendlichen im Alter von 18—25 Jahren durch den Freiwilligen Arbeitsdienst Gelegenheit geboten. Jeder junge deutsche Volksgenosse, ganz gleich, ob heute noch arbeitslos oder im Betrieb stehend, sollte es für seine höchste Pflicht dem Volke gegenüber ansehen, ein Jahr im Arbeitsdienst zu dienen. Er hilft damit nicht nur, für ältere arbeitslose Familienväter Arbeitsplätze frei zu machen, sondern nimmt auch teil an einer nationalsozialistischen Schulung, die sich auf sein ganzes Leben segensreich auswirken wird. Der Besitz des vom Arbeitsdienst nach Beendigung des Dienstjahres ausgestellten Arbeitspasses muß nicht nur für die Jugend zur Ehrenurkunde für geleisteten Dienst am Volke werden, sondern von ihm muß auch in Zukunft jede Neueinstellung von Jugendlichen abhängig gemacht werden. Der Sonnabend und Sonntag in Bremen stattfindende große Gauaufmarsch, anläßlich der Anwesenheit des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl, wird jedem Volksgenossen die Notwendigkeit und Wichtigkeit des FAD. klarmachen. Führer und Gefolgschaften aller Betriebe müssen auch hier wieder durch restlose Unterstützung beweisen, daß sie den Sinn dieser großen Zeit verstanden haben und bereit sind, unter Zurückstellung ihrer eigenen Person dem großen Ganzen zu dienen.

Heil Hitler!
gez. Carl Röver,
Gauleiter und Reichsstatthalter.



Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(21. Fortsetzung.)

Da war der Gedanke wieder. Ach, was denn? Unsinn. Zu nachtschlafener Zeit? Das Mädchen hatte sich sicherlich längst in Schlaf geweint . . .

Ich will zu Liese!

Schon hockte er in der Fensterbrüstung und maß die Entfernung vom Erdboden. Ringsum war alles still.

Ein Sprung, — ein Wippen in federnden Knien, er stand unten. Er war frei, konnte gehen, wohin er wollte. Niemand hinderte ihn.

Das Glück, das ihn überkam, als seine Hände den vom Nachttau feuchten Boden berührten, war ein sonderbares Durcheinander von heißer Beklemmung und wohliger Gelöstheit. Er reckte die Glieder und zog tiefatmend die würzige Nachtluft ein. Abgerissene Fetzen der Tanzmusik schallten zu ihm herüber. Die Takte des wiegenden Walzers umschmeichelten ihn lockend, als er so dastand und nicht wußte, wohin er seine Schritte lenken sollte.

Was wollte er jetzt noch bei Liese? Würde es nicht besser sein, wenn er einfach zum Schützenball ginge, als wenn nichts vorgefallen wäre? Und tanzen, tanzen . . .? Die Versuchung umgaukelte ihn.

Die Musik war verstummt. Jetzt setzte sie wieder ein und spielte Ortwins Lieblingslied: Auf der Lüneburger Heide . . . Die ganze Festgesellschaft sang — nein: grölte — den Text mit: Denn du weißt ja, wie das tut . . . Deutlich konnte er die wohlvertrauten Worte verstehen.

Und da wollte er hingehen?

Ein Tusch. Jetzt kam die Damenwahl. Wie er sich darauf gefreut hatte! Sicher wäre Liese mit einem spitzbübischen Lächeln auf den frischen Lippen vor ihn hingetreten und hätte ihn mit einem Knicks zum Tanze aufgefordert. Ihn und keinen anderen . . . In allen Farben, die auf der bunten Palette seiner Phantasie schillerten, hatte er sich diesen Augenblick ausgemalt.

Mit einem Sprung war er über den Gartenzaun.

Es war kühl. Die Hände tief in den Rocktaschen vergraben, schlenderte er die nächtlich-leere Straße entlang, dem Südausgange des Dorfes zu, eilig und doch voller geheimer Unrast. Die Zwiespältigkeit seiner Empfindungen blieb ihm nicht verborgen, denn Karl Kröger hatte ihn gelehrt, sich über jeden seiner Gedanken Rechenschaft abzulegen, soweit er es vermochte.

Der Gedanke an den Patenonkel tat ihm wohl. Junge, Junge, is dat 'n fizen Kerl!

Ortwin erschrak über sich selbst: er hatte die Worte leise vor sich hingesprochen. Gleich morgen wollte er zum Ohm gehen und ihn um Aufklärung bitten. Der mußte ja wissen, was mit dem Vater los war . . .

Das bescheidene, niedrige Häuschen der Mutter Lühr lag ein wenig abseits von der Dorfstraße. Im sauber geharkten Vorgärtchen blühten die roten Tulpen, Lieses Lieblingsblumen. Ihre züngelnden Flammenblätter hatten sich geschlossen und schaukelten auf langen, gebogenen Stengeln wie Lampions im kühlen Nachtwind.

Ortwin wußte, wo Lieses Kammer lag. Mit leisen, sicheren Schritten ging er um das Haus herum. Am Eingang befand sich noch das Handwerkerschild: Johannes Lühr, Schuhmachermeister. Wie merkwürdig verschnörkelt die Schrift war! Daneben war ein großer Stiefel gemalt, ein unschönes grobes Ding. Auf Aeußerlichkeiten hatte Lieses Vater nie viel gegeben . . .

Schuster Lühr war ein rechter Philosoph gewesen, wie so viele seines Schlages. Nach außen umpanzerte ein stoischer Gleichmut sein weiches, kindlich gebliebenes Gemüt. Wie oft hatte Ortwin als Schuljunge in seiner Werkstatt gestanden und das Spiel der Sonnenstrahlen in der wassergefüllten Schusterkugel bestaunt. Dann hatte Vater Lühr wohl gern einmal die Ahle oder den kurzen Hammer mit der dicken runden Schlagfläche aus der fleißigen Hand gelegt und von seinen Abenteuern auf der Walz erzählt, mit schlichten, ungesuchten Worten, die doch so sonderbar tief in die Seele des aufgeweckten Jungen eingedrungen waren. Das Leben schreibt die besten Romane, pflegte der Schuster zu sagen, wenn er wieder einmal eine seiner Geschichten beendet hatte . . .

Ortwin klopfte zaghaft an Lieses Kammerfenster. Er brauchte nicht lange zu warten. Das Mädchen schob den Vorhang ein wenig, nur ein ganz wenig zur Seite und zugte in die Dunkelheit hinaus. Es erkannte Ortwin sofort und gab ihm ein Zeichen, daß er warten möge.

Nach einer Weile, die ihm eine Ewigkeit dünkte, tauchte Liese lautlos aus dem Nachtdunkel neben ihm auf. Sie trug ihr schwarzes Einsegnungskleid, ein beschedenes Fähnchen aus billigem Stoff. Das Kleid war ihr längst zu klein geworden, obgleich der Mutter nadelgewohnte Hand immer wieder den rechten Schick hineinzubringen suchte. Zuletzt hatte Liese das Kleid bei der Beerdigung ihres Vaters getragen . . .

„Was ist passiert, Ortwin?" fragte sie gepreßt, als er so stumm und überrascht dastand.

„'s ist ein rechter Trauertag heute, Liese", antwortete er und ergriff ihre Hand. Langsam gingen sie aus dem Dorf hinaus in der Richtung nach Sottorf, und sie merkten nicht die Kühle der klaren Sommernacht, die ihre vielen blinkenden Sterne angezündet hatte.

Stumm schritten sie fürbaß. Der Weg führte den Hügel hinauf, auf dessen Kuppe der Meilenstein stand. Wie eine funkensprühende Rieselraupe raste brunten auf dem Schienenstrang der Nachtschnellzug nach Hannover vorüber. Weithin rollte das Echo in die Talmulde und ertötete jedes Wort, bis es langsam abebbte und in der Ferne verhallte. Die drei roten Schlußlichter rückten immer dichter zusammen, bis auch sie von der Nacht verschluckt wurden.

„Die Mutter will nicht, daß ich dich lieb habe", sagte Ortwin unvermittelt, und er merkte, daß seine Stimme nicht ganz fest war.

„Das heißt" — sprach er noch ganz verwirrt weiter, „das heißt, daß ich — —", er stockte und fand die rechten Worte nicht; sein Atem ging schwer.

Liese lötte langsam ihre Hand aus der seinen.

„Und du?"

Es klang so hilflos erstaunt, so rührend verängstigt, voll verhaltener Spannung und unendlichem Vertrauen . . .

Ortwin durchrann ein hohles und tröstelndes Zittern, er riß sie ungestüm an sich, plötzlich durchströmt von einer wunderbar belebenden, federnden Kraft.

„Liebe, dumme Liese . . ."

Er küßte ihr die Tränen aus den Augen, wieder und wieder, daß ihr fast der Atem verging.

*

Gegen Morgen kehrten Lene und Heinrich vom Schützenball heim. Leise flirrte die Schützenkette bei seinen leicht schwankenden Schritten. Er war vergnügt und befriedigt; die Stunden waren ihm wie im Fluge vergangen, und er dankte im stillen Röhl, der ihm zu dem schönen Triumph des Tages verholfen hatte. Es stand gut um den Grundstückskauf. Verschiedene Schützen, an die Röhl sich im Laufe des Festes geschickt herangepirscht hatte gaben auf seine vorsichtigen Andeutungen verheißungsvolle Antworten. Sie ahnten ja nicht, um was es ging. Freilich, Peter Brenken und Pastor Gregsmühl würden immer noch die hartnäckigsten Gegner sein.

Lene verbrachte den Abend in einer heimlichen Unruhe, die sie rastlos von einem Tänze zum anderen trieb, und sie drängte, nein zwang, seinen Tanz zu überschlagen.

Nach dem Ehrentanz des Königspaares zu Beginn des Balles, der ihr neues Abendkleid so recht zur Geltung brachte, hatte sich der Senator vor ihr verbeugt.

Wie leicht und sicher er tanzte. Sie fühlte noch den Druck seiner Hand auf ihrer Schulter, hörte noch die verbindlichen wohlgesetzten Worte, die er für sie fand. Ein reizender Mann!

Bei der Damenwahl holte sie sich zu aller Erstaunen Peter Brenken zum Tanz. Er reichte ihr den Arm, nachdem er ein leichtes Zögern schnell überwunden hatte. Der Schützenkönigin durfte er als Kommandeur den Tanz nicht abschlagen. Er bemerkte wohl, wie ihn seine Frau, die diesen Tanz überschlug, mit giftigen Blicken durch den ganzen Saal verfolgte.

Lene war glücklich über den gelungenen Schachzug. Gewiß, es waren nur oberflächliche Redensarten, die zwischen ihnen getauscht wurden, und die Verbeugung, mit der Peter sich von ihr trennte, fiel knapp und förmlich genug aus. Immerhin: mochten die Wohlsdorferinnen nur ruhig weiter die Köpfe zusammenstecken und heimlich becheln, — die Stolzenbäuerin hatte bewiesen, daß der Gemeindevorsteher, Doppelhöfner und Schützenkommandeur Brenken sie endlich doch als gleichberechtigt ansah.

Noch wallten die Wellen dieser Freude in ihrem Blute und ließen alle anderen Dinge verblassen. Sie wunderte sich nicht, daß die Tür zur Schlafkammer noch verschlossen war. Die Auseinandersetzung mit Ortwin lag sie, je weiter die Zeit vorrückte, als eine Nebensächlichkeit an, mit der sie schon fertigwerden würde. Der Junge würde die Enttäuschung bald verwinden und wieder vernünftig werden.

(Fortsetzung folgt)

Braune Hansa-Messe

BREMEN • 9.–24. JUNI

Der deutsche Bauer auf der Braunen Hansa-Messe

Reichsnährstand
Halle 10

Die heutige gewaltige Bauernkundgebung, die zu einem machtvollen Bekenntnis deutschen Bauerntums für das nationalsozialistische Deutschland zu werden verspricht, lenkt die besondere Aufmerksamkeit der Messebesucher auf die Halle des Reichsnährstandes, die Zeugnis ablegt von dem Schaffen und Wirken der deutschen Landwirtschaft. Keine Mühe und Arbeit hat die Landesbauernschaft Oldenburg mit all ihren Untergliederungen gescheut, um der nordwestdeutschen Bevölkerung, besonders aber den Großstädtern, eine getreue Wiedergabe des Lebens auf dem Lande vor Augen zu führen. Darüber hinaus soll aber gewerben werden für die Erzeugnisse der deutschen Agrarwirtschaft, denn der Bauernstand bedarf der Unterstützung des gesamten Volkes, wenn er mit seinen Erzeugnissen nicht in Absatzschwierigkeiten kommen soll. Deshalb halten wir es auch für unsere Pflicht, auch an dieser Stelle jeden Bremer und jeden auswärtigen Messebesucher gerade auf das Zelt des Reichsnährstandes hinzuweisen.

Ueber der Ausstellung steht als Leitspruch der Satz unseres Führers Adolf Hitler: „Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein würde". Gleich, wenn man in die Halle hineinkommt, fällt das Auge auf das Rot und Grün von Blumenrabatten und Lebensbäumen, die den Stand in würdiger Weise ausschmücken. Mitten aus den Beeten ragen zwei Stände heraus, die eine Nachbildung eines Hünengrabes sowie viele Funde aus der Geschichte



des deutschen Bauern tragen. Da sieht man Waffen aus der Steinzeit, Graburnen wie auch ein Schwert, das aus der Schlacht des Jahres 1234 bei Altenesch, wo deutsche Bauern für ihre Heimat im Kampf gegen fremdländische Söldner ihr Leben ließen, stammen soll. Man erkennt, daß unser Bauerntum so alt ist, wie des deutschen Volkes Geschichte überhaupt. Die frühgeschichtlichen Funde beweisen, daß die Germanen schon in den ältesten Zeiten seßhaft waren und Ackerbau und Viehzucht trieben. Ihr Erfindungsgeist machte sie zu Lehrmeistern ganz Europas.

Durch den Ehreneingang geht man weiter und bleibt dann stehen vor zwei großen Bildern, die den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands und den Reichsbauernführer Walther Darré darstellen. Links und rechts davon wird in wirksamer Weise für eine vernünftige, die Zukunft des Deutschen Reiches sichernde Bevölkerungspolitik geworben. An Bildern- und Zahlenmaterial wird gezeigt, daß gerade das Land, das Bauerntum, der völkische Lebensquell ist. Im Jahre 1913 betrug der Geburtenüberschuß in den Städten 10,2, auf dem Lande aber 16,2. Noch größer wird der Unterschied im Jahre 1931 mit 2,5 in der Stadt und 8,1 auf dem Lande.

Welche Männer, die dem deutschen Volke wertvolles gegeben haben und eine führende Rolle in der deutschen Geschichte gespielt haben, wären nun nicht geboren worden, wenn wir damals schon das heute vielfach beliebte Zweikindersystem gehabt hätten? Die Bilder auf der Ausstellung nennen hier den Altreichskanzler Fürst Bismarck (vieres Kind in der Familie), Schubert (12. Kind), Kant (4. Kind), Blücher (7. Kind), Freiherrn vom Stein, den Reformator des preußischen Staates (5. Kind), sowie den allbekannten Komponisten



Arbeit und Boden
Wiederherstellung der Heimat- und Berufsverbundenheit

Das nationalsozialistische Aufbauwerk kann nur gelingen, wenn die von der Reichsregierung erlassenen Maßnahmen so ausgewertet werden, daß die beabsichtigten organischen Wirkungen nicht durch irgendwelche einseitige Ausnutzung verhindert werden.

Arbeit und Boden stehen im Mittelpunkt der vom Führer für den ersten Abschnitt der nationalsozialistischen Aufbauarbeit gesteckten Ziele. Für beide Aufgabengebiete ist es notwendig, alle im letzten Jahre eingeleiteten Maßnahmen aufeinander abzustimmen und zur organischen Auswirkung zu bringen. Es darf nicht geschehen, daß die durch die zielbewußte Wirtschaftspolitik auf zahlreichen Gebieten geschaffenen Entwicklungsmöglichkeiten aus eigennützigen Gründen so ausgenutzt werden, daß schließlich unvorhergesehene Wirkungen die erhofften Erfolge verhindern. Dies gilt für Arbeiter und Bauern ebenso wie für Industrie und Gewerbe.

Der Bauer darf nicht durch ungesunde Ausdehnung der durch die Reichsnährstandsgesetzgebung zunächst besonders gepflegten Betriebszweige von vornherein jede innere Marktordnung zum Scheitern bringen. Der Arbeiter wird bei der Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse in erster Linie die auf der heimatlichen Scholle gewonnenen Lebensmittel berücksichtigen. Die Industrie, die durch die Konjunkturbelebung Bedarf an Arbeitskräften hat, wird diese aus den Gebieten der größten Arbeitslosigkeit, nicht aber vom Lande nehmen, und der gewerbliche Mittelstand wird durch eine gerechte Preisbildung und Vermeidung von durch die Konjunkturbelebung vielleicht möglichen Preiserhöhungen zur weiteren Wirtschaftsbelebung beitragen.

Das ist jedenfalls die Absicht der nationalsozialistischen Führung im Staat und Wirtschaft. Wenn es im praktischen Wirtschaftsleben noch hier und da anders aussieht, so werden gesetzliche Maßnahmen zur Beseitigung festgestellter Mißstände beitragen.

Ebenso wichtig wie gesetzliche Maßnahmen ist aber der Wille jedes einzelnen Volksgenossen, nach seinen Kräften am großen Werk des Führers mitzuarbeiten. Dazu gehört, daß alles getan wird, um die Landflucht zu beseitigen.

Die Gefahr der Landflucht war stets besonders groß, wenn die Konjunktur in der Industrie günstig war. Auch die Konjunkturbelebung der letzten Monate hatte wieder dazu geführt, daß der Arbeitsbedarf auf dem Lande nicht mehr voll gedeckt werden konnte, während in den Städten noch immer Arbeitslose vorhanden waren.

Schon vor einiger Zeit haben die verantwortlichen Stellen die Anweisung an die Industrie gegeben, in Zukunft keine Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft mehr einzustellen, sondern in erster Linie auf die arbeitslosen Industriearbeiter zurückzugreifen.

Der nationalsozialistische Staat verläßt sich aber nicht allein auf die Wirkung derartiger Mahnungen, weil diese erfahrungsgemäß nicht immer zum Ziele führen.

Deshalb hat das Reichskabinett am 15. Mai das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes erlassen. Das Gesetz verfolgt den doppelten Zweck, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den Städten weiterzuführen, andererseits aber gleichzeitig die Landflucht, die diesen Kampf auf die Dauer illusorisch machen würde, einzudämmen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat deshalb die notwendigen Vollmachten erhalten, die er auch auf die nachgeordneten Stellen der Reichsanstalt übertragen kann.

Danach dürfen Personen, die in der Landwirtschaft tätig sind oder in den letzten drei Jahren vor Inkrafttreten der Anordnung tätig waren, in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben nur mit seiner Zustimmung eingestellt werden.

Für das laufende Jahr 1934, in welchem sich bereits ein Mangel von rund 100 000 landwirtschaftlichen Arbeitskräften herausgestellt hat, ist vorgesehen, daß Unternehmer von nichtlandwirtschaftlichen Betrieben verpflichtet sind, Arbeiter oder Angestellte zu entlassen, die in den letzten drei Jahren in der Landwirtschaft tätig waren. Hiervon sollen insbesondere diejenigen Arbeitskräfte erfaßt werden, die in der genannten Zeit von der Landwirtschaft in die Stadt angewandert sind.

Dieses Gesetz bricht in entscheidender Form mit dem liberalistischen Grundsatz, daß jeder Volksgenosse ohne Rücksicht auf das Gesamtwohl Konjunkturvorteilen nachzujagen berechtigt wäre. Es wird dazu beitragen, die Heimat- und Berufsverbundenheit wiederzuschaffen, die unter der Herrschaft falsch verstandener Freiheitsbegriffe weitgehend verlorengegangen war. Den Bauern und Landwirten erwächst daraus die Pflicht, alles daran zu setzen, um die Rückgewinnung auf das Land durch geeignete Maßnahmen zu fördern. Soweit dies durch Verbesserung oder Neubau von Wohnungen und die Schaffung der Neuzeit entsprechender Einrichtungen auf kulturellem und hygienischem Gebiete geschehen kann, wird dadurch gleichzeitig ein weiterer Antrieb für den Fortgang der Arbeitsschlacht auf dem Lande geschaffen.

So fügt sich auch diese Maßnahme in den Rahmen des nationalsozialistischen Aufbaues, der in erster Linie vom Arbeiter und Bauern getragen wird.

K. H.

Wagner (9. Kind) und Friedrich den Großen (4. Kind). Auch das Bauerntum hat dem deutschen Volke viele verdiente Männer geschenkt. Wir nennen hier den heutigen Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler, den Kanzler von 1871 Bismarck, sowie den deutschen Freiheitsdichter Ernst Moritz Arndt.

Erschreckt bleibt man bei der graphischen Darstellung stehen, die eine Warnung deutscher Wissenschaft darstellt und den sinkenden Bevölkerungsstand bei fortdauerndem Geburtenrückgang zeigt. Wir werfen noch einen kurzen Blick auf die bäuerlichen Hausmarken und die Photographien, die in treffender Weise zeigen, wie an vielen Stellen die deutsche Heimat durch unschöne Reklame verschandelt wird, und gehen dann weiter in die Halle hinein.

Eine bildliche und auch zugleich graphische Darstellung fesselt die besondere Aufmerksamkeit des Messebesuchers. Hier wird gezeigt, wie in den zwei Jahrtausenden deutscher Bauerngeschichte der Freiheitskampf der Bauern auf und abgewogt hat. Einmal konnten sie frei und stolz ihren Kopf hochhalten, dann wieder mußten sie in knechtischer Demut sich beugen vor eigenen und fremdländischen Herren. — Interessant sind auch die Darstellungen, die einen Sommerarbeitstag der Bäuerin und auch des Bauern zeigen.

Unter dem Motto: **Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung schafft sozialen Frieden zwischen Bauer und Städter bei gerechten Preisen**, wird in reichhaltigem Zahlenmaterial eine Uebersicht gebracht über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land. — Die deutsche Fetterzeugung beträgt im Jahre 530 000 To. Deutschland gebraucht aber für seinen Bedarf 1 325 000 Tonnen. Folglich müssen wir 805 000 To. einführen. Eine möglichst starke Verringerung dieser Fettlücke ist die wichtigste Aufgabe zur Sicherung der Unabhängigkeit der deutschen Ernährung.

In großen Schlagzeilen lenkt die Ausstellung der Nordwestdeutschen Futter- und Saatbau-Gesellschaft die Aufmerksamkeit auf die vielen ausgestellten inländischen Samenzüchtungen. „Dem deutschen Volke deutsches Brot aus deutscher Scholle!" Das ist der Leitspruch dieses Standes.

Dann betritt der Messebesucher eine alte deutsche Bauernstube. Zum großen Teil wurden die Möbel dem Wigmodtheim an der Lesum entliehen. Der Landfrauenverein von Oldenburg und Bremen ist der Aussteller, und er hat es verstanden, das Zimmer in anspruchender Weise zusammenzustellen. Besonders fallen die Teppiche ins Auge, die in ihrem Gewebe altdeutsche Runen zeigen. Gegenüber der Stube hat die Teppichknüpferei — Soziale Arbeitsstätte — ausgestellt. Handgewebte Kleider und Tücher aller Arten werben hier im Verein mit einem Webstuhl für die Heimweberei. Die Wände zieren Bilder von den Landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen Neuenburg und Marienhain. Ein Tisch, ebenfalls auf diesem Stand, zeigt das Huhn in seiner vielfachen Verwendung vom gebratenen Hähnchen bis zum **Hühneragout.**

In treffender Weise wird auf dem Stand des Tiergesundheitsamtes Oldenburg für Hygiene auch in den Viehställen geworben. Eine Gegenüberstellung zweier Schweineställe zeigt, wie für die Unterkunft der Tiere gesorgt werden soll, und wie es nicht geschehen darf.

Ueberaus umfassend ist die Ausstellung der Tierzuchtvereine der Landesbauernschaft Oldenburg-Bremen. Das Zuchtziel der Oldenburger Rassezucht erstrebt gesunde und leistungsfähige Wirtschaftstiere. Reiches Bildmaterial bringt zum Ausdruck, daß dieses Ziel auf allen Gebieten der Oldenburger Zuchten erreicht worden ist. Die schwarzbunten Oldenburger Kühe fallen besonders durch außerordentliche Fettleistungen auf. So weist z. B. die DLG.-Siegerkuh „Jepa" (Besitzer: Wätjen, Schlüte b. Berne) eine 10jährige Dauerleistung von 200 kg Fett im Jahre auf. Gleichzeitig wurde sie mit dem hohen Fettgehalt von 4,07 Prozent in das deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen. Auf der Pferdezuchtausstellung hebt sich besonders die Uebersicht über die Verteilung der Oldenburger Hengsthaltung heraus und zeigt, daß die Oldenburger Hengste weit verbreitet sind. Der Oldenburger Schweinezuchtverband konnte schon auf der Reichsnährstandsschau in Erfurt besonders hervorragende Leistungen aufweisen, wie auch wieder auf der Braunen Hansa-Messe zu ersehen ist. — Auch das weikköpfige Fleischschaf wird wegen seiner frühreifen Entwicklung sehr geschätzt. Es liefert neben Fleisch hochwertige Qualitätswolle.

Auf einer anderen Seite der Halle lenkt die besondere Aufmerksamkeit der Messebesucher der Stand der preußischen Moor-Versuchs-Station auf sich. In zahlreichen Bildern werden deutsche Moore gezeigt. Ein mehrere Meter hohes Profil zeigt die verschiedenen Schichten des Hellweger Moores. Daneben liegt eine große Anzahl Moorbearbeitungswerkzeuge aus.

Verheerenden Schaden schien zu Anfang dieses Jahres eine Mäuseplage im Oldenburger Land zu machen. Aber gemäß dem Leitsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wurden alle Kräfte der Bevölkerung zusammengefaßt. Auch diejenigen mußten helfen, deren Grund und Boden noch nicht unmittelbar bedroht war. Denn nahm die Plage einmal überhand, konnte die Katastrophe nicht mehr abgewendet werden. Aber mit vereinten Kräften wurde der graue Gegner überwunden. Jahlreiche Bilder und umfangreiches Zahlenmaterial führen dem Messebesucher diesen schweren Kampf der Oldenburger, der systematisch von Brake aus organisiert wurde, vor Augen. — Wie die nationalsozialistische Regierung bemüht ist, auf jegliche Weise neues Land zu gewinnen, zeigt das Modell von der Kolonie Kleefeld und Kayhauserfeld. Zahlen und Bilder geben an, wie groß hier der Zugang an Kulturland durch Meliorationen ist.

Dicht umlagert von jung und alt sind stets zwei Bienenstöcke. An diesen Lehrständen soll den Besuchern gezeigt werden, wie die fleißigen braunen Insekten ihre Arbeit verrichten. Durch Glasscheiben kann man in den Kasten hineinsehen. „Deutscher, iß deutschen Honig!" ist hier der Kampfruf der Imker. Im Interesse der deutschen Wirtschaft können wir diesen Ruf nur unterstreichen. Eine Kalkmühle mit den Worten: „Kalk tut Not" wirbt in wirksamer Weise für die deutsche Kunstdüngerindustrie. Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft bringt zecht anschaulich Bilder von den viel verwendeten Maschinen der Landwirtschaft und zeigt weiter eine Gegenüberstellung der Ackergeräte, wie sie heute gebraucht werden und wie sie vor einigen Jahrzehnten üblich waren. — Interessant ist ein Ahnennachweis, der von Dr. Odie Gristede für ein ganzes Dorf zusammengestellt wurde.

Auch die heimische Vogelwelt hat ihren Platz in diesem Zelt gefunden. Vom stolzen Seeadler bis zur Möve sind alle Vögel vertreten, die heute unter Schutz stehen. Die Ausstellung „Wald und Forst" zeigt Tiere wie Fuchs und Marder, und führt so dem Großstädter auch einmal diese ihm selten gewordenen Tiere — wenn auch ausgestopft — vor Augen. Schematische Darstellungen lassen erkennen, wie auch gerade auf dem Gebiet der Aufforstung weitschauend für die Zukunft gearbeitet wird. — In der letzen Ecke der Halle haben dann die Bremer Gärtner und auch die Samenhändler ihren Stand errichtet. Gemüse aller Arten liegt hier aus.

So haben wir in großen Zügen diese umfassende Ausstellung beschrieben. Nicht alles haben wir aufgezählt, sondern nur die hervorstechendsten Punkte erwähnt, um unseren Lesern einen Eindruck von dem Umfang und von der Größe der Ausstellung zu vermitteln. Abschließend können wir, wo gerade heute die Bauernkundgebung sehr viele Landwirte in unsere Stadt führt, jedem Bauern und darüber hinaus auch jedem anderen Volksgenossen den Besuch gerade dieser Halle empfehlen.

Kostenlose Postfrankierung auf der Hansa-Messe

Auf der Braunen Hansa-Messe ist am Stand der Reichspost eine Frankiermaschine „Francotyp" aufgestellt, die man mit Recht als das Postamt im Hause bezeichnen kann. Sicherlich wird diese



Maschine größtes Interesse der Besucher erwecken, zumal sämtliche Postsachen der Messebesucher am Stande der Reichspost durch „Francotype" barfrankiert werden — also kostenlose Postbeförderung. Der Stempel der Frankiermaschine bildet — wie aus unserer Wiedergabe ersichtlich — eine wirkungsvolle Werbung für die Hansa-Messe.



Fanget an!

Zu den Sammeltagen des VDA. am 16. und 17. Juni

Als vor mehr als fünfzig Jahren der heutige Volksbund für das Deutschtum im Ausland gegründet wurde, war er noch ein kleiner Verein. Im Laufe der Zeit erweiterten sich seine Aufgaben. Als dann im vergangenen Jahre die Nation sich fand und die Idee der Gemeinschaft als höchstes Ziel stellte, da mußte sich auch der Verein entscheiden. Er konnte es leicht. Seiner eigentlichen Aufgabe getreu wurde er zum Volksbund.

Die neue Entwicklung der völkischen Besinnung war gleichzeitig für den Volksbund eine Aufwärtsentwicklung. Das trat schon äußerlich an den wachsenden Gruppenzahlen, den wachsenden Auflagen der Zeitungen und Zeitschriften des Volksbundes in Erscheinung. Besonders sichtbar wurde diese Auftiegsentwicklung durch die riesige Pfingstkundgebung in Mainz und Trier, die in aller Eindringlichkeit das Erlebnis der Volksverbundenheit aller Deutschen sichtbar herausstellte. Berufene Männer des neuen Staates und der Bewegung sprachen über die Aufgaben und Ziele des Volksbundes, gaben der Arbeit im Sinne des Führers die Richtung und Einordnung.

Die Auslandsdeutschen legten ergreifendes Bekenntnis zum Volkstum ab. Deutscher sprach zu Deutschen. Losgelöst von allen Bindungen steht die völkische Verbundenheit über allen anderen und behauptet sich bis in alle Ewigkeit.

Auf die Tagungen und Kundgebungen soll nun in einer großzügigen Sammlung neue

Tag des Arbeitsdienstgaues 17

Der Freiwillige Arbeitsdienst bittet auf den Straßen Plaketten zum Kauf an. Trage auch du zu einer finanziellen Unterstützung des Tages des Arbeitsdienstgaues 17 bei!

Tat folgen. Reichsminister Frick wies darauf hin, daß alle Volksgenossen, alle echten Nationalsozialisten die Pflicht haben, dem Volksbund und seiner Arbeit Unterstützung zu leihen und ihm mit der Tat zu helfen.

Vor allem geht es um die Schule! Jedes deutsche Kind auch im Auslande muß seine Muttersprache lernen und gebrauchen können. Wer sich der Jugend verbunden fühlt, spendet an den kommenden Sammeltagen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland am 16. und 17. Juni. Er tut es nicht für sich, er opfert der ganzen Nation, seinem Volkstum.

Volksdeutsche Besinnung. Das ist es, was wir immer wieder zu fordern haben. Volksdeutsche Haltung müssen wir bewahren. Der Mensch unserer Zeit muß so geformt sein, daß er diese Fragen nicht als von außen herangetragen empfindet, sondern er muß wissen, daß sie ihn notwendige Pflicht sind, denn es geht um die Brüder, die härtestes Los tragen und tiefste Bewährung gezeigt haben.

„Züge zur Funkausstellung"

Wie bereits bekanntgegeben, findet vom 17. bis 26. August unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels die 2. Große Deutsche Funkausstellung im neuen Deutschland statt. Hatte die letzte Ausstellung schon Massenbesuch, so wird der Besuch in diesem Jahre infolge weiterer Ausgestaltung der Ausstellung noch bedeutend steigen.

Um allen Volksgenossen die Möglichkeit einer Reise nach Berlin zu geben, führt der beauftragte Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer billige Sonderfahrten durch. Wegen der Fahrpreisgestaltung, billiger Unterbringung, Verpflegung usw. folgen rechtzeitig weitere Bekanntmachungen.

Allen deutschen Volksgenossen wird empfohlen, heute schon die Tage der Funkausstellung bei Festsetzung des Urlaubs zu berücksichtigen und sich bei der Kreisgruppe Bremen des RDR./DFTV., Altenwall 27, 17—20 Uhr, Auskunft zu holen.

Neue Bestimmungen der Postordnung

Der Reichspostminister hat auf Grund des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 eine Reihe von Aenderungen der Postordnung vorgenommen, die am 1. Juli 1934 in Kraft treten.

Es wird u. a. das Höchstmaß für Briefsendungen in rechteckiger Form (Länge, Breite, Höhe) von 80 auf 90 Zentimeter erhöht. Die Mindestmaße für Briefsendungen sind herabgesetzt worden und decken sich jetzt mit den Mindestmaßen für Postkarten. Die Drucksachenbestimmungen sind dahin erweitert worden, daß Druckträger aus dünnem Holz, Leder, Leinen u. dgl. in papierähnlicher Form und Beschaffenheit als Drucksachen zugelassen sind. Ferner unterliegen Drucksachen in Briefform, die den Bestimmungen nicht entsprechen, je nach ihrer Beschaffenheit der Gebühr für Briefe, Geschäftspapiere oder Mischsendungen. In Zukunft fällt auch bei Postwurfsendungen, wenn für eine Postanstalt weniger als 10 Sendungen eingeliefert werden, der Mindestsatz — die Gebühr für 10 Stück — fort. Bei Briefpäckchen ist Wertangabe zugelassen worden.

Die tägliche Unfall-Chronik

Ein Radfahrer, der von der Tecklenborgstraße nach links in die Hafenstraße einbog, wurde von einem aus Richtung Stadt kommenden Personenkraftwagen angefahren, als er sich bereits auf den Straßenbahnschienen befand. Der Radfahrer erlitt Hand- und Armverletzungen. Das Rad wurde beschädigt.

Auf der Sögestraße stürzte eine Radfahrerin mit ihrem Rade, weil sie ein verhältnismäßig schweres Paket mit sich führte. Die Radfahrerin erlitt einen Bruch des Unterarmes. Sie kam zum Petrihof und dann in ihre Wohnung.

Auf der Gustav-Deetjen-Allee wurde ein Radfahrer von einem schnellfahrenden Personenkraftwagen von hinten angefahren und fünf Meter weitergeschleudert. Der Radfahrer klagte über Rückenschmerzen, konnte seinen Weg aber zu Fuß fortsetzen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Eine Radfahrerin kam in der Nordstraße dadurch zu Fall, weil ihr ein Schäferhund plötzlich vor das Rad lief. Sie erlitt leichte Verletzungen. Ihr Rad und Kleid wurden beschädigt.

In der Faulenstraße wollte ein Radfahrer eine aus Richtung Doventor in Fahrt befindliche Straßenbahn kreuzen. In demselben Augenblick wurde die Straßenbahn von einem Personenkraftwagen überholt, der den Radfahrer anfuhr und sein Rad beschädigte.

Kameraden von der SA.

In der Stephani-Kirche fand die Hochzeit des Obersturmführers Starke, vom Sturm 24/75 des Sturmbanns III/75 statt. Die SA. hält Kameradschaft auch da, wo sie nicht befohlen wird. So fuhr der Sturmführer Cordes seinen SA.-Mann im Auto selber zur Kirche, ehrte ihn damit, wie man nur einen Freund ehren kann. Alle von der Arbeit abkömmlichen Kameraden des Sturmes standen Spalier, als das glückliche Paar die Kirche betrat. Während der Trauung hielten zehn alte Mitkämpfer die Ehrenwache zu beiden Seiten des Altars. Was der Pastor predigte, ging tief in alle Herzen. Von der Größe und Heiligkeit der Ehe sprach er, von der Verpflichtung, die Frau und Mann nun eingehen; den Mann knüpft sie fest an Familie, Heimat, Vaterland, die Frau fügt sie ein in Volk und strengen Pflichtenkreis. Am Abend konnte dann der Sturmführer die Blumen überreichen, die der Sturm geschickt hatte, und eine kleine „Ehestandsbeihilfe", die nicht zurückgezahlt werden braucht, die aber reiche Zinsen tragen wird: Kameradschaft, Gefolgschaft und festes Beisammenstehen, wenn Not und Gefahr einmal den ganzen Mann erfordern.

Erziehung im Geiste des Führers

Alljährlich ins Schullandheim!

Eine Hauptforderung nationalsozialistischer Erziehung, die insbesondere auch Adolf Hitler in seinem „Kampf" ganz dringend erhebt, ist die Bildung des Körpers, die gerade in der Schule heute noch reichlich zu kurz kommt. Wer allerdings meint, mit einer Herausfetzung der Turnstundenzahl, mit eingeschobenen Wandertagen, mit ein wenig militärähnlichem Drill — so notwendig das alles auch ist — sei im wesentlichen etwas gebessert, der sieht Körperbildung doch nur als etwas Abgelöstes, ganz für sich Bestehendes an, das neben anderem auch getrieben werden kann und muß.

Körperbildung in unserem Sinne bedeutet schließlich mehr als bloße Ausbildung des Körpers zu nur körperlichen Fähigkeiten und Leistungen. Rein, die hervorragende Betonung des Körperlichen muß endlich die große Wandlung zu einer Gesamterziehung herbeiführen, die gleichermaßen Körper und Seele wie Geist und Hand bildet. Darum soll sich die Schule mehr und mehr vom städtischen, immer doch sehr abstrakten „Unterricht" hinwenden zu einer land- und naturverbundenen Erziehung. Umfassende Körperbildung und alles was damit zusammenhängt, fordert ein jugendliches Leben unter anderen Voraussetzungen, als die städtische Schule sie geben kann, selbst wenn sie die besten Turnhallen und Sportplätze aufzuweisen hat (was übrigens sehr selten der Fall ist).

Hinaus ins Freie, hinaus aufs Land! muß es dafür heißen. Natürliche Bewegung im Gelände, in Feld und Wald und Strom, Märsche und Wanderungen, der Lauf in allen Formen, Kampfspiele aller Art, aber auch Garten- und Landarbeit, ja auch Naturbeobachtung und -kenntnis, überhaupt ein Leben im Freien — das alles macht körperliche Erziehung im umfassenden Sinne aus.

Wenn auch das Landjahr nach der Schulzeit und die Fahrten unserer Jugendbünde (HJ, JV, BDM) bereits zu einem nennenswerten Teil die junge Generation in diesem Sinne bilden, so kann nicht darauf verzichtet werden, daß die Schule immer mehr nach dieser Art arbeitet. Denn die Schule erfaßt die gesamte deutsche Jugend und beansprucht sie regelmäßig Tag für Tag, wie es von sonst keiner Einrichtung für die Jugend geschieht. Daher ist auch von allen führenden Männern der Bewegung erkannt und oft ausgesprochen worden, daß erst mit der ganz im nationalsozialistischen Geiste gewandelten Schule die Erziehung einer neuen deutschen Jugend völlig gewährleistet ist.

Werden aber nicht die Leistungen sehr zurückgehen in einer Schule, die so viel Wert legt auf frohes Tummeln und Turnen und Wanderungen, überhaupt auf das Leben im Freien? So weit diese Frage gestellt wird aus einer wirklichen Sorge heraus um die künftige Bildung unserer Jugend, muß sie auch ernstlich untersucht und beantwortet werden. Mit ruhigem Gewissen aber kann man die Antwort geben: Im Gegenteil! Sicherlich werden manche Leistungen, die man früher verlangte, nicht mehr für nötig befunden werden, dafür treten andere an ihre Stelle, die heute wichtiger sind. Doch im ganzen wird die Schule wie bisher tüchtige Leistungen auf allen Gebieten fordern, so weit sie für die Ausbildung der Jugend nötig sind, strenger vielleicht noch als früher. Dazu kann unsere Forderung nach Luft und Licht und Bewegung nur dienen, denn frische, frohe und heitere Schüler werden bestimmt besser imstande sein zu arbeiten als solche, die mit viel Unlust und Verdrossenheit der Schule gegenüber stehen.

Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zu dieser neuen Erziehung wird getan werden mit der allmählichen Verwirklichung eines Planes, den der NS-Lehrerbund sich vorgenommen hat, der sich zusammenfaßt in den Worten: Jeder Schüler alljährlich ins Schullandheim! Aus dieser Forderung ergibt sich, daß jede Schule in der Stadt oder doch eine Gruppe von Stadtschulen sich im Laufe der nächsten Jahre ein Landheim beschaffen muß.

Wer zuerst etwas von Schullandheimen hört, wird meistens an einen Erholungsaufenthalt denken. Aber wenn es das nebenbei auch immer sein wird, so ist es in der Hauptsache eine der wichtigsten Einrichtungen auf dem Wege zu einer heimat- und landverbundenen Erziehung.

Großstadtkinder, die vom zweiten Schuljahr an in einer bestimmten Landschaft ihrer Heimat Jahr für Jahr einen mehrwöchigen Heimaufenthalt verleben, werden manches von der Art des reinen Großstadtkindes verlieren. Sie lernen nicht nur dann und wann „das Land" auf „Ausflügen" kennen, sondern sie kennen schließlich genau das eine Dorf und die bestimmten Felder dort, wo ihr Landheim liegt. Sie kommen wirklich mit Bauern und Bauernkindern zusammen und leben zum Teil eine Zeitlang mit ihnen. Es gibt für sie nicht mehr hier und da einen Wald, belebt von vielen Sonntagsausflügler, sondern sie haben „ihren" Wald bei ihrem Heim, den Wald, wo sie einzelne Bäume und Büsche und Verstecke und Schlupfwinkel und Höhlen kennen. Die Gegend des Heimes wird so dem Kind aus der Steinwüste der Stadt zu einer Art zweiter Heimat. Oft zieht es noch hinaus, wenn es seit Jahren die Schulzeit hinter sich hat. Und mit den Kindern kommen die Eltern. Ja, oft sind es bei den schon bestehenden Heimen die Eltern selbst gewesen, die in gemeinschaftlicher Arbeit jeder Art das Schullandheim für ihre Kinder geschaffen haben.

Wahre Gemeinschaftserziehung ist in einer Schulklasse doch nur in geringem Maße möglich. Aber draußen, da lebt die Klasse Tag und Nacht zusammen. Da muß auch das einzige Kind — deren wir leider so viele haben — sich ganz und gar einzufügen lernen und lernen, den Kameraden zu helfen und sich helfen zu lassen. Daß gerade die Schulklasse mit ihrem Lehrer sich so zusammenlebt, ist von Wichtigkeit, denn sie ist für viele Kinder die Gemeinschaft, der sie am längsten angehören, in der sie jahrelang mit den zum großen Teil immer gleichen Kameraden zusammen sind.

Was an unterrichtlichen Werten ein Landheimaufenthalt bietet, läßt sich hier nur andeuten. Da gibt es Aufsatzthemen, Beobachtungen und Schilderungen, die sich ganz natürlich ergeben, viel mehr, als zu bewältigen sind. Welche Anregungen zum Zeichnen, zum freien Zeichnen wie zum Gelände- und Kartenzeichnen bietet die Natur! Der naturkundliche Unterricht findet all seinen Stoff hier lebendig vor. Heimat- und lebenskundliche Beobachtungen der verschiedensten Art werden gemacht und ausgewertet. „Landwirtschaft und Viehzucht" — die beliebten Schlagworte aus dem Geographieunterricht bekommen hier Leben. Von dem Wert für die eigentliche Körperbildung (im engeren Sinne) wurde oben schon gesprochen. Man kann aber nicht alles aufzählen.

Daß das Leben im Schullandheim sehr viel von den Lehrern verlangt, wird jedem klar sein. Er ist den ganzen Tag für die Kinder da und muß sich manchmal noch nachts für sie sorgen. Kann man auch nicht von jedem älteren Lehrer mehr solche Umstellung verlangen, so kann dagegen für

Kennen Sie schon die Braune Hansa-Messe?

alle jüngeren Lehrer und Lehrerinnen das Schullandheim geradezu der Prüfstein für sie werden, ob sie ihren Beruf im nationalsozialistischen Geiste zu führen imstande sind: klug und gut und heiter (wie Minister Schemm, der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes, es verlangt), dazu opferbereit, begeisterungsfähig und pflichttreu im Großen wie im Kleinsten.

In Bremen haben bisher drei Volksschulen ein Landheim, unbedingt lobenswerte Errungenschaften der ehemaligen Versuchsschulen, obwohl beim Entstehen dieser Heime der Landheimgedanke nicht immer verstanden worden ist von der Gesamtheit des Volkes und der deutschen Volksgemeinschaft her. Das Heim der Schule an der Schleswiger Straße ist der Verdener Brunnen mitten in einer wunderschönen Wald- und Heidelandschaft, die Schule an der Stader Straße nennt das „Heim am weißen Berge" ihr eigen, unmittelbar an der alten Aller bei Etelsen gelegen, und am Rande des Brabenholzes bei Ristedt liegt das Heim der Schulen an der Helgolander Straße. Einzelne Klassen auch anderer Schulen benutzen die Heime mit, ebenso werden Jugendherbergen zu Heimaufenthalten benutzt, dazu kommen die Bremer Heime bei Rinteln und auf Wangerooge. Aber bis unsere Forderung erfüllt werden kann, daß jede Klasse einmal im Jahre ins Landheim kommt, bleibt noch unendlich viel zu tun.

Hildenbrock.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Donnerstag, 14. Juni

Ortsgruppe Burg. Am Donnerstag treten die PO., NSBO., NS.-Hago, NSV. mit ihren Amtswaltern und ihrer gesamten Mitgliedschaft um 19 Uhr in der Burger Dorfstraße an zum gemeinsamen Marsch nach Kaffee Flora. Die älteren Volksgenossen fahren mit der Straßenbahn 19.24 Uhr aus Burg und schließen sich bei der Lindenhofstraße an.

Reichsverband deutscher Amateurfotografen. Am Donnerstag, 20.30 Uhr, findet im Kaffee Central, Knochenhauerstraße, 1. Stock, ein Lichtbildervortrag mit Erläuterungen des Ortsgruppenleiters Denker-Vegesack statt. Das Erscheinen der Mitglieder des RDL ist Pflicht. Amateurfotografen und Freunde des Fotosportes werden hiermit eingeladen. Eintritt frei.

H. Knolle
Kreisbildwart

Amt für Beamte und Reichsbund deutscher Beamten. Schulungsvortrag für die PO.-Leiter und Amtswalter (soweit für den Abend eingeteilt), 20.30 Uhr, Aula Neues Gymnasium.

Kreisinspektion III. Großkundgebung gegen Miesmacher und Nörgler am 14. Juni, 21 Uhr, im Kaffee Flora, Gröpelingen. Es spricht der Gauinspekteur Pg. Paul Wegener. Konzert des M.J. 266. Die Ortsgruppen marschieren zu dieser Kundgebung geschlossen auf, und zwar in der Reihenfolge: Uniformierte politische Leiter, Parteigenossenschaft, NSBO., DAF., NS.-Hago, NSV. Aufmarschplan nachfolgend:

Ortsgruppe Westen: Antreten 20 Uhr auf der Danziger Freiheit (Spitze Kaskningstraße).

Ortsgruppe Uthremen: Antreten 20 Uhr vor der Geschäftsstelle Dorumstr. (nicht Vegesackerstr.).

Ortsgruppe Gröpelingen: Antreten 20.15 Uhr Lindenhofstraße (Spitze Bautzenerstraße).

Ortsgruppe Burg: Antreten 20.15 Uhr Lindenhofstraße (Anschl. an Ortsgruppe Gröpelingen).

Stützpunkt Blockland: Antreten 20.15 Uhr Lindenhofstraße (Anschließend an Ortsgruppe Burg).

Abmarsch für Ortsgruppen Westen, Uthremen und Walle pünktlich 20.15 Uhr; für die Ortsgruppen Gröpelingen, Burg und Stützpunkt Blockland pünktlich 20.30 Uhr.

NS-Hago und Deutsche Arbeitsfront (G. H. G.) Ortsgruppe Gröpelingen 20 Uhr pünktlich Antreten aller Mitglieder zum kurzen Aufmarsch durch Gröpelingen. Treffpunkt: Kirchenallee/Spitze Ortstraße.

Freitag, 15. Juni:

NS-Hago und Deutsche Arbeitsfront (G. H. G.) Ortsgruppe Herdentor. Mitgliederversammlung in Verbindung mit der PO. 20.30 Uhr, kl. Saal, Centralhallen.

NS-Hago und Deutsche Arbeitsfront (G. H. G.) Ortsgruppe Ostertor. 20.30 Uhr, Senator, Fedelhören, Sitzung sämtl. Zellen- und Blockobmänner.

Donnerstag, 14. Juni. Amt für Beamte und Reichsbund der deutschen Beamten. Schulungsvortrag für die PO.-Leiter und Amtswalter 20.30 Uhr Aula **Realgymnasium in der Kaiser-Friedrich-Straße** (soweit für diesen Abend eingeteilt) (nicht, wie gestern bekanntgegeben, Neues Gymnasium).

Ortsgruppe Hastedt. Mitgliederversammlung, 20.30 Uhr, Hastedter Centralhallen. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Ausgabe der roten Mitgliedskarten. Schallplattenübertragung. Plattdeutsche Vorträge.

Ortsgruppe Vegesack. Mitgliederversammlung, 20.30 Uhr, Lyzeum, Vegesack.

Stützpunkt Hasenbüren. Mitgliederversammlung.

NSBO. und DAF. Horn. Mitgliederversammlung.

NSBO. und DAF. Walle. Mitgliederversammlung.

Ortsgruppe Herdentor. Mitgliederversammlung und Ausgabe der roten Mitgliedskarten im kl. Saal der Centralhallen. Der Besuch dieser Versammlung wird vor allen Dingen denjenigen Parteigenossen und Parteianwärtern, die erst im vergangenen Jahr zu uns gekommen sind, zur Pflicht gemacht.

Ortsgruppe Altstadt. Mitgliederversammlung einschl. der Mitglieder der NS.-Hago und NSBO. im kleinen Saale der Union, 20.30 Uhr. Erscheinen wird zur Pflicht gemacht. Es erfolgt an diesem Abend die Ausgabe der roten Mitgliedskarten.

NSV. Ortsgruppe Herdentor. Mitgliederversammlung im kleinen Saal der Centralhallen. Die Mitglieder der NSV. werden dringend zum Besuch dieser Versammlung aufgefordert. Die Teilnahme ist Pflicht.

Sonnabend, 16. Juni

Fest des Findorffs in sämtlichen Räumen der Centralhallen. 20 Uhr, Konzert, Bühnenvorführungen, Tanz. Karten bei allen PO.-Leitern, Parteigenossen und Amtswaltern.

Ortsgruppe Huchting. Sämtliche SA.- und SS.-Männer, die nicht dem Huchtinger Sturm oder Partei angehören, werden hiermit aufgefordert, ihre Beiträge für die Hilfskasse der NS-DAP. bis zum 15. eines jeden Monats für den folgenden Monat bei dem Hilfskassenwart L. Kelkenberg, Huchting, Am See 24, einzuzahlen.

Ortsgruppe Buntentor. Ausfahrt der Pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen am Sonntag, 17. Juni nach Fahrenhorst. Anmeldungen noch bis heute abend 18 Uhr auf der Geschäftsstelle, Kornstr. 59 I. Karten einschl. Fahrt und Mittagessen RM. 1.60.,

An alle Versammlungsleiter!

Zur Verkehrserziehung werden täglich Lichtbilder-Vorträge in allen größeren Versammlungen durch die Propaganda-Abteilung der NS.-Volkswohlfahrt abgehalten. Die Dauer eines solchen Vortrages erstreckt sich auf etwa 30 Minuten. Die betr. Versammlungsleiter werden gebeten, diese Vorträge mit besten Kräften unterstützen zu wollen.

NS.-Volkswohlfahrt
Kreisamt Bremen

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Uthremen. Verbilligte Karten für den Besuch der Braunen Hansa-Messe am 20. Juni sind nur noch am Donnerstag, dem 14. Juni, in der Geschäftsstelle, Neptunstraße 20, von 20 bis 21 Uhr zu haben. Daselbst auch Abrechnung der restlichen Plaketten.

Ortsgruppe Walle. Am 20. Juni Besuch der Braunen Hansa-Messe (Landfrauentag), Treffpunkt 15 Uhr, am Leuchtturm, Lloydhalle. Karten 30 Pfg. Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr in der Dorumstraße. Abrechnung der Plaketten mit schnellstens erfolgen. Am 27. Juni Ausflug für alle Mitglieder nach Häsloops Sommergarten. Treffen 14 Uhr, Haltestelle Walle Ring. Anmeldung hierfür bis 20. Juni bei den Amtswalterinnen oder Wangeroogerstr.

Achtung! Hilfskassenbeiträge

Alle versicherungspflichtigen SA.- und SS.-Anwärter werden dringend aufgefordert, die Hilfskassenbeiträge auf den zuständigen Ortsgruppen-Geschäftsstellen nunmehr bis spätestens 15. Juni einzuzahlen, da sonst bei der Hilfskasse Abmeldung erfolgt. Die Sturmführer werden gebeten, die pünktliche Einzahlung der Beiträge zu überwachen.

Bommelmann, Kreiskassenleiter.

Der Künder wahrer Volksgemeinschaft

Die nationalsozialistische „Bremer Zeitung"

Das Bindeglied zwischen Heimat und Welt

darf auch in Ihrem Hause nicht fehlen!

Senden Sie diesen Bestellschein, deutlich ausgefüllt, unfrankiert an uns und schon am nächsten Tage wird Ihnen die „Bremer Zeitung" bis zum 15. Juni frei zugestellt werden.

Verlag der „Bremer Zeitung"
Bremen, Geeren 6-8

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Bremer Zeitung" zum Preis von RM 2.30 monatlich frei Haus (bei Postbestellung zuzüglich Postbestellgeld) und zwar beginnend mit dem 15. Juni — 1. Juli *(Siehe unten)

Unterschrift: .....

Beruf: .....

Ort: .....

Straße u. Haus-Nr.: .....

* Nichtzutreffendes bitte durchstreichen.
Für einen halben Monat wird nur der halbe Bezugspreis berechnet. Eine Woche vor Beginn der Bezugszeit darf die Zustellung kostenlos erfolgen.

Unterweser – Wasserkante

Gründung des Landschulheim-Vereins Volksschule Vegesack

Am 11. d. M. fand in der Aula der Volksschule die erste große Elternversammlung statt, die sich mit dem Problem des Landschulheimes für die Vegesacker Volksschule zu befassen hatte. Bei vollständig gefülltem Saale eröffnete der Schulleiter, Herr Schrader, die Versammlung und erteilte dem Kreisleiter des NSLB. und Sachverständigen in Landschulheimen, Pg. Kreikemeyer, das Wort. Herr Kreikemeyer verstand es, in fesselnder Form die wesentlichen Vorzüge einer solchen Einrichtung darzustellen und führte folgendes aus:

Die sofort jedem Laien verständlichen Vorzüge des Unterrichts im Landschulheim gegenüber dem Unterricht in der Schule liegen zunächst auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Es ist ohne weiteres verständlich, daß der dauernde Aufenthalt in freier Luft mit Baden, Turnen, Waldlauf usw. den Körper stählt und die Freude an der Arbeit erhöht. Gewichtszunahmen sind sichtliche körperliche Erholung sind in allen Fällen das Ergebnis eines Aufenthaltes im Heim. In zweiter Hinsicht kommt er auch dem Unterricht zugute. Die neue Umgebung, dieses „Heraus aus der Schulstube", die Lebensnähe der Dinge, die zahlreichen Möglichkeiten zur unmittelbaren Anschauung geben dem Unterricht Impulse, wie sie ein Klassenunterricht niemals geben kann.

Seine eigentliche Bedeutung aber gewinnt das Landheim erst, wenn wir die erzieherische, charakterbildende Seite der Angelegenheit betrachten. Die Kinder werden plötzlich in ein Stück Leben hineingestellt und müssen sich bewähren. Die tausend Kleinigkeiten, an die man denken muß und die getan werden müssen, die Unterordnung des einzelnen unter das Ganze, die Abhängigkeit des einzelnen von den Umständen und Verhältnissen, die Unmöglichkeit des Sichgehenlassens, die dauernde Kontrolle der Kameraden, all dies muß auch den letzten Jungen, das letzte Mädel mitreißen. Es formt sich ein Charakter, das letzte Ziel aller Erziehung. Heute mehr denn je hat das Landschulheim Bedeutung, weil die Eigenschaften, die wir vom deutschen Menschen der Zukunft erwarten, nirgends besser herangezüchtet werden können, als im kameradschaftlichen Zusammenleben und Zusammenarbeiten zahlreicher, sei es in der marschierenden Kolonne, sei es in der HJ. oder SA. oder im Landschulheim.

Dann beglückwünschte Pg. Kreikemeyer die Elternschaft dazu, eine so günstige Gelegenheit zu haben, den Plan ins Werk setzen zu können und einen Lehrkörper an der Volksschule zu sehen, der mit solcher Energie an die Sache herangehe.

Darauf ergriff Herr Laue das Wort und schilderte aus seiner reichen Erfahrung heraus in oft recht humorvoller Weise, stets aber mit der eigenartigen Wärme eines Menschen, der mit Liebe an seiner Sache hängt und die sofort auf die Zuhörerschaft überströmt, das Leben und Treiben in solch einem Landschulheim. Der ganze Saal stand im Banne dieser Ausführungen, und wohl in jedem der Anwesenden mag es getlungen haben: Ja, das möchte ich meinem Jungen oder meinem Mädel auch mal gönnen.

Darauf schilderte Herr Behrens (Bremen) den Weg, auf dem man in Bremen zu einem Landschulheim gekommen ist. Ueberall existiert ein Verein, der der Träger des Heimes ist, der die Mittel zusammenbringt und verwaltet. Er erzählte, mit welcher Begeisterung die Väter hinauszogen mit Sägen und Aexten und für ihre Kinder das Heim aufbauten; wie dann die Mütter mithalfen, wie sie die Wirtschaft führen, wie letzten Endes alles in harmonischer Zusammenarbeit an diesem Heim schafft und arbeitet. Lichtbilder von bremischen Heimen illustrierten die Schilderungen. Ebenso wurden Lichtbilder von unserem Heim in Eggestedt gezeigt, die von Herrn Lehrer Stürken in dankenswerter Weise hergestellt worden sind.

Dann sprach Herr Schmidt als Vertreter der NS.-Volkswohlfahrt über die Zusammenarbeit zwischen NSV. und Volksschule in der Frage des Landschulheimes und wie die Organisation in Vegesack gedacht ist. Es wurde sofort ein Arbeitsausschuß gebildet, der im einzelnen den Plan für die weitere Entwicklung des Gedankens ausarbeiten wird. Herr Schmidt erzählte nun von dem Heim in Eggestedt, welches für die Volksschule gemietet wurde. Es sind Betten, von dem Bulkan hergeliehen, Tische und Bänke und viel Geschirr vorhanden. Das noch Fehlende wird leicht beschafft werden können. So haben wir die Möglichkeit, schon in nächster Zeit mit der ersten Klasse hinausziehen zu können. Unser letztes Ziel muß aber immer das eigene, aus eigener Kraft geschaffene Landheim sein.

Die Ausführungen der Vortragenden machten sichtlich Eindruck auf die Versammlung, die dem Plan der sofortigen Inangriffnahme freudig zustimmte. Zahlreiche Frauen und Männer stellten sich für die Arbeiten und Wirtschaftsführung sofort zur Verfügung.

Zum Schluß wurde beschlossen, in kurzer Zeit eine zweite Versammlung einzuberufen, auf der dann die endgültige Gründung des Vereins für das Landheim der Volksschule Vegesack beschlossen werden soll.

Vereidigung der Motor-SA.

Grohn-Vegesack, 13. Juni

Am Sonntag, 10. Juni 1934, vormittags, fand in der Garlstedter Heide die Vereidigung der beim Standartenappell in Blumenthal nicht vereidigten SA.-Männer durch den Standartenführer, Sturmbannführer Stelzer, statt. Nach kurzer Besichtigung der angetretenen SA.-Männer leitete der Standartenführer die Vereidigung mit ungefähr folgenden Worten ein:

Wir sind heute hier zusammengekommen, um die Restvereidigung vorzunehmen und zwar von den Staffeln I, II, III, IV/M 62. Was es heißt und welchen Wert es hat, vereidigt zu sein, darüber seid Ihr von Euren Führern aufgeklärt worden. Wenn man vereidigt ist, hat man unbedingte Treue zu halten und es gibt kein Zurück mehr. Wenor ich zur Vereidigung schreite, frage ich alle Männer, ob sie ihren Eid halten wollen bis zum Ende. Wer glaubt, es nicht zu können, dem gebe ich jetzt kameradschaftlich die Hand zum Abschied. Wer nicht weggeht, der gehört zu uns bis zu seinem Tode, es sei denn, daß unser Stabschef oder unser Führer ihn vorzeitig aus diesen oder jenen Gründen von seinem Eid entbindet.

Durch Erheben der Hand und Verharren während einer Minute in dieser Stellung wurde darauf hefer gedacht, die im Weltkriege, für die Bewegung und das Dritte Reich erschlagen und gefallen sind.

Nach diesem Gruß führte der Standartenführer weiter aus: Es kann sein, daß plötzlich ein Schatten über uns fühlbar wird und so möchte ich Euch daran erinnern, daß für unsere Bewegung Hunderte gefallen, Tausende verletzt worden sind und Hunderttausende ihre Stellung verloren, weil sie die Treue gehalten haben. Die Treue ist gleich zu setzen mit der Ehre. Ich erinnere an das Wort unseres Reichspräsidenten von Hindenburg: „Die Treue ist das Mark der Ehre!" Deutsche Ehre ist Soldatenehre. Von dieser Ehre abhängig ist das Ansehen des einzelnen Mannes, der Familie, der Sippe und der Völker. Das Volk, das sich selbst treu bleibt, hat das größte Ansehen unter allen Nationen.

Daraufhin wurde die Vereidigung vorgenommen. Der Standartenführer sprach das Treuegelöbnis satzweise vor, das von den SA.-Männern nachgesprochen wurde. Nach der Verpflichtung durch Handschlag ermahnte der Standartenführer die Führer zu eiserner Strenge im Dienst und engster Kameradschaft außer Dienst.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer endete die Vereidigung.

Kreis Osterholz

Die NSV. hat eine Mütterberatungsstelle eingerichtet und zwar wird an jedem Mittwoch in der Woche in der Mittelschule zwischen 16 und 17 Uhr die Mütterberatung stattfinden. Geschulte Kräfte stehen zur Verfügung. U. a. werden ständig der NSV.-Arzt Dr. Büttjer, Frau Bogenschneider und Helferinnen der NSV. anwesend sein. Es wird erwartet, daß diese Sprechstunden, die unentgeltlich von jeder Volksgenossin in Anspruch genommen werden können, zahlreich besucht werden.

*

Die Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck der NS-DAP. hielt am gestrigen Tage im Bahnhofshotel eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenleiter Grotheer eröffnete die Versammlung und stattete den Amtsleitern und Parteigenossen seinen Dank ab für die anläßlich des Kreisparteitages geleistete Arbeit und wies darauf hin, daß wir im Kampfe gegen die Miesmacher, Nörgler und Kritikaster stehen und daß es Aufgabe eines jeden Amtsleiters und Parteigenossen sei, sich mit seiner ganzen Person für die Sauberkeit des Staates einzusetzen, damit den unsauberen Elementen endlich das Handwerk gelegt werden kann. Anschließend wurden 8 Mitgliedsbücher verteilt und die Vereidigung auf unseren Führer und Volkskanzler vorgenommen. Es wurde weiter bekanntgegeben, daß am 1. und 2. September in Nürnberg der Reichsparteitag stattfindet, an dem sich die Parteigenossen zahlreich zu beteiligen haben. Die Ortsgruppe Osterholz-Scharmbeck wird für den Reichsparteitag in Nürnberg 25 Marschteilnehmer und 20 weitere Parteigenossen melden. Um die Uniformfrage sicherzustellen, wurde eine Kleiderkasse eingerichtet, in die jeder Parteigenosse wöchentlich einen bestimmten Betrag zu zahlen hat, damit die ordnungsmäßigen, einheitlichen Uniformen, nämlich der große Dienstanzug beschafft werden können. Die betreffenden Beträge werden wöchentlich durch die Blockleiter einkassiert. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Verwalter der Zellen und Blocks nicht mehr Zellenwart und Blockwart, sondern Zellen- bzw. Blockleiter genannt würden. In der NSBO. und NS.-Hago werden die Urzellen von Zellen- bzw. Blockobmännern verwaltet. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil geschlossen. Anschließend fand eine Versammlung der Amtsleiter der Ortsgruppe statt, in der die näheren Einzelheiten für den Reichsparteitag behandelt wurden. Es wurden dann die Teilnehmer für den Reichsparteitag bestimmt.

*

Zum Aufmarsch des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes des Arbeitsgaues 17, Niedersachsen-Mitte, der am 16. und 17. Juni in Bremen stattfindet, werden die einzelnen Arbeitslager in einem Fußmarsch nach Bremen geleitet. Die Abteilung 2/17 Wesermünde unter Leitung des Abteilungsführers Oberfeldmeister Klencke, wird von Wesermünde nach Bremen marschieren, in Beverstedt übernachten und in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in Bürgerquartieren unserer Stadt, die von der NS.-Frauenschaft zur Verfügung gestellt werden, untergebracht und marschieren dann weiter nach Bremen zum Aufmarsch des Arbeitsgaues 17.

Hemelingen

Motorrad gegen Radfahrer

Hemelingen, 13. Juni.

Welche Folgen die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln haben können, zeigt der sich heute in der Polizeitrache zugetragene Unfall. Ein Radfahrer stand während eines Gespräches am Bürgersteig. Als ein von Richtung Bremen kommender Motorradfahrer diesen überholen wollte, bog der Radfahrer, ohne ein Zeichen zu geben und ohne sich umzusehen, plötzlich auf die Fahrbahn. Der Zusammenstoß war unvermeidbar. Der Motorradfahrer wurde erheblich verletzt und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden, während der Radfahrer unverletzt blieb. Sein Rad war allerdings demoliert.

Verkehrsunfall

Hemelingen, 13. Juni.

Die Schuldfrage an dem bereits berichteten Verkehrsunfall Ecke Holzstraße—Brüggeweg ist geklärt. Danach ist der Bullogführer verantwortlich. Er ist irrtümlich, da er ortsunkundig war, statt nach links, rechts in den Brüggeweg eingebogen. Anstatt zu halten, fuhr er rücksichtslos einen Kreis, geriet dadurch zweimal auf den Bürgersteig, den er ganz erheblich beschädigte. Daß durch dieses anmaßende Verhalten auch Menschen gefährdet wurden, scheint den Fahrer nicht gekümmert zu haben. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben weiter, daß die Fahrzeuge überladen waren und sich in einem sehr schlechten Zustand befanden. Die vorgeschriebene Beschriftung war mangelhaft, z. T. falsch, die als „selbsttätig" bezeichnete Bremse erwies sich als einfache Handbremse. Gegen solche Verkehrssünden kann nicht scharf genug vorgegangen werden. Alles dies wird eine recht empfindliche Strafe nach sich ziehen.

Wer es noch nicht wissen sollte: Zur Nachprüfung der Gewichtsbelastungen für Kraftfahrzeuge befindet sich auf dem Hofe der Firma Brügesch & Co. eine Waage. Lieber gegen eine mäßige Gebühr das Gewicht feststellen lassen, als wegen Gefährdung der Verkehrssicherheit in Strafe genommen zu werden.

Geschäftsverlegung der Kreisamtsleitung

Hemelingen, 13. Juni.

Mit dem heutigen Tage hat uns der Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Martin Wegner verlassen. Die Geschäftsstelle der Kreisamtsleitung ist nach Verden verlegt worden. Aus organisatorischen Gründen war dies notwendig, da sich dort fast alle Dienststellen des Kreises befinden und dadurch eine bessere Zusammenarbeit möglich ist.

In Haft genommen

Hemelingen, 13. Juni.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Bremen wurde ein hiesiger Einwohner K. wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide in Haft genommen.

Ein Bett für jedes Kind durch die NSV.

Hemelingen, 13. Juni.

In dem Schaufenster der Firma Joh. Eggers & Co., Inh. Joh. Köhrmann, Bahnhofstraße, hat die NSV. all die Sachen ausgestellt, die die NSV. für unsere kleinen Erdenbürger beschaffen will und die in nächster Zeit an die bedürftigen Mütter verteilt werden. Eine größere Zahl ist auch für Hemelingen vorgesehen. Da sind niedliche Kinderbetten, Babysörbe, Unter- und Oberbetten, Bezüge, Wäsche, Wollsäckchen, alles was ein junges Mutterherz erfreut und was sie sich für ihr Herzenskindchen wünscht. Es ist eine große Aufgabe, die die NSV. zu erfüllen hat. Sie wird sie meistern, wenn alle mithelfen. Und du, Volksgenosse, kannst dich selbst überzeugen, wofür deine Spende verwendet wurde.

Delmenhorst und Umgegend

Jugendfest am 23. Juni

Delmenhorst, 13. Juni

Wie im vergangenen Jahr wirdt die Deutsche Jugend zum Deutschen Jugendfest, das am 23. Juni gefeiert werden soll. Der Reichssportführer ist beauftragt, für die junge Mannschaft des Reiches Wettkämpfe auszuschreiben, damit am Tage des Deutschen Jugendfestes die besten sportlichen Leistungen der Jugend als Dienst am deutschen Volke gewertet werden. Zum äußerlich sichtbaren Zeichen der Volksverbundenheit und als einmütiges Bekenntnis zum Deutschen Jugendfest sollen Männer, Frauen und Jugend an diesem Tage das Festabzeichen tragen, das von der neuerlebenden thüringischen Porzellanindustrie hergestellt ist und das Abzeichen der Hitler-Jugend zeigt. Das diesjährige Fest der Jugend wird in besonderem Maße im Zeichen der sportlichen Ertüchtigung stehen. Ein neuer Wettstreit steht bevor. Er wird einer gesunden, zukunftsfrohen Jugend den Weg im Sport bahnen. Die sportliche Ertüchtigung der Jugend soll sich nicht mehr auf einen Kreis der Auserwählten erstrecken, sondern der Gesamtheit und damit der Zukunft der Nation dienen.

Am Deutschen Jugendfest beteiligen sich als Wettkämpfer die Jugend vom 11. Lebensjahre an. Die turnerischen Wettkämpfe umfassen die männliche und weibliche Jugend in folgenden fünf Altersklassen:

1.	Altersklasse:	11- u. 12jährige	(Jahrg.	1922/23)
2.	„	13- u. 14 „	„	1920/21)
3.	„	15- u. 16 „	„	1918/19)
4.	„	17- u. 18 „	„	1916/17)
5.	„	über 18 Jahre	„	1915 und älter)

Mindestens 75 Prozent aller Schüler und Schülerinnen der Delmenhorster Schulen vom 11. bis 21. Lebensjahre müssen an den Wettkämpfen teilnehmen.

Außerdem wird die nicht mehr schulpflichtige Jugend von Delmenhorst aufgefordert, mitzumachen. Die Meldungen müssen sofort unter Angabe von Namen, Geburtsjahr und Altersklasse eingereicht werden. Die Wettkämpfe werden als Einzel- und Mannschaftskämpfe durchgeführt. An die Sieger werden Ehrenurkunden mit der Unterschrift des Reichspräsidenten, des Reichsjugendführers und des Reichssportführers ausgegeben. Bei Einzelwertung ist Sieger, wer mindestens 40 Punkte erreicht. Bei Mannschaftswertung entscheidet die durchschnittlich erzielte Punktzahl für die Rangordnung.

Die sportlichen Wettkämpfe finden vormittags statt. Nachmittags sollen die besten Schulmannschaften im Schlagball-, Faustball- und Handballspiel ihre Kräfte messen.

Mit einer Siegerfeier wird das diesjährige Jugendfest abgeschlossen. Wegen der Kürze der Zeit müssen die Geräte- und Schwimmwettkämpfe der oberen Jahrgänge in die Zeit nach den Ferien verlegt werden.

Als Obleute für die einzelnen Uebungsarten werden bestimmt:

Schwimmen: Lehrer Behrens
Geräteturnen: Turnlehrer Willers
100-m-Lauf: Lehrer Mertens
75-m-Lauf: Lehrer Bankwitz
Weitsprung: Lehrer Remmers
Schlagballwerfen: Lehrer Pleitz
Kugelstoßen: Studienrat Schäbel
Hochsprung: Studienrat Graf
Spiele: Turnlehrer Portmann.
Obmann für Berechnung: Lehrer Maaß
Obmann für Geräte u. Platzbau: Lehrer Barth
Obmann für Presse u. Werbung: Lehrer Bienemann.
Obmann für Klassenwesen: Lehrer Klische.

Nähere Einzelheiten in organisatorischer Hinsicht sind bei den betreffenden Obleuten einzuholen.

Es ist noch ein allgemeiner Ausschuß aus Vertretern der verschiedenen Schulen und Verbände eingesetzt.

Zuwachs, Hitler-Jugend
Wedler, Oberrealschule
Mehrtens, Volksschulen
Haffeld, Turnvereine
Dr. Heppich, Berufs-Gewerbe-Handelsschule
Paetz, Sportvereine.

Oldenburger Blindenverein. Der Oldenburger Blindenverein teilt hierdurch der Delmenhorster Bevölkerung mit, daß er seine Vertreter mit dem Schild des Blindenvereins (Blindenverein Landesteil Oldenburg) gekennzeichnet hat. Der Blindenverein bittet weiter um Unterstützung der heimischen Blinden. Delmenhorster, laßt eure Aufträge den Vertretern des Blindenvereins Landesteil Oldenburg zukommen. Es muß eure Ehrenpflicht sein, gerade diesen ärmsten Volksgenossen hilfreich zur Seite zu stehen. Helft durch eure Aufträge!

Verkehrsunfall in der Verkehrserziehungswoche. In der Verkehrserziehungswoche ereignete sich leider bisher schon ein Verkehrsunfall. An einer Straßenkreuzung in der Stadtmitte wurde eine Radfahrerin von einem Personenwagen angefahren und verletzt. Das Fahrrad wurde sehr stark beschädigt. Die ärztliche Hilfe leistete Frau Dr. Krahnstöver. Das Unglück ereignete sich, als die Radfahrerin die Straße fast überquert hatte.

Schauung der Barreler Bäke und der Ochtum bis Gut Weyhausen. Zur Schauung der Barreler Bäke vom sogenannten Steckhause bei Groß-Ems-hoop bis zum Einfluß in die Ochtum, und zur Schauung der Ochtum von dort bis nach Gut Weyhausen hat der Vorstand der Delmenhorster Wasseracht den Termin auf Donnerstag, den 21. Juni 1934, vormittags 9.15 Uhr gesetzt. Beginn der Schauung beim Hechhause.

Die Uferanlieger werden hiermit aufgefordert, den Fluß in schaufreien Zustand zu setzen, bei Vermeidung der gesetzlichen Brüche und Ausoerdnung der Mangelspöste auf Kosten der Säumigen.

81. Geburtstag von Opa Bors: Groß war die Gratulantenschar bei Opa Bors am Dienstag zu seinem 81. Geburtstage. Er wird vor allen Dingen den Altenescher noch sehr bekannt sein, denn 22½ Jahre lang zog Opa Bors mit seiner Botentasche als Briefträger durch das Stedinger Land. Immer und überall gern gesehen und zu einem heiteren Wort aufgelegt. Als Opa Bors dann nach seiner langen Dienstzeit nach Deichhorst zog, da kannte man ihn nur noch unter dem Namen Opa Bors. Mögen dem 81jährigen Geburtstagskinde noch recht viele Jahre beschieden sein, so daß er noch weiter mit Stolz auf seine dreizehn Kinder schauen kann, die alle aus seinem Holz geschnitzt sind und etwas Tüchtiges geworden sind.

Kreis Syke

Erweiterte Schöffensitzung des Amtsgerichts Bassum am 12. Juni 1934

Bei der heutigen erweiterten Schöffensitzung des Amtsgerichts Bassum standen 9 Strafdelikte zur Verhandlung, von denen 2 Fälle vertagt wurden. In sieben Fällen erfolgte eine Verurteilung der Angeklagten. So war ein Bernhard Thiele aus Twistringen angeklagt, weil er seinen sehr bissigen Hund ständig ohne Maulkorb herumlaufen ließ, trotzdem die Hundeperre verhängt war. Das Urteil lautete auf 10 RM. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten. — 2. hatte sich der Heilkundige W. Gerke, Mitloh, wegen Verabfolgung verbotener Medikamente zu verantworten. Trotz aller Einwendungen des Angeklagten verurteilte das Gericht denselben zu 300 RM. Geldstrafe und der Kosten. — 3. wegen Abtreibung stand ein Heinrich Müller aus Brümmerloh vor den Gerichtsschranken und scharf wurde die Tat desselben getadelt. Trotzdem fiel das Urteil gnädig aus und er erhielt nur 1 Monat Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe, sowie Auferlegung aller Kosten. — Ferner hatte sich ein gewisser Gröger von der Kolonie Freikadt wegen Betrug und Urkundenfälschung zu verantworten. Angeklagter konnte sich nicht reinwaschen und fiel das Urteil mit 1 Monat Gefängnis aus. — 5. Die Schlachter Böhme und Kampe waren wegen Wilddieberei angeklagt. Das Urteil lautete gegen Kampe 10 RM. und gegen Böhme 50 RM. Geldstrafe, sowie Tragung der Kosten. Im Nichtbeitreibungsfalle für 5 RM. ein Tag Haft. — 6. Der Müller H. Nienaber und der Kraftwagenführer Wiedekamp, beide aus Melchiorshausen, mußten sich wegen schwerer Körperverletzung und Gebrauch von Werkzeugen verantworten. Nienaber ist aus demselben Grunde schon 3 mal vorbestraft und erhielt deshalb die gerechte Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Dagegen wurde Wiedekamp aus Mangel an Beweisen freigesprochen. — 7. Der Dienstknecht W. Baumgarten aus Dimhausen war wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt. Eines Sonntags kam dieser an einer Strohdieme vorbei und zündete sich ausgerechnet daselbst eine Zigarette an. Das noch brennende Streichholz warf er achtlos beiseite und zündete die Strohdieme. Angeklagter mußte die Fahrlässigkeit zugeben, hat aber um Freispruch, da es durchaus nicht seine Absicht war, das Feuer zu verursachen. Trotzdem erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 50 RM. Da Verurteilter bisher ohne Vorstrafen war, wurde gestattet, diesen Betrag in monatlichen Raten von 10 RM. abzutragen.

„Neugeist"

Am 22. April wurde hier berichtet, daß ein gewisser Hemneke aus Süstedt für eine Sekte „Neugeistgemeinschaft" gesammelt und Blätter verteilt habe. Wir erhalten aus Württemberg von der Geschäftsstelle einer „Deutschen Neugeist-Bewegung" die Mitteilung, daß ihr die genannte Person unbekannt sei und daß sie nichts mit ihr zu tun habe. Die Bewegung heiße auch nicht „Neugeistgemeinschaft" sondern eben „Deutsche Neugeist-Bewegung". Man erfährt bei der Gelegenheit, daß die Bewegung sich das Wort „Neugeist" patentamtlich hat schützen lassen.

Habenhausen-Arsten

„Diamantene Hochzeit"

Das seltene Fest der „Diamantenen Hochzeit" feiert in ausnehmender Rüstigkeit am heutigen Donnerstag das Ehepaar Joh. Schulenberg und Frau, Mühlen- und Tischlerei-Besitzer Arsten, Hören 16. Das Ehepaar, das in der Zeit von 3 bis 6 Uhr in der Hören anwesend ist, erfreut sich an diesem Jubeltage der regsten Teilnahme der gesamten Arster Bevölkerung. Als es vor zehn Jahren das Fest der goldenen Hochzeit beging, inmitten tiefsten deutschen Niederganges, konnte es nicht ahnen, daß das jetzige Fest ein hoffnungsvolles, froh in die Zukunft schauendes Deutschland vorfand. Wir wünschen den Achtzigjährigen einen sonnigen Lebensabend, der sie bei Begehung der eisernen Hochzeit noch ebenso rüstig vorfinden möge. Das Ehepaar gehört zu den eifrigsten Lesern der „Z. Z." und nimmt heute noch teil an allen politischen Tagesfragen, wobei ihm der zu aller Zeit gehörende gesunde Humor auch über die Schattenseiten des Lebens hinweghilft.

Am Donnerstag, 14. Juni, 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher PO.-Leiter und Amtswalter der Gliederungen bei Schierloh-Habenhausen zum Uebungsmarsch.

Unbedingtes Erscheinen ist Pflicht.

Entschuldigungen werden außer Krankheit nicht berücksichtigt.

Da die Eintragungen der Grundstücke in Arsten zum Teil nicht stimmen, werden augenblicklich vom Katafter-Amt Bremen Vermessungsarbeiten und Grenzregulierungen vorgenommen. Die evtl. von den Grundstücksbesitzern bis jetzt verwalteten Quadratmeter können durch Vorschlag des Gemeindeausschusses käuflich erworben werden und kosten einheitlich 75 Pfg. pro Quadratmeter.

Am Freitag, 15. Juni 1934, 19—20 Uhr, ist der letzte Zahltag der Hilfsfassenbeiträge für Monat Juli in der Schule in Arsten. Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Nationalsozialisten (auch vom Dienst beurlaubte) seinen Versicherungsbeitrag pünktlich zu zahlen.

Oberleutnant Roßbach kommt nach Verden

L. Verden, 13. Juni.

Zurzeit ist hier ein Luftschutz-Lehrtrupp anwesend, um eine Anzahl Volksgenossen und Volksgenossinnen im Selbstschutz des zivilen Luftschutzes auszubilden. Neben Gasschutz, Brandschutz usw. wird der Bau von brandsicheren Schutzräumen gezeigt, da es noch völlig unbekannt ist, daß sich Schutzräume mit den geringsten Kosten herstellen lassen. Es ist allerdings nur möglich, eine geringe Anzahl von Personen im zivilen Luftschutz praktisch auszubilden, doch sollen die Kursusteilnehmer ihre Erfahrungen weitergeben. Unter der Kolonie Freikadt wegen Betrug und Urkundenfälschung zu verantworten. Angeklagter konnte sich nicht reinwaschen und fiel das Urteil mit 1 Monat Gefängnis aus. — 5. Die Schlachter Böhme und Kampe waren wegen Wilddieberei Oberleutnant Roßbach, der kommende Woche in Verden zur Inspizierung des Kursus ein.

Pg. Bruno Dieckelmann über Sinn und Zweck der Deutschen Arbeitsfront

Oldenburg, 13. Juni.

Wenn die Nörgler und Miesmacher, die notnehmlich innerhalb der Reaktion zu finden sind, glauben, ihr Sabotagewerk in aller Ruhe ungestraft fortsetzen zu können, so wird ihnen die Rede des Pg. Bruno Dieckelmann auf der Tagung des Kreisbetriebszellenobmänner im „Jeverländer Hof" in Oldenburg eines besseren belehren. Unser Gaubetriebszellenobmann berichtete zunächst über die Tagung in Königsberg und in Danzig. Er gab in getreuen Worten die Rede des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, wieder, um alsdann zu einem scharfen Gegenangriff auf die Mühlarbeit der unsichtbaren Gegner überzugehen. Die Deutsche Arbeitsfront sei das Instrument, mit dem alle die Vorwürfe und Kritiken der Besserwisser und Ewiggestrigen im Keime erstickt werden sollen. Wir müssen uns der Arbeitsschaft in den Betrieben annehmen, ihr zeigen, daß wir gewillt sind, das soziale Programm der NSDAP. bis zur letzten Konsequenz durchzuführen und in die Tat umzusetzen. Vor allem ermahnte Gaubetriebszellenobmann Pg. Bruno Dieckelmann die Kreisbetriebszellenobmänner in seinem Schlußwort zu pflichtgetreuer, selbstbewußter Arbeit. Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation erfordere ganze Männer, die als Leiter irgendeiner Gliederung der NSDAP. dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler der Garant sein müssen, daß seine Anweisungen auch wirklich bis zum letzten Volksgenossen herunter befolgt werden. Die Deutsche Arbeitsfront dürfte eine solch wichtige Organisation sein, daß, wenn der Führer des Dritten Reiches sich auf die Amtsträger und Leiter dieser Organisation nicht verlassen kann, auch der Staat in seinem wesentlichsten Wesen versagt. Der Führer sieht auf uns und rechnet mit uns. Er erwartet von jedem von uns, über das Maß der Pflichterfüllung hinaus, opfervolle Hingabe und Treue bis ins kleinste. Und wenn wir in diesem Sinne arbeiten, dann dienen wir nicht nur dem Staat, sondern auch dem Volke, dessen Nöte und Sorgen auch unsere Sorgen und Nöte sein müssen. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede unseres Gaubetriebszellenobmanns klang aus in den Worten: „Wir kämpfen und ringen für ein heiliges neues deutsches Vaterland." Zwischen der Berichterstattung und dem Schlußwort des Pg. Dieckelmann wurden in eingehender Weise alle Fragen der Tagungsteilnehmer von der Gaubetriebszellenleitung beantwortet und erörtert. Gauorganisationswart Pg. Willy Schwans klärte verschiedene Organisationsfragen auf, während der Gaubetriebszellenpressewart von dem Schulungslehrgang der Deutschen Arbeitsfront in Königswusterhausen berichtete. Mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Tagung beendet, und allen wird sie ein Ansporn zu neuem, frohem Schaffen sein. **Gaubetriebszellenpressestelle.**



Zuchthausstrafen für kommunistischen Feuerüberfall auf SS.-Männer

Altona, 13. Juni. Das Altonaer Schwurgericht verurteilte fünf Kommunisten wegen versuchten Mordes zu Zuchthausstrafen von fünf bis acht Jahren. Die Verurteilten hatten am 31. Januar 1933 einen Feuerüberfall auf drei SS.-Männer unternommen.

Brand im Lokomotivschuppen einer Braunkohlengrube

Halle, 13. Juni. Im Lokomotivschuppen der Braunkohlengrube „Georg" in Königshaue bei Aschersleben brach nachts ein Brand aus. Der hölzerne Schuppen brannte vollständig nieder. Von sechs dort untergebrachten Lokomotiven konnte nur eine rechtzeitig geborgen werden, fünf wurden zerstört. Auch mehrere Werkzeugmaschinen wurden erheblich beschädigt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Arbeitslose Elefanten

Daß Elefanten arbeitslos werden können, und das gerade noch in Indien, wirkt einigermaßen paradox. Dennoch ist es der Fall, und zwar bei 180 Arbeitselefanten, die bisher auf den Gütern des Radschah von Patialah beschäftigt waren. Dem Zuge der Motorisierung folgend, der auch Indien ergriffen hat, hat der Radschah diese 180 Elefanten ihres Postens enthoben und durch Traktoren und andere Maschinen ersetzt. Da eine andere Verwendungsmöglichkeit für die Tiere nicht bestand, ließ er sie im Dschungel aussetzen.

10 000 Heiratsanträge in 4 Jahren!

Immer wieder bringen in die Oeffentlichkeit Nachrichten über die wahre Sturmflut an Briefen, die sich über die bekannten Filmstars ergießen. Den Rekord dürfte augenblicklich nicht Greta Garbo, sondern Joan Crawford, jene auch bei uns bekannte Filmkünstlerin innehaben. Wie sie selbst zugibt, hat sie in den letzten vier Jahren rund 10 000 Heiratsanträge aus allen Teilen der Welt erhalten; sie hat sich eine Kartothek angelegt, in der alle Anträge fein säuberlich nach Datum und Namen registriert sind.

Tibetanischer Abt läßt sich lebendig begraben

DoD. **Simla.** In dem in der ganzen westöstlichen Welt berühmten Kloster Bhaironij in der Nähe von Bareilly hat sich eines jener unfaßbaren tibetanischen, asketischen Wunder erfüllt, die wir Europäer niemals begreifen werden. Der 125 Jahre alte Abt Shambunath hat seinem Leben ein Ziel gesetzt, indem er sich selbst begraben ließ. Dadurch hat er sich den Ruf der Heiligkeit gesichert und seine nächste Wiedergeburt selbst bestimmt.

In enthaltsamer Lebensweise, in einem Dasein, das sich in Gebeten, frommen Uebungen, Lehrtätigkeit und der Lektüre frommer Schriften erschöpfte, hatte Shambunath ein Alter von nachweisbar 125 Jahren erreicht.

Seit seinem 60. Lebensjahr war er Abt des Klosters Bhaironij. Einer der Jüngsten damals. Heute der älteste Abt, der dem Kloster je vorstand.

Kein Zeichen einer Ermüdung oder der Erschöpfung war an dem Greis zu merken, als er die Klosterbrüder zusammenrief und ihnen mitteilte, daß er am Abend des 125. Jahres seines Erdenwandels seinem Leben ein Ziel setzen werde.

Die großen buddhistischen Mönche und Wundertäter, vor allem im Innern Chinas, wählen wohl als Todesweg das Verbrennen auf einem Scheiterhaufen, an dessen Errichtung sie selbst noch mitarbeiten.

In Tibet aber gibt es nur einen Weg ins Jenseits. Das ist der freiwillige Todesschlaf, hervorgerufen durch bestimmte Atemübungen, die den Puls langsamer schlagen und das Herz vollkommen stillstehen lassen.

Wenn man den tibetanischen Berichten glauben kann, dann gibt es für eine gewisse Zeit aus diesem Jenseits und diesem Todesschlaf eine Wiederkehr, zwar nicht zum Wachbewußtsein, aber doch zum Traumwachsein. Derartige Beschwörungen sollen erst im vergangenen Jahr in Gegenwart eines Engländers vorgekommen sein.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



In Wien hat das von der Regierung Dollfuß gegen die Sprengstoffanschläge eingesetzte Standgericht seine Tätigkeit aufgenommen. Als erster Angeklagter wurde der Mechanikergehilfe Josef Rotter vorgeführt, der auf das Transformatorenwerk in Aspern einen Anschlag verübt hatte. Der Angeklagte, der bei dem Attentat Verletzungen davontrug, ist noch sehr schwach und fällt häufig in Ohnmacht.



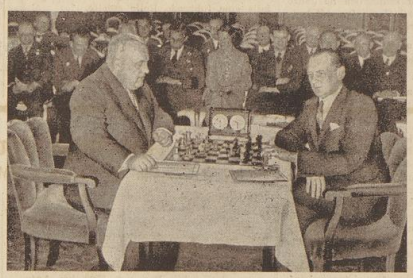
Viermastbark-Schulschiff „Herzogin Cecilie" des Norddeutschen Lloyd, erbaut 1902 auf Rickmers-Werft in Geestemünde, die aus freiem Entschluß im Jahre 1924 vorsorglich stillgelegt wurde. Die „Herzogin Cecilie" wurde, wie andere Rickmers-Segler, nach dem Kriege von dem finnischen Reeder Gustaf Erikson, Mariehamn, erworben und zeichnet sich heute noch durch besonders schnelle Reisen aus.



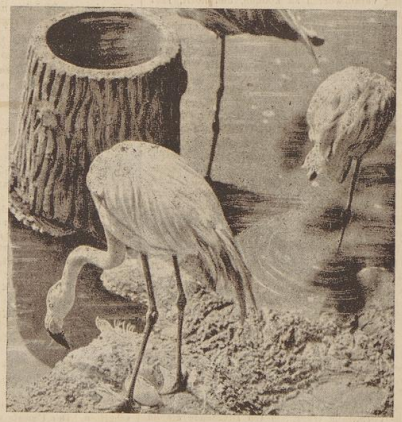
Dem italienischen Gelehrten Professor Fermi ist eine Entdeckung gelungen, die, wenn sie sich bestätigt, alle unsere Kenntnisse über die Elemente umstößt. Das „periodische System" sieht bekanntlich 92 Elemente vor. Professor Fermi nun bombardierte Uran mit Neutronen und erhielt so ein 93. Element mit bisher völlig unbekannten Eigenschaften.



Unter dem Rubrum „Stoll und Genossen" hat in Berlin der zweite Prozeß um den feigen Mord an dem Freiheitskämpfer Horst Wessel begonnen. Angeklagt sind (von links nach rechts) die Kommunisten Peter Stoll, Salli Epstein und der dreizehnmal vorbestrafte Hans Ziegler.



Aljechin und Bogoljubow im Endspurt. In Berlin hat der letzte Abschnitt des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Aljechin (rechts) und seinem Herausforderer Bogoljubow (links) begonnen.



Nebenstehend: Im Berliner Zoo trat zum ersten Male in einem europäischen Tierpark der Fall ein, daß ein Flamingo ein Ei legte.

Rußland baut Riesen-Bombenflugzeuge

Maschinen mit fünf Motoren / Langstrecken-Transportmaschinen

Der soeben aus Rußland zurückgekehrte holländische Flugzeugkonstrukteur und Großunternehmer Fokker gibt aus seinen in Sowjetrußland gesammelten Erfahrungen verblüffende Einzelheiten bekannt. Es ergibt sich daraus klar, daß Rußland bei einer vollkommenen Vernachlässigung des Handelsflugwesens die Kriegsluftflotte in einem geradezu unvorstellbarem Umfange ausbaut.

Maschinen in voller Ausrüstung

Fokker verrät, daß er schon bei seiner Ankunft in Moskau erschüttert wurde durch den Anblick von 400 großen Maschinen, die in Reihe und Glied auf dem Flugplatz aufgestellt waren. Auf benachbarten Flugfeldern waren ähnliche Mengen zu sehen.

Alle Maschinen befanden sich in einem vollkommenen Kriegsausrüstungszustand. Allein auf einem Feld sah er zwanzig Flugzeuge mit vier Motoren und sogar einige mit fünf Motoren.

Aus allem, auch aus dem Bau des „Maxim Gorki" mit seinen 5000 PS. geht unzweifelhaft hervor, daß Rußland nur Langstrecken-Transportmaschinen und Riesenbombenflugzeuge baut.

Die meisten Freiwilligen sind — Frauen

Der Flugunterricht geht auf sehr großzügiger Basis vor sich. Man zieht auch alle Arbeiter aus den Flugzeugfabriken dazu heran und verlangt sie, auf ihren wöchentlichen freien Tag zu verzichten, um sich dem Flugunterricht anzuschließen.

Dabei ist die Tatsache festzustellen, daß die meisten Freiwilligen für diesen Instruktionsunterricht, also jene, die ohne jeden Druck an ihm teilnehmen, Frauen sind, wie überhaupt in den Flughäfen Tausende von Frauen für die Hilfs- und Maschinenarbeiten herangezogen werden, um sie im gegebenen Falle ganz einzunehmen, wenn bei einem Krieg die Männer an anderer Stelle eingesetzt würden.

Kriegsflugzeuge für die Post

Außerordentlich interessant ist dabei die Feststellung Fokkers, daß Rußland wirklich auf den entlegeneren Strecken, wo ein Post- und Materialtransport sich nur mit dem Flugzeug machen läßt, keineswegs Handelsflieger eingesetzt werden sondern restlos Kriegsflieger, wie ja auch Kriegsflugzeuge den Transport übernehmen und praktisch das vollbringen, was bei dem Verkehrsfliegerstreik in den USA. vor einigen Wochen so sehr mißlang.

Selbstverständlich werden die Neubauten mit größter Diskretion vorgenommen, wie überhaupt der Ausbau der Flugwaffe, Trotzdem ist es überall bekannt, daß die Flugwaffe das größte Geheimnis Sowjetrußlands ist.

Jagd auf Gold / Die geheimnisvolle Schatzinsel

Von Dr. Hans Heinz Wrangel/Copyright 1934 by Nationaler Pressedienst, Berlin, N. 58

(9. Fortsetzung.)

Nach den im Wrack aufgefundenen Pergamenten befindet sich das Versteck des Schatzes in einem Felsloch, das mit einem schweren Felsbrocken verschlossen ist.

Es liegt aber mindestens einen Tagesmarsch weit im Innern der Insel.

Zwar zeichnet die Karte genau den Weg vor, aber nach all jenen geheimnisvollen Ereignissen hält man es eigentlich für Leichtsinn, ohne Waffen das Versteck aufzusuchen. Wer sagt, daß nicht vielleicht der ganze Busch voller Feinde steckt?

Es sind auch eben so viele andere Dinge zu tun, daß eigentlich das Interesse an dem Schatz ein wenig ferngerückt ist. Es ist seltsam, wie unter diesen Umständen der Wert des Schatzes eigentlich zerfällt.

Mit spanischen Dublonen kann man keinen Vogel schießen, der einen köstlichen Braten geben kann. Aber mit einem Bogen und einem Pfeil, den Castro in zweitätiger, mühevoller Arbeit herstellt, gelingt es ihnen wirklich, hier und da einen Vogel aus der Luft herunterzuholen.

Mit all dem Geschmeide, den der Schatz bergen soll, kann man sich auch nicht kleiden, und Castro würde wirklich gerne auf einen großen Anteil an dem Schatz verzichten, wenn er dafür einen menschenwürdigen Anzug hätte.

Er sieht wirklich verboten aus in dem Mantel, den ihm Frau Sylvia, die auch keine Künstlerin im Schneidern ist, genäht hat. Castro wird zu einer dauernden Zielscheibe des Spottes und des Gelächters: aber der Mantel ist auch wirklich ein zu wundervolles Gewand geworden.

Nein, der Schatz ist wirklich in diesem Augenblick gar nicht so wichtig.

Dann passiert das Unglück, daß das Zelt durch Unvorsichtigkeit verbrennt, und man beschließt, eine Hütte zu bauen.

Der Bau dieser Hütte dauert fast drei Wochen. Drei Wochen harter Arbeit; aber als das „Schloß" fertig ist, strahlen alle vier vor Bewunderung über ihre eigene Arbeit. Es ist wirklich für ihre Verhältnisse fast ein Schloß geworden.

Mit unsäglicher Mühe ist es Castro gelungen, für das Einweihungsessen des Schlosses ein halbes Dutzend wohlschmeckenden Vögel zu schießen.

Er hat sie gerade schön gerupft und geht in das Schloß, um Frau Sylvia, Peter Olden und den Kapitän herbeizurufen und ihnen die Vögel zu zeigen. Als die drei herauskommen, sind die Vögel verschwunden. Nur die Federn sind zurückgeblieben.

Wieder haben die „Unheimlichen" allen die Stimmung verdorben. Wenn nicht dauernd jemand Wache hält, wird einfach alles weggestohlen.

Ein schrecklicher Schatzhüter

Aber dann kommt eine Zeit von vier Wochen, wo sich die Unheimlichen nicht blicken lassen, und dann erklärt Peter Olden eines Tages, daß er sich mit dem Kapitän auf den Weg machen wolle, den Schatz zu suchen.

Castro soll zum Schutz von Frau Sylvia im Schloß zurückbleiben.

Frau de Romerios schmollt; denn sie will mit auf Schatzsuche gehen, aber sie findet energischen Widerstand.

Alle wissen, daß die Schatzsuche nicht ohne Gefahr ist, und es wäre unverantwortlich, auch Frau Sylvia den Gefahren auszusetzen. Es dauert lange, ehe man Frau Sylvia beruhigt hat. Aber schließlich machen sich eines Tages Peter Olden und der Kapitän auf, um das Versteck des Schatzes im Innern der Insel aufzusuchen.

Es ist ein furchtbarer Marsch in das Innere der Insel. Sie müssen sich mit dem Buschmesser förmlich einen Weg durch die Schlingpflanzen und durch das Gebüsch hauen. Dazu ist an diesem Tage noch eine Hitze, daß sie fast ersticken. Dumpf und schwer ist die Luft im Innern des Busches. Schreckliche Käfer, die einen brennenden Saft absondern, fallen über sie her, und als sie schließlich rasten, müssen sie einen wahren Kampf mit einer Riesenart von Ameisen führen, die ihnen keine Ruhe lassen.

Trotzdem gelingt es ihnen am Spätnachmittag, die Stelle zu finden, an dem der Schatz liegen soll. Es ist ein felsiges Plateau, und ganz ohne Schwierigkeit entdecken die beiden den mächtigen Felsbrocken, der den Zugang zu der Felsenhöhle verschließt.

„Also, es ist wirklich wahr?" sagt Kapitän Camo fast heiser und blickt mit allen Anzeichen größter Erregung auf das Felsstück.

So aufgeregt hat Peter Olden den Kapitän noch nie gesehen. Bekommt jetzt selbst dieser ruhige und immer freundliche Kapitän den Goldkoller, denkt Peter Olden ein wenig verwundert.

Beide müssen ihre ganze Kraft einsetzen um das Felsstück von der Oeffnung zu rollen. Als der Kapitän in das Innere blickt, schreit er auf und springt entsetzt zurück.

„Himmel, das ist ja schrecklich . . ." ruft er aus.

Peter Olden reißt sich zusammen, aber auch ihn durchfährt ein Schrecken. In die Felshöhle hinunter führen schmale, in den Felsen gehauene Stufen. Auf der obersten Stufe aber hockt das Skelett eines Menschen.

Peter Olden denkt, daß dies das zweite Skelett ist, das ihn auf der Suche nach dem Schatz empfängt. Das erste Skelett dort unten auf dem Grund des Meeres, und jetzt hier das zweite . . . Das erste Skelett brachte ihm beinahe den Tod; denn gleich darauf griff ihn die furchtbare Krake an. Sollte dies zweite Skelett hier ein Vorzeichen sein. Soll er lieber nicht in die Tiefe steigen, die dunkel unter ihm gähnt.

Aber Camo reißt ihn aus seinen Gedanken heraus: „Wie mag das . . . hierher . . . kommen . . .?" fragt er schaudernd und zeigt auf das Skelett.

Peter Olden sagt düster: „Tote bezeichnen den furchtbaren Weg der alten Piraten. Wahrscheinlich hat der alte Seeräuber Davis diesen Mann hier gebraucht, damit er ihm die Schätze bis zu dieser Höhle trug; dann hat er ihn mit den Schätzen eingesperrt und verhungern lassen. Der arme Teufel hatte nicht die Kraft, den Felsbrocken fortzuwälzen, mit dem Davis hier die Höhle verschlossen hatte, und so starb er hier . . . auf der obersten Stufe der Treppe . . . ganz nahe dem Leben und dem Licht, das vielleicht durch einen Spalt zu ihm hereindrang!"

„Das ist ja furchtbar!" sagt Camo und tritt schaudernd von der Oeffnung zurück.

„Halten Sie hier oben Wache, Camo, daß nicht unser geheimnisvoller Feind uns hier drinnen einsperrt!" sagt Peter Olden gleichmütig.

Er ist nicht so gleichmütig, wie er scheint; aber er will den Kapitän nicht in noch größere Aufregung versetzen. Nun er soweit ist, kann es auch kein „Zurück" mehr für Peter Olden geben.

Peter Olden findet den Schatz

Peter Olden läßt das Licht seiner kleinen Taschenlampe aufspringen und tastet sich die Treppe hinunter. Die Treppe ist sehr steil und führt unheimlich tief hinab. Peter Oldens Herz klopft doch und er hat fast das Gefühl, daß jeden Augenblick ihn irgendwie eine neue Gefahr anspringen wird.

Aber nichts ereignet sich. Er kommt in eine Höhle, die nichts Besonderes an sich hat. Es ist eine schmutzige und graue Höhle, die weder phantastisch noch irgendwie gespenstisch wirkt, wie man eigentlich von einer Schatzhöhle erwarten sollte. Ganz nüchtern und nur von Schmutz und Dreck bekrustet liegen in einem Winkel der Höhle fünf große mit Eisen beschlagene Kisten.

Es ist nicht schwer, den Deckel der ersten Kiste aufzuheben. Peter Olden lüftet den Deckel und . . . läßt ihn krachend wieder zufallen.

Jetzt taumelt er doch, und ihm ist es, als drehe sich die ganze Höhle um ihn. Er atmet schwer, und er spürt, wie ihm sein Herz bis zum Halse schlägt; aber das ist kein Wunder, denn er hat festgestellt, daß die Kisten wirklich den sagenhaften Schatz enthalten . . .

Und einen Augenblick später explodiert doch die Aufregung in ihm. Er schreit laut, daß es schrecklich von den Wänden widerdröhnte . . .

„Der Schatz ist da . . . Kapitän . . . der Schatz ist da . . .!"

Der Kapitän anwortet ihm mit einem donnernden „Hurra!"

Jetzt erst untersucht Peter Olden die Kisten genauer, und er ist auch nicht enttäuscht, als er feststellt, daß der Schatz doch nicht so ungeheuerlich ist, wie er beschrieben wurde. Trotzdem . . . er stellt immerhin noch ein großes Vermögen dar.

Plötzlich hört Peter Olden einen polternden Laut von oben. Er schrickt zusammen. Ist dem Kapitän etwas passiert? Peter Olden stürzt zu der Treppe und schaut hinauf.

„Kapitän, Kapitän! Was ist los . . .?"

Aber dann wird Peter Olden ganz plötzlich von einem würgenden Entsetzen ergriffen. Das Loch ist oben verdunkelt. Er kann nicht mehr den Himmel sehen, wie vorher.

„Kapitän, Kapitän!" schreit Peter Olden verzweifelt und sagt die Treppe hoch. Aber oben muß Peter Olden feststellen, daß der Felsbrocken wieder vor den Eingang gerollt ist.

Der Ausgang ist ihm versperrt; und so sehr sich auch Peter Olden gegen den Stein anstemmt, der Felsblock rührt sich nicht von der Stelle. Es ist unmöglich, ihn von drinnen fortzuwälzen . . .

„Kapitän, Kapitän!" ruft und schreit Peter Olden immer wieder, aber keine Antwort ertönt. Ein entsetzlicher Gedanke kommt Peter Olden. Hat auch dem braven Kapitän das Gold den Verstand verwirrt und wird er das gleiche Schicksal teilen wie der unglückliche Mann, dessen Skelett hier neben ihm auf den Stufen liegt? Peter Olden spürt, wie der Schweiß ihm über den ganzen Körper läuft . . .

„Kapitän, Kapitän!"

Aber der Kapitän antwortet nicht . . .

(Schluß folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 14. Juni 1934

„Nordsee"

Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven

Das am 30. Juni endende Geschäftsjahr ist, wie wir hören, befriedigend verlaufen, so daß der Verlustvortrag, wie vorauszusehen war, sich in bestimmten Ausmaß verringern wird, dessen Festsetzung der Aufsichtsratssitzung über den demnächst zu erwartenden Abschluß vorbehalten bleibt. An den Grundlagen der in Aussicht genommenen Sanierung dürfte sich kaum etwas ändern.

Frachtverkehr AG., Bremen

Sehr flüssige Bilanz

Die Gesellschaft erzielte 1933 einen Rohgewinn von 0,762 Mill. Löhne und Gehälter erforderten 0,565 Mill., soziale Abgaben 0,028 Mill., sonstige Aufwendungen 0,082 Mill und Besitzsteuern 6986 RM. Nach 57 130 RM. Abschreibungen auf Anlagen verbleibt ein Reingewinn von 26 780 RM., der sich durch den Gewinnvortrag aus 1932 auf 29 139 RM. erhöht. — Die Bilanz weist bei einem Grundkapital von 0,126 Mill., 0,025 Mill. Reserven und 0,117 Mill. Rückstellungen 6407 RM. Kreditoren aus, denen 31 350 RM. Debitoren gegenüberstehen. Bankguthaben erscheinen mit 7183 RM., Kasse mit 1574 RM. und Wertpapiere mit 1200 RM. Die Gebäude und die Büroeinrichtung sind wie im Vorjahr auf 1 RM. abgeschrieben. Fahrzeuge erscheinen unter Berücksichtigung der Abschreibungen mit 0,262 Mill. — In der Generalversammlung wurde Herr Elliot Früchtnicht wieder in den Aufsichtsrat gewählt und der Abschluß genehmigt.

Hanseatische Kreditanstalt für Verkehrsmittel AG., Hamburg. Das Geschäftsjahr 1933 schließt mit einem Verlust von 2810 RM. ab, der durch Entnahme aus dem Reservefonds gedeckt wird. (AK. 50 000 RM.).

Fritz Ahrberg AG., Hannover

Verlustabschluß

Die Wurst-, Aufschnittwaren- und Fleischkonserven-Fabrik schließt das Geschäftsjahr 1933 bei 153 404 (247 431) RM. Abschreibungen auf Anlagen (i. V. wurden außerdem noch 860 000 RM. Sonderabschreibungen vorgenommen) mit einem Verlust von 55 830 RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 54 935 RM. ermäßigt. Der mengenmäßige Umsatz ging im Berichtsjahr gegen das Vorjahr etwas zurück. Um die Maßnahmen der Reichsregierung zu unterstützen, hat die Gesellschaft ihre Belegschaft verstärkt und es ermöglicht, diese erhöhte Gefolgschaft durchzuhalten, obwohl ziemlich große Teile der Erzeugnisse bis in die ersten Monate 1934 hinein unproduktiv auf Lager gelegt werden mußten. Hierdurch wurden an die Betriebsmittel erhebliche Anforderungen gestellt. Man hat jedoch geglaubt, diese Anspannung verantworten zu können, und hofft, 1934 eine Entspannung herbeizuführen. Neben dem unveränderten AK. von 1,810 Mill. RM. erscheint erstmalig die volle hypothekarische Belastung mit 2,900 (1,450) Mill. RM. und unter Aktiven der Posten „Rückgriffsrechte aus Hypotheken" von 1,3 Mill. RM. Von den Grundschulden sind im Berichtsjahr 1,1 Mill. RM. gelöscht worden, sie stehen mit 0,091 (0,569) Mill. RM. zu Buch. Neuaufnahmen sind 0,200 Mill. RM. Hypothekendarlehen, 0,150 Mill. RM. Grundschulden zur Sicherung der Forderung der Bankverbindungen und 0,250 Mill. RM. Darlehen, gedeckt durch Eintragung einer Sicherungshypothek. Warenverbindlichkeiten betragen 0,342 (0,487), Darlehen aus Kautionen — erstmalig gesondert ausgewiesen — 0,358 und Akzepte 0,333 (0,199) Mill. RM. Andererseits belaufen sich Warenforderungen auf 0,286 (0,555) Mill. RM. und Vorräte auf 0,682 (0,661) Mill. RM.

Der Umsatz in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres liegt über dem in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesellschaft hofft deshalb auf eine günstigere Entwicklung als 1933.

Pongs & Zahn, Textilwerke AG., Viersen. Die Gesellschaft verzeichnet im abgelaufenen Geschäftsjahr eine nicht unbeträchtliche Umsatzsteigerung, wodurch die Gefolgschaft um 400 Mann vermehrt werden konnte. Man rechnet damit, daß der Generalversammlung am 19. Juni die Verteilung einer höheren Dividende als im Vorjahre (6%) vorgeschlagen werden kann. Die Besserung hat auch im neuen Geschäftsjahr angehalten.

Erfolgreiches Ausfuhrgeschäft möglich

Daß es im Zeitalter der Währungsabwertung und der schutzzöllnerischen Maßnahmen auch heute noch der deutschen Industrie möglich ist, gesteigerten Absatz auf dem Weltmarkt zu finden, beweist der Abschluß der Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Berlin. In längeren Ausführungen befaßt sich der Bericht über das vergangene Geschäftsjahr mit der erfolgreichen Pflege des Ausfuhrgeschäftes. Danach ist es der Gesellschaft gelungen, den Absatz auf dem Weltmarkt zu steigern und daher seine Produktion zu erhöhen. Abgesehen von der mengenmäßigen Steigerung, ist bemerkenswert, daß trotz der herrschenden Währungsunsicherheit sogar Verluste dabei vermieden werden konnten. — ein Ergebnis, das wohl nur wenige deutsche Gesellschaften, die auf Ausfuhr angewiesen sind, zu verzeichnen haben. Es würde von größtem Interesse sein, nähere Einzelheiten über die Art der Exportpflege dieser Gesellschaft zu erfahren.

Genossenschaftswesen

Generalversammlungen der Edeka-Zentralgenossenschaften

Die diesjährigen ordentlichen Generalversammlungen der Edeka-Zentralgenossenschaften fanden im Anschluß an den Rostocker Edeka-Verbandstag in Warnemünde statt.

Die Edekazentrale e. G. m. b. H. konnte im Jahre 1933 ihren Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahre um rund 1 Mill. RM. auf insgesamt 143,511 Mill. RM. steigern. An diesem Umsatz hatten Anteil: Paket-Artikel aller Art mit 53,433 Mill., Stapelwaren mit 28,106 Mill., Zucker und Landesprodukte pp. mit 47,202 Mill., Import-Artikel mit 9,946 Mill., Edeka-Markenartikel mit 4,822 Mill. Die Tatsache, daß etwa zwei Drittel des Gesamtumsatzes auf risikobehaftete Waren entfallen, beweist die marktsucherische Tätigkeit des genossenschaftlichen Großhandels und widerlegt die unsinnige Behauptung, daß dieser sich im wesentlichen mit dem risikolosen Warenhandel befasse. Der relativ geringe Anteil der Import-Artikel am Gesamtumsatz zeigt deutlich das konsequente Bestreben der Edekazentrale nach intensiver Absatzförderung der Produkte deutscher Scholle und deutscher Verarbeitung. Der Generalunkostensatz konnte trotz erheblicher Belastungen im Berichtsjahr auf 1,52 Prozent gehalten werden, ein Zeichen für die sparsame, von den Grundsätzen kaufmännischer Rentabilität getragene Wirtschaft der Edekazentrale, die als ein unentbehrliches Instrument der Leistungsfähigkeit des deutschen Lebensmittel-Kleinhandels dem Wohle der deutschen Volksgemeinschaft dient.

Die Edekabank e. G. m. b. H.

hat im Jahre 1933 erstmalig seit ihrem Bestehen in ihren Umsätzen auf einer Seite des Hauptbuches den Betrag von 1 Milliarde RM. überschritten. Der Umsatz stieg von 991,3 Mill. RM. im Berichtsjahre auf 1093,5 Mill. RM. Die Gesamtgarantien stellten sich Ende 1933 auf über 6,66 Mill. RM. Das Sparkassengeschäft, das seit 1924, mit Einschluß selbst des Krisenjahres 1931, eine stete Steigerung erfuhr, zeigte Ende 1933 einen Spareinlagenstand von 16,8 Millionen RM. gegenüber 17,5 Mill. RM. im Vorjahre. Die Liquidität der Edekabank ist nach wie vor außerordentlich günstig. Eine überaus bedeutsame Aufgabe erfüllt die Edekabank in enger Verbindung mit der Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute, einer Zweigorganisation innerhalb des Edeka-Verbandes, in der selbständige Kaufleute, Kaufmannslehrlinge und -gehilfen, sowie die Beauftragten der Edekabank zusammenarbeiten, um eine Finanzierung des kaufmännischen Nachwuchses mit dem Ziele seiner Selbständigmachung vorzubereiten. Rentable Betriebsführung durch Stärkung der stillen und offenen Reserven bildet die gesunde Grundlage der Edekabank. Diesem Umstande ist es auch zu verdanken, daß die Edekabank seit 1924 nie einen Personal-Abbau vornehmen mußte, sondern selbst die schweren und schwersten Zeiten hindurch allen ihren Angestellten die Arbeitsplätze erhalten konnte. Der Geschäftsbericht zeigt nicht nur, welch große Aufgaben die Edekabank im Interesse der deutschen Ernährungswirtschaft zu erfüllen hat, sondern auch, daß das Unternehmen in jeder Weise für einen weiteren konjunkturellen Aufstieg gerüstet ist.

Hundert Jahre Rickmers

Von der Trampschiffahrt zur Linienfahrt

Nichts kennzeichnet die Firma Rickmers mehr als die Geleitworte, die der vierten Generation anläßlich der Hundertjahrfeier mit auf den Weg gegeben werden:

Wer da baut an der Straßen,
muß die andern reden lassen.

Weiter:

Wer da fährt nach hohem Ziel,
Lern am Steuer ruhig sitzen,
Unbekümmert, wenn am Kiel,
Lob und Tadel hoch aufspritzen.

Und schließlich:

Laß den Schwächling angstvoll zagen,
Wer um Hohes kämpft, muß wagen,
Leben gilt es oder Tod!
Laß die Wogen donnernd branden,
nur bleib immer, magst du landen
oder scheitern,

Selbst Pilot!

Klingt daraus der berechtigte Stolz starker Verantwortungsfreudigkeit, geboren aus langjähriger Tradition, so muß es im Zeitalter eines vergehenden Berechtigungsunwesens im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft mit besonderer Freude erfüllen, daß der älteste der jungen Generation, bevor er einmal die Geschäftsleitung mit übernimmt, nach seiner Ausbildung auf der Seemannsschule seine erste Fahrt mit dem Schulschiff „Deutschland" angetreten hat. Als Matrose vor dem Mast soll er später die schwere Arbeit, die Gefahren des Seemannsberufs und die Ansprüche, die das Leben an Bord an die Pflichttreue und Zuverlässigkeit von Offizieren und Mannschaften stellt, selbst würdigen lernen, bevor er an verantwortliche Stelle rückt! Nicht zuletzt kommt in diesem Ausbildungsgang auch die enge persönliche Betriebsverbundenheit der Familie Rickmers mit den Angehörigen ihrer Linie zum Ausdruck.

Die Firma Rickmers, heute vertreten durch die seit 1910 in der Linienfahrt nach Ostasien beschäftigte Rickmers-Linie, kann am 15. Juni ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Am gleichen Tage A. D. 1834 eröffnete R. C. Rickmers, der Abkömmling einer jahrhundertealten Helgoländer Seefahrerfamilie, in Bremerhaven eine kleine Bootsbauerei. Zielbewußte und unermüdliche Arbeit ermöglichten es dem Gründer schon zwei Jahre später, eine größere Schiffswerft zu errichten, die in kurzen Zeitabschnitten immer aufs neue erweitert wurde und der schließlich im Jahre 1857, also nur 23 Jahre nach Geschäftseröffnung, eine Werftanlage allergrößten Stils folgte.

Die Segelschiffe, die von R. C. Rickmers und später von seinen Söhnen Peter und Andreas erbaut wurden, gehörten zu den stolzesten Erzeugnissen der deutschen Schiffsbaukunst; auf den Rickmers-Werften sind viele Schnellsegler entstanden, die zu ihrer Zeit selbst die berühmten amerikanischen Teeklipper schlagen konnten.

Von den späteren Bauten erregten die Lloyd-Schulschiffe „Herzogin Sophie Charlotte" und „Herzogin Cecilie", das belgische Schulschiff „L'Avenir" und der Auxiliar-Segler „R. C. Rickmers" berechtigtes Aufsehen, die ersten drei wegen ihrer überragenden Leistungen, das letztgenannte Schiff wegen seiner Größe und Bauart.

Schon im Jahre 1842 hatte sich R. C. Rickmers auch dem Reederei-Geschäft zugewandt, das sich in der Folgezeit immer mehr ausbreitete und sich immer stärker auf Ostasien konzentrierte. Von Anfang der siebziger Jahre an beteiligte sich die Firma ferner in großem Maßstabe am Reisgeschäft, in welchem sie in den nächsten Jahrzehnten gleichfalls eine führende Rolle spielte.



Rittmeister Hans Rickmers

geb. am 7. Mai 1881, fiel am 9. November 1923 im treuen Glauben an die Wiederauferstehung Deutschlands und die Sendung Adolf Hitlers. Hans Rickmers, dessen Name auf dem Ehrendenkmal vor der Feldherrnhalle München mit eingemeißelt steht, wird wie die anderen Helden, die damals für ihr deutsches Volk den bittern Weg des Todes gegangen sind, als Vorbild und Mahner auf dem Wege, den Deutschland angetreten, unvergessen bleiben.

Die Aera der dritten Generation begann mit unrühmlichen Streitigkeiten innerhalb der großen Familie, durch die die Entwicklung der Firma zeitweise gehemmt, ja sogar ihre ganze Existenz bedroht wurde, bis schließlich einer der Enkel des Gründers, Paul Rickmers, die Leitung von Reederei und Werft allein in die Hand nahm und beide in wenigen Jahren zu neuer Größe führte. Er ging

von der Trampschiffahrt zur Linienfahrt

über, gründete die Rickmers-Sibirien-Linie, die später in die Ostasien-Linie umgebaut wurde, und beteiligte sich sodann an der Linienfahrt nach dem Schwarzen Meer, mit dem Erfolg, daß die Reederei Rickmers Mitte 1914 einschließlich Charterschiffen und Neubauten eine Flotte von 26 Dampfern mit einer Tonnage von über 200 000 Tonnen aufweisen konnte gegen 5 Dampfer mit ca. 30 000 Tonnen in 1910. Diese neue glänzende Entwicklung der Firma wurde durch den Weltkrieg unterbrochen, der der Rickmers-Linie, wie allen deutschen Ueberseo-Reedereien, schwere Verluste brachte. Das Jahr 1919 sah sie ohne ein einziges Fahrzeug.

Danach folgte, wieder unter der Führung von Paul Rickmers, ein langsamer und zielsicherer Wiederaufbau. Die Werft in Bremerhaven allerdings wurde in 1924, also noch rechtzeitig vor dem großen Zusammenbruch der deutschen Schiffbau-Industrie, freiwillig stillgelegt, um alle Kräfte auf den Reedereibetrieb zu konzentrieren.

Die Rickmers-Linie war die erste deutsche Reederei, die nach dem Kriege unsere Flagge wieder in den ostasiatischen Gewässern zeigte. Sie steht heute mit einer vollkommen unbelasteten Flotte von rund 50 000 Tonnen wieder mit in der vordersten Reihe der deutschen Ueberseo-Schiffahrt.

Am 17. Juni begeht die Firma ihre Hundertjahrfeier auf Helgoland, der Heimat ihres Gründers Claen Rickmers. Die Festteilnehmer umfassen außer der Familie Rickmers und dem Aufsichtsrat alle Angestellten vom Betriebsführer bis zum jüngsten Lehrling. Fürwahr ein Zeichen der Tradition und Beweis enger Verbundenheit der Mitglieder der Firma, nicht allein in der Arbeit, sondern darüber hinaus im rein menschlichen!

Der Glückwunsch der Bremer Zeitung zu diesem Tage ist um so aufrichtiger, als der nationalsozialistische Grundsatz der Leistung, eigener Tüchtigkeit und Pflichterfüllung die Rickmers-Linie vorangeführt und davor bewahrt hat, Spielball kapitalistischer Interessengruppen zu werden. Volle Kraft voraus!

Unabhängig und fest

steht die Firma Rickmers da. Flotte und Werftanlagen, die nur „schlummern", sind frei von Schulden. Das zweite Jahrhundert des Hauses beginnt in einem hoffnungsvoll in die Zukunft blickenden Deutschland, und die Firma hegt die Zuversicht, daß die im ersten Jahrhundert eroberte Stellung erhalten und ausgebaut werden wird, wenn das alte kernige Wort zähen, zielbewußten Hanseatengeistes Beherzigung findet:

Buten un binnen
Wagen un winnen!

Erster Abschluß der Reichsautobahnen

Für 15 Millionen RM. Arbeiten vergeben

In dem jetzt vorliegenden Rechenschaftsbericht über das erste, die Zeit von der Errichtung der Gesellschaft am 25. August bis zum 31. Dezember 1933 umfassende Geschäftsjahr wird darauf hingewiesen, daß das

Bauprogramm der Gesellschaft für die nächsten Jahre den Bau von 6500 km Autobahnen vorsieht.

Trotz der nur kurzen Zeit im Berichtsjahr gelang es, für rd. 60 km baureife Entwürfe aufzustellen und mit dem Bau dieser Strecken, die in den Bezirken der Obersten Bauleitungen Frankfurt (Main) und München liegen, zu beginnen. Bei den Bauarbeiten selbst wird, soweit wie möglich, auf maschinelle Hilfsmittel verzichtet, damit im Sinne der Bestrebungen der Reichsregierung eine möglichst große Zahl von Arbeitskräften beschäftigt werden kann.

Im ganzen wurden im Jahre 1933 Arbeiten im Werte von 15 Mill. RM. vergeben und 117 000 Tagewerke durch Unternehmer geleistet. An eigenem, zum Teil von der Reichsbahn zur Verfügung gestelltem Personal beschäftigte das Unternehmen 1933 282 Beamte, 263 Angestellte und 442 Lohnempfänger. Für die

Finanzierung der Bauarbeiten

standen im Berichtsjahr das Grundkapital der Gesellschaft von 50 Mill. RM. und Ansprüche aus der Grundforderung, die zahlenmäßig nicht sehr ins Gewicht fallen, zur Verfügung. Außerdem wurde mit dem Lande Württemberg ein Abkommen über Gewährung eines kurzfristigen Darlehens geschlossen, das im Berichtsjahr aber noch nicht in Anspruch genommen ist.

Der Abschluß zum 31. Dezember 1933

enthält keine Betriebs- und Ertragsrechnung, weil auf den erst zu erbauenden Kraftfahrstraßen der Betrieb noch nicht aufgenommen worden ist. Es sind zunächst nur Bauausgaben und Aufwendungen für die verwaltungsmäßige Einrichtung des Unternehmens angefallen, die insgesamt 7,780 Mill. RM. betragen. Hiervon erforderten allein die Kosten für Grunderwerb 4,716 Mill. RM.

Die verhältnismäßig beträchtliche Höhe der Verwaltungskosten mit 1,656 Mill. RM. erklärt sich daraus, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahr eine große Reihe, von Obersten Bauleitungen mit den zugehörigen Bauabteilungen neu einrichten mußte, für die besondere einmalige Aufwendungen zu machen waren.

Von den Gesamtausgaben werden durch Baukostenzuschüsse Dritter in Höhe von 75 000 RM. und durch unentgeltliche Grundstücksübereignungen von 222 000 RM. insgesamt 297 000 RM. gedeckt, so daß als Anlagekosten 7,483 Mill. Reichsmark zu verbuchen sind

In der Bilanz erscheint das Grundkapital mit 50 Mill. RM. Dazu treten an Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen 0,103 Mill. RM. und aus Grundstückskäufen 4,329 Mill. Reichsmark. Auf der anderen Seite sind Anlagen mit 7,483 Mill. RM. eingesetzt. Die verschiedenen Forderungen mit 0,075 Mill. RM. umfassen hauptsächlich die Ansprüche auf Einzahlung von Baukostenzuschüssen Dritter. Endlich hat die Gesellschaft aus der Beteiligung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Laufe des Geschäftsjahres 3,126 Mill. RM. zur Deckung ihrer Bauaufwendungen in Anspruch genommen. Ihre Forderung an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft aus dieser Beteiligung ermäßigt sich daher um diesen Betrag auf 46,874 Mill. Reichsmark, die auf der Vermögensseite ausgewiesen sind.

Im laufenden Jahr sind die Bauarbeiten mit allen Mitteln weitergefördert worden.

Bis zum Abschluß des Berichts sind noch fünf Oberste Bauleitungen in Halle (Saale), Hannover, Kassel, Nürnberg und Stuttgart eingerichtet worden. Damit ist Vorsorge getroffen, daß mit dem Bau der Strecken, die der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zur Ausführung freigibt, ohne Verzögerung begonnen werden kann. Die Bauarbeiten haben mit der günstigen Jahreszeit in verstärktem Maße eingesetzt. Der Auftragsbestand belief sich Anfang Mai 1934 bereits auf insgesamt rund 80 Mill. RM.

Allein auf den Baustellen werden z. Zt. etwa 25 000 Arbeitskräfte beschäftigt.

Für die nächsten Monate ist mit einem erheblichen Anwachsen der Vergebungen zu rechnen.

Die zur Finanzierung dieser Bauten erforderlichen weiteren Mittel sind durch Abmachungen mit der Reichsbank sichergestellt. Die in der kurzen Bauzeit erzielten Leistungen waren nur dadurch möglich, daß alle zur Mitwirkung an dem großen Werk berufenen Kräfte sich mit voller Hingabe in den Dienst der Sache gestellt haben.

Landwirtschaft

Zollerhöhung für lebende Gänse und geschlachtetes Federvieh

Berlin, 13. Juni. Die Entwicklung der Gänsezucht in Deutschland ist bisher dadurch gehemmt gewesen, daß der Absatz deutscher Gänse durch die Einfuhr billiger ausländischer Gänse erschwert wurde. Es war daher erforderlich, die Vorbedingungen für die notwendige und mögliche Steigerung der deutschen Erzeugung und für eine sachgemäße Regelung der Einfuhr zu schaffen.

Zu diesem Zweck werden durch eine am 13. Juni im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangte Verordnung die Zölle für lebende Gänse von 2,10 RM. für das Stück oder 36 RM. für den Doppelzentner auf 6 RM. für das Stück oder 100 RM. für den Doppelzentner erhöht. Zugleich werden die Zölle für geschlachtetes Federvieh entsprechend gestaltet.

Vereinigte Staaten von Amerika

Vor Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen

Newyork, 13. Juni. Präsident Roosevelt hat die Reziprozitätsbill unterzeichnet, und man rechnet damit, daß daraufhin Handelsvertragsverhandlungen mit zahlreichen Ländern eingeleitet werden. Staatssekretär Peek bearbeitet zur Zeit eine Schrift über die Aussichten des neuen handelspolitischen Kurses, mit deren Veröffentlichung am 13. Juni zu rechnen ist.

Deutscher Außenhandel

Einfuhrüberschuß von 42 Mill. RM. im Mai

Nach den soeben zur Veröffentlichung gelangenden Außenhandelsziffern für den Mai betrug die Einfuhr 379,6 Millionen RM. gegen 398,2 Millionen RM. im April. Der Rückgang um fast 5 v. H. ist ausschließlich mengenmäßig bedingt. Der gewogene Einfuhrdurchschnittswert hat sich auf dem Stand des Vormonats gehalten.

An der Verminderung der Gesamteinfuhr, die im ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, sind alle Hauptwarengruppen beteiligt. Ausschlaggebend war jedoch die Entwicklung der Rohstoffeinfuhr, die zum ersten Male seit November vorigen Jahres wieder abgenommen hat. Sie ging von 253 Millionen im Vormonat auf 240 Millionen RM. zurück. Es ist vor allem die Einfuhr von Wolle, sowie in geringerem Umfange die Einfuhr von Flachs, Hanf, Jute und Oelfrüchten zurückgegangen. Bei den übrigen Rohstoffen, insbesondere auch bei solchen, für die Einkaufsverbote erlassen sind, sind nennenswerte Rückgänge nicht eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ermäßigte sich von 79 Millionen RM. im Vormonat auf 75,8 Millionen RM. und die von fertigen Waren von 63,3 auf 61,5 Millionen RM. An dem Rückgang der Lebensmitteleinfuhr war aus saisonmäßigen Gründen die Einfuhr von Südfrüchten und von Fischen und Fischzubereitungen beteiligt.

Die Ausfuhr stieg von 315,8 Millionen RM. im Vormonat auf 337,4 Millionen RM., also um fast 7 v. H. Die Zunahme beruht im wesentlichen auf einer Steigerung der Ausfuhrmengen. Bei den Fertigwaren waren die Durchschnittswerte weiter rückläufig, ein Ausgleich wurde jedoch durch erhöhte Durchschnittwerte bei der Ausfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln herbeigeführt.

Die Steigerung der Ausfuhr entfällt lediglich auf fertige Waren, deren Ausfuhr von 293,5 im Vormonat auf 265 Millionen RM. stieg. Wahrscheinlich ist, daß die Steigerung im Mai wenigstens teilweise jahreszeitlicher Natur ist. Darüber hinaus ist die Zunahme vermutlich auch als eine Rückwirkung auf den starken Rückschlag im April zu betrachten. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr sind in erster Linie Maschinen (plus 6,6 Mill. RM.), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (plus 5,9 Mill. RM.), Textilfertigwaren (plus 3,3 Mill. RM.), Papier- und Papierwaren (plus 1,3 Mill. RM.) beteiligt. Die Rohstoffausfuhr ging von 65,7 auf 61,1 Mill. RM. zurück. Die Verminderung entfällt in der Hauptsache auf Schwefelsaures Ammoniak (minus 1,7 Mill. RM.) und nicht ölhaltige Sämereien (minus 1,1 Mill. Reichsmark).

Die Handelsbilanz schließt demnach im Mai mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Mill. RM, gegenüber 82 Mill. RM. im April. Im Mai des vergangenen Jahres betrug der Ausfuhrüberschuß noch 89 Mill. RM. Für die ersten fünf Monate des Jahres 1934 beträgt nunmehr der Einfuhrüberschuß rund 178 Mill. RM. An Gold und Silber wurden in den ersten fünf Monaten 1934 234 Mill. RM. mehr aus- als eingeführt.

Vierprozentige Reichsanleihe von 1934 und die Verwendung von deutscher Anleiheablösungsschuld

Berlin, 13. Juni. Verschiedentlich haben Besitzer von Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsschein (Altbesitz-Inhaber) oder auch Inhaber von Vorzugsrenten die Stücke der Anleiheablösungsschuld als Neubesitz verkauft, um sich Geld zu verschaffen. Da Auslosungsscheine bei ihrer Auslosung nur eingelöst werden, wenn der gleiche Nennbetrag an Anleiheablösungsschuld miteingereicht wird, und überdies Auslosungsscheine allein, das heißt ohne Anleiheablösungsschuld, börsenmäßig nicht lieferbar und somit unverkäuflich sind, werden daher solche Besitzer genötigt sein, sich diese Anleiheablösungsschuld (Neubesitz) wieder zu beschaffen. Diese Wiederbeschaffung muß alsbald, das heißt bis zum 21. Juni, geschehen, da nur bis zu diesem Termin Neubesitzanleihe noch gehandelt wird.

Gegen Währungsexperimente

Für Aufrechterhaltung des Goldstandard

Die Niederländische Bank, Amsterdam, die in diesem Jahre eine Dividende von 3,2 Prozent verteilt, erzielte einen Reingewinn von 7,2 gegen 1,004 Mill. Hfl. Die Erhöhung der Einnahmen ist in der Hauptsache auf Gewinne aus Goldverkäufen und aus der seinerzeit mit der niederländisch-indischen Regierung getätigten Transaktion in englischen Pfunden zurückzuführen, die den Einnahmeausfall, der sich aus der gänzlichen Liquidierung des Devisenportefeuilles und der im Auslande unterhaltenen Salden ergab, wesentlich übertraf.

Im Jahresbericht wird betont, daß das Notenintitut nach wie vor seine Hauptaufgabe in der Aufrechterhaltung des Goldstandards erblicke. Wiederholt habe es dabei gegen die Beunruhigung zu kämpfen gehabt, die durch die ungünstige Entwicklung der Währungsverhältnisse im Auslande und durch pessimistische Propagandisten einer Inflationspolitik hervorgerufen wurden.

Die enge Zusammenarbeit mit der Regierung und den übrigen Goldländern ermöglichte aber die Beseitigung aller Zweifel an der Wertbeständigkeit der Goldvaluten. Notwendig bleibe aber in Holland weiter eine Anpassung des Lohn- und Preisniveaus an den niedrigen Lebensstandard der meisten übrigen Länder. Das Jahr 1933 habe einen neuen Rekord in der Weltproduktion an Gold gebracht, die einen Wert von 1200 Mill. Hfl. darstelle und damit das Vorjahr um 20 Mill. Hfl. übertroffen habe. Der Goldvorrat der Niederländischen Bank stellte sich am Ende des Geschäftsjahres 1933/34 auf 787,6 gegen 949 Mill. Hfl. im Vorjahr. In diesem Rückgang komme die Abwehr der ausländischen Angriffe auf die holländische Währung zum Ausdruck.

Reisschälmaschinen für Aegypten

Kairo, 13. Juni. Das Ackerbauministerium hat die Banque du Credit Agricole gebeten, die letzten Modelle der in Europa verwendeten Reisschälmaschinen zu kaufen.

SPORT DER BZ

Erfolgreicher Turnierabschluß in Warschau

Deutschland die beste Nation

Einen für die deutschen Farben erfolgreichen Abschluß nahm am Montag das Internationale Reitturnier in Warschau. Die deutschen Reiter kamen zu ihrem siebenten Siege und schnitten damit unter allen Nationen weitaus am erfolgreichsten ab. Polen und Frankreich folgten erst mit je drei Siegen an zweiter Stelle, während die Tschechoslowakei nur einen ersten Preis davontrug.

Die vorletzte Prüfung, der Sieger-Preis, brachte wieder einen deutschen Sieg. Für den Wettbewerb waren 18 Hindernisse in einer recht niedrig bemessenen Höchstzeit zu nehmen. Unter 15 Bewerbern belegte Oblt. Brandt auf Baron IV mit 5¼ Fehlern (darunter 1¼ Zeitfehler) den ersten Platz. Auf den nächsten Plätzen endeten Feunrye unter Lt. Gudin de Vallerin mit 7¼ Fehlern und Wilcone unter Lt. de Bardia mit 9¼ Fehlern, also zwei Franzosen. Die beiden weiteren deutschen Teilnehmer fielen unplaciert aus. Axel Holst auf Sachsenwald scheiterte am Graben, und auch Oblt. Momm unter Venno konnte den Kurs nicht beenden.

Den abschließenden Abschieds-Preis, ein Trotspringen, sah von den acht Deutschen nur Rauberitter unter Oblt. E. Hasse, Bianca unter A. Holst und Chef unter Oblt. Brandt auf den 11. bis 13. Platz, während die übrigen deutschen Reiter unplaciert fielen. Sieger dieser Prüfung wurde der Pole Nitim. Bleinstil auf Niepodzanski.

Reitverein Oberneuland e. V.

Wie uns vom Reitverein Oberneuland e. V. mitgeteilt wird, ist aus dem Reitersturm 1/62 Bremen, zu dem die früheren Mitglieder des Reitvereins Oberneuland e. V. ausnahmslos gehören, und auch von den benachbarten Reiterstürmen der Reiterstandarte 62, sowie aus den SS-Einheiten eine außerordentliche große Anzahl Nennungen erfolgt. Auch für die Eignungs-

Sonntag, 15 Uhr im Weserstadion:

Deutsche leichtathletische Meister und Spitzenkönner im Kampf

prüfung für Wagenpferde (Einspänner und Zweispänner) liegen sehr viele Anmeldungen vor. Die Teilnehmerzahl beläuft sich auf über 150.

Das Turnier am 17. Juni in Oberneuland (Turnierplatz Jürgens Holz) verspricht also außerordentlich interessant zu werden. Wie wir hören, wird ein Musikzug der SA.-Standarte 75 für flotte Marschmusik Sorge tragen und auch am Abend nach dem Turnier im Restaurant „Jürgens-Holz" spielen.

Die Vorprüfungen in Oberneuland beginnen vormittags 9.30 Uhr. Das Turnier beginnt nachmittags 14.30 Uhr. Die Turniere in Grambke und Tarmstedt, die fast ausnahmslos von SA.-Reitern veranstaltet sind, hatten einen außerordentlichen Besuch der gesamten Bevölkerung aufzuweisen. Es ist sehr zu begrüßen, daß nach kurzer Zeit die SA.-Reiterstürme mit ihren Ausbildungen soweit vorgeschritten sind, daß heute schon gute Leistungen gezeigt werden können.

Hamburger Ringer siegen in Oldenburg 32:8

Auf der Rückreise von Wilhelmshaven nach Hamburg gastierten die Ringer der Hamburger Polizei am Sonntag in Oldenburg, wo sie gegen den jungen und aufstrebenden Oldenburger Kraftsportverein einen Freundschaftskampf austrugen, den sie hoch und verdient gewannen. Die Hamburger zeigten sich hier von der allerbesten Seite und zeigten noch besseren Sport, als am Vortage in Wilhelmshaven. Es war nur zu bedauern, daß sich zu diesem Mannschaftskampf so wenig Besucher eingefunden hatten. Die Punkte für Oldenburg holten Marnken und Battermann. Eine Zugendriege zeigte den Zuschauern, wie der tägliche Trainingsbetrieb verläuft und hatte den Erfolg, daß sich sofort aus der Besucherreihe heraus einige Jungen zum Mitmachen bereit erklärten. Das war auch wieder ein Zeichen dafür, daß der edle Kraftsport in Oldenburg marschiert.

Um Schmeling — Neusel

Max Schmeling hat dem Hamburger Veranstalter mitgeteilt, daß er Ende des Monats August kampffähig sein wird. Für seine Begegnung mit Neusel ergeben sich nun einige Schwierigkeiten, da der Bochumer nur bis zum 5. August vertraglich an Hamburg gebunden und zu einem Kampf am 14. September in Newyork verpflichtet ist. Der Hamburger Veranstalter will nunmehr versuchen, Neusels amerikanischen Kampftermin um drei Wochen hinauszuschieben. Sollten diese Bemühungen wider Erwarten ergebnlich sein, so hofft man die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit Paolino und Steve Hamas, als Gegner für Schmeling in Hamburg, zu einem Abschluß zu kommen.

Frankreich gegen Tschechoslowakei 8:0

In Paris wurde zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ein Schwimmländerkampf zum Austrag gebracht, den die Franzosen ganz überlegen mit 8:0 gewinnen konnten. Angesichts des am 24. Juni vor sich gehenden Länderkampfes Deutschland — Frankreich interessiert uns der Ausgang der 4×200-Meter-Staffel und das Wasserballspiel. Die Staffel wurde von den Franzosen in der guten Zeit von 9:54 mit 15 Sekunden Vorsprung siegreich beendet. Im Wasserballspiel siegten die Gastgeber mit 5:2 (0:0).

Städtespiel Danzig-Bremen 0:1

Im Weserstadion gelangte gestern abend das Städtespiel Bremen — Danzig zur Ausführung. Die Mannschaften traten mit folgender Besetzung an.

Danzig:
Steffanowski (SC. Preußen)
Knorr Schmidt (beide V. u. C. V.)
Berg Mathies Huse (DSC.) (SC. Preußen) (DSC.)
Cyprys Bartel Rieckel Rebelowski Winter (V. u. C. V.) (DSC.) (SC. 1919 Pr.) (SC. Preußen) (VSV.)

⊙

Freye Tibulski Mahlstedt Kohnert Zioltewitz
Freytag Stürmer Schütz
Lanwermeyer Scharmann
Bremen: Dieckhoff

Der Spielverlauf

Bremen hatte Wahl und spielte mit Sonne. Gleich nach Anpfiff trugen die Danziger einen schnellen Angriff vor, der aber von der Verteidigung Bremens sicher abgefangen wurde. Findet sich die Bremer Städtemannschaft auch sehr schnell zusammen, so bleibt doch das Spiel anfangs verteilt. Besonders gut ist der rechte Flügel der Bremer. Vor allem ist es Tibulski, der zeitweilig drei Danziger auf sich zieht, um dann das Leder an Zioltewitz weiterzuleiten, der genaue Flanken eingibt. Dem Innensturm will jedoch kein sicherer Torschuß gelingen. Selbst die Schüsse von Mahlstedt gehen stets haarscharf an der Latte vorbei. Bremen drängt gefährlich. Lange Minuten sieht der Sturm der Danziger den Ball nur von weitem.

Das Zuspiel der Bremer ist vorbildlich. Mahlstedt aber ist stets gedeckt und die Torschüsse von Zioltewitz und Tibulski kann der gute Torwart abwehren. Nur mit Mühe kann er einen Flachschuß von Tibulski noch auf der Torlinie abfangen. Die erste, nach halbstündigem Spielverlauf von Zioltewitz getretene Ecke köpft Mahlstedt hoch über die Latte. Abgesehen von wenigen Durchbrüchen haben die Danziger recht wenig vom Spiel. Endlich scheint Zioltewitz Gelegenheit zu haben, für die Bremer Mannschaft das Führungstor zu erzielen. Mehrere Danziger umspielend, saß er mit dem Ball die Linie entlang. Im letzten Augenblick vor dem entscheidenden Schuß wird er, schon im Strafraum, von einem Danziger Verteidiger unfair gelegt. Der Schiedsrichter entscheidet für Strafstoß auf der Linie! Der Schuß bringt nichts ein.

Kurz vor Schluß der Halbzeit hat Mahlstedt noch einmal Gelegenheit, eine von Zioltewitz eingegebene Flanke zum ersten Tor einzudrücken. Der Schuß mißlingt. Wenige Augenblicke später gibt Zioltewitz wiederum eine Flanke präzise an Mahlstedt durch. Diesem gelingt es, schon von mehreren Danzigern angegriffen, noch gerade, das Leder an Tibulski zurückzugeben. Dieser setzt seinen scharfen Schuß placiert in die oberste Torecke und schafft somit das lange fällige Führungstor für Bremen. In den letzten Minuten tragen die Danziger noch einen schnellen Angriff vor, der aber, wie eine sich anschließende Ecke, unschädlich gemacht werden kann.

Nach dem Fahnenaufmarsch der bremischen Sportverbände und der kurzen, erhebenden Feierstunde nimmt das Spiel seinen Fortgang. Die bremische Städtemannschaft tritt mit Klingbiel als Ersatz für Freytag an. Anfangs ist das Spiel gleichmäßig verteilt. Vor beiden Toren gibt es gefährliche Augenblicke. Man kann einem Spielverlauf folgen, wie man ihn letztens trotz der Großkämpfe selten in Bremen zu sehen bekam. Ein wunderbares Zusammenspiel bei beiden Mannschaften, sowie mit ungeheurer Schnelligkeit vorgetragene Angriffe zeichneten das Treffen aus. Oft können die Augen dem Ball kaum folgen, so schnell wandert das Leder von Fuß zu Fuß. Immer mehr kommen die Danziger dann auf, so daß unsere Bremer Elf zeitweilig völlig in die Defensive gedrängt wird und mit der gesamten Läuferreihe verteidigt.

Da Tibulski in solchen Augenblicken als Mittelläufer fungiert, fällt der Sturm auseinander. Ein Glück für die Bremer ist es, daß auch die Danziger vor dem Tor reitlos versagen. Dieckhoff hat nur wenige scharfe Schüsse zu meistern, die er aber glänzend abfängt. Vier Minuten vor Schluß des Spiels setzt Schütz noch aus 25 Meter Entfernung einen Bombenschuß auf das Tor. Steffanowski läßt den ungehener scharf geschossenen Ball fallen, aber es ist kein Bremer Stürmer zur Stelle, um im Nachschuß das Leder ins Netz zu befördern. Die Bremer Städtemannschaft drängt mächtig. Eben vor Schluß setzt auch Freye noch einen scharfen Schuß auf das Heiligtum der Danziger. Schon sieht man den Ball in den Maschen. Mit wunderbarem Schwung kann der Danziger Torwart den Ball noch abfangen. Kurz kommt der Danziger Sturm noch vor das Bremer Tor, kann aber den Ausgleich nicht mehr erzielen. So endet das Spiel mit dem verdienten Resultat 1:0 für Bremen.

Die Bremer Städtemannschaft war im gesamten Spielverlauf stets etwas schneller am Ball, so daß die Danziger oft kaum zum Schuß kamen. Bei der Danziger Mannschaft waren es vor allem Steffanowski und Mathies, die ein überragendes Spiel zeigten. Ebenso lieferte die Verteidigung ein sicheres Spiel. Von dem Sturm bekam man keine besonderen Leistungen zu sehen. Lediglich der rechte Verteidiger Cyprys fiel durch seine Schnelligkeit auf. In der Bremer Städtemannschaft, dem Niedersachsenmeister Werder, machte sich Scharmann in der Verteidigung gut. Stürmer zeigte das von ihm gewohnte sichere Spiel. Seine Ballverteilung war schnell und genau. Besonders eifrig war Schütz.

Im Sturm zeigten sich Freye und Zioltewitz wie gewohnt als sehr gefährliche und schnelle Außenstürmer. Tibulski fiel durch sein hohes technisches Können auf. Auch von ihm hat man selten ein so schönes Spiel gesehen. Ebenfalls zeigte Kohnert besonders in der ersten Halbzeit wunderbare Leistungen. Mahlstedt konnte, da er zumeist scharf abgedeckt war, kaum einmal im Spiel zu einem seiner gefährlichen Torschüsse ansetzen. Das Spiel des Niedersachsenmeisters litt leider wieder an einer gewissen Uebertombination. Den hart umkämpften Sieg aber hat die Mannschaft mit Recht erfechten können. my.

Soldaten dürfen nur für das Reichsheer starten

Die besten Sportleute des Heeres werden auf die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg durch den Lehrgang für Leibesübungen Münsdorf vorbereitet. Falls außer den durch diese Lehrgänge erfaßten Soldaten weitere Soldaten an anderen Sportarten (außer Reiten) auf Grund besonders hervorragender Leistungen teilnehmen sollen, sind sie sobald wie möglich dem Reichswehrministerium zu melden. Soldaten des Reichsheeres dürfen nur für das Reichsheer starten. Die Nennungen zu den Kampfspielen erfolgen dann durch das Reichswehrministerium, das auch die Kosten trägt.

Fußballwerbespiele in Achim

Anläßlich ihres Stiftungsfestes am letzten Sonntag hatte der Fußballklub Weser-Achim die ersten Mannschaften von VfL. und Sp. u. Sp. 96 sowie die Reserve der Bremer Sportfreunde zu einem Pokalturnier eingeladen.

Die Veranstaltung erfüllte ihren Werbezweck vollauf, gab es doch vor zahlreichen Zuschauern spannende und erbitterte Kämpfe. Im ersten Spiel standen sich die Reserve der Bremer Sportfreunde und die erste Mannschaft des Veranstalter gegenüber. Nach überaus hartnäckigem Ringen siegten die Reservisten in der Verlängerung 3:2, während im zweiten Spiel 96 gegen VfL. knapp mit 0:1 unterlag. Der Endkampf führte also VfL. 1 und Br. Sportfreunde Reserve zusammen, aus welchem die tüchtige Reserve der Br. Sportfreunde, die auch ungeschlagen die Meisterschaft ihrer Reserveklasse erfocht, mit 3:0 als Sieger hervorging und somit den 1. Preis errang.

Kostbare Fußballspieler

Die Fußballsaison in England ist längst zu Ende, und während die Spieler selbst zum großen Teil in Ferien gegangen sind, rüsten die Vereinsleitungen bereits für die neue Spielzeit. Diese Rüstungen bestehen nicht zum geringsten Teil darin, die in der letzten Spielzeit hervorgetretenen Spieler hier und dort für den Verein zu verpflichten. Das geht nur, wenn an den alten Verein hohe Ablösungssummen gezahlt werden, und diese können nur deswegen aufgebracht werden, weil der Berufsfußballsport in England ein sehr gutes Geschäft ist. Das bestätigt nicht zuletzt die Vermögenslage der Football-Association, die aus einem einzigen Länderspiel — gegen Schottland — über 13 000 Pfund erübrigte. Das Vermögen der Association beträgt z. Zt. rund 150 000 Pfund!

So sind die Ablösungssummen für einzelne Spieler gleichfalls sehr, sehr ansehnlich. Arsenal hat sich den linken Läufer Copping, der in der englischen Mannschaft repräsentativ gespielt hat, für 7000 Pfund von Leeds gekauft, nachdem kurz vorher für den rechten Läufer Cranford 4000 Pfund Ablösung an Bradford gezahlt worden waren. Noch höher ist aber die Ablösungssumme, die Portsmouth für den Mittelläufer Allen verlangt; Aston Villa soll für ihn nicht weniger als 10 000 Pfund bezahlen!

Sportlehrkräfte

Für alle Mitglieder des Reichsverbandes!

Soeben ist auch in Bremen wie in anderen deutschen Städten ein Sportamt „Kraft durch Freude" eingerichtet worden. Für die neuen Kurse werden Sportlehrkräfte aller Gebiete benötigt. Ich bitte um umgehende Meldung nach hier, wer von den Kollegen und Kolleginnen arbeitslos ist und sich besonders diesen neuen Arbeiten widmen will. Alles Nähere ist durch mich zu erfahren. Eine direkte Verbindung mit dem Sportamt wegen Einstellung und Mitarbeit ist nicht möglich, sondern muß durch den Reichsverband, also durch den hiesigen Bezirk, gehen. Es werden zunächst Lehrkräfte für Gymnastik, Körperschule, Schwimmen, Turnen, Tennis und Selbstverteidigung benötigt.

Sprechstunde täglich 12—13 Uhr in der Geschäftsstelle, Martinistraße 46/47. Fernsprecher D. 289 47.

Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V., Bezirk 1.
gez. Fritz Strube.

Olympialehrgang der Kanufahrer

Auf Anordnung des Führers des Deutschen Kanuverbandes, Dr. M. Eckert, München, wird vom 23. bis 28. Juli in Starnberg bei München ein Olympia-Lehrgang der Kanufahrer durchgeführt. Lehrkräfte sind E. Arndt, Berlin, und H. Schneekloth, Hamburg.

HSV. — Dresdner Sportclub 1:1 (0:1)

Vor etwa 7000 bis 8000 Zuschauern lieferten sich diese beiden Mannschaften am Mittwochabend auf dem HSV.-Platz einen rassigen, überaus spannenden Kampf. Dem Gesamtverlauf nach hätten die Dresdner wohl einen knappen Sieg landen können. Nach zehn Minuten brachte Richard Hofmann seine Mannschaft 1:0 in Führung. Weitere Angriffe wurden von der HSV.-Hintermannschaft unterbunden. Nach dem Wechsel beherrschte der HSV. fast durchweg die Lage, die Dresdner arbeiteten zumeist defensiv mit zurückgezogener Läuferreihe. Erst nach einer halben Stunde konnte Noack an den herausgelaufenen Kreß vorbei ganz hervorragend zum Ausgleichstor einsenden.

Richter siegt in Amsterdam

Der deutsche Meister Albert Richter ging am Donnerstag auf der Amsterdamer Stadionbahn an den Start. Vor 5000 Zuschauern konnte er in einem Fliegerkriterium in sechs Läufen im Gesamtergebnis überlegener Sieger bleiben und so gute Leute wie van der Hoevel, van Egmond und Pijnenburg hinter sich lassen.

Westfalens Boxer siegen 12:4

Kohlhaas siegt nur knapp! / Plewa schlug Winter k. o.

Am Dienstagabend hatte der BFE. Heros-Bremen mit seiner Veranstaltung im Freiluftring des Tivoli-Gartens an der Weide einen großen Publikumserfolg. Der Name Kohlhaas', des deutschen Olympia-Vertreters in Los Angeles und des deutschen Exmeisters Kyhuß-Gevelsberg hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Leider war Kyhuß am Kampfabend wegen Krankheit nicht am Start und so sprang der Gladbacher Halbschwergewichtler Dammert gegen Gerschewski-Bremen ein. Man kann behaupten, daß sich am Schluß der Kämpfe eine leise Enttäuschung breit machte, denn man hatte sich — ehrlich gesagt — mehr davon versprochen. Die größte Enttäuschung bereiteten die Bremer Amateure, die sich gegen die Westfalen nicht richtig einzustellen wußten und weit unter ihrer sonstigen Form kämpften. So in erster Linie Bothe und Gerschewski. Bothe hätte seinen reichlich verkrampft sorgenden Gegner sicher schlagen müssen, wenn er etwas mehr mit dem Gehirn gehört hätte, und Gerschewski verlor — hauptsächlich durch die Schuld des reichlich unsportlichen Publikums — völlig den Kopf und nahm schließlich alle Schläge, die der Westfale Dammert losließ. Von Kohlhaas hatte man sich gleichfalls mehr versprochen; er zeigte wohl eine große Schnelligkeit, auch kämpferische Routine und eine ausgefeilte Technik, aber mit Steinbrink hätte er als Olympionike und zweiter Europameister ganz anders aussehen müssen, wenn er imponieren wollte. Steinbrink selbst zeigte eine gute Leistung und erntete brausenden Beifall. Seine Niederlage war nur knapp.

Strangfeld-Herten 31 und Opaziel-Boxfreunde eröffneten den Abend. Opaziel versuchte mit Sprüngen — für seine Klasse ziemlich schweren — Rechtshändern nach Haus zu kommen, konnte den schnellfüßigen und wendigen Westfalen aber nur selten erwischen. Strangfeld punktete beidhändig mit Geraden und hatte nach drei Runden den verdienten Punktsieg.

Im Bantamgewicht ließ sich Draber-Hüls 32 von Pietrzyk II - Boxfreunde glatt auspunkten, denn der Bremer war bedeutend variierter und ließ oft ganze Serien von Schlägen gegen Kopf und Körper des Westfalen los. Sein Punktsieg war durchaus verdient.

Garding-Heros machte gegen den Gaumeister Bürger-Münster im Federgewicht sein „Come-back" und legte in der ersten Runde einen Kampf hin, der in allen Einzelheiten einfach bestechend wirkte. Die Angriffe des Westfalen stoppte er mit langen linken und rechten Kontern, sieg Halbhaken gegen den Kopf folgen und brachte einige schöne Uppercuts nach Hause. Bürger mußte in der ersten Runde harte Brocken verdauen. Aber in der zweiten Runde ließ Garding sich in Wühlereien ein, vergeudete hier viel Kraft und wurde in der Schlußrunde von dem starken Burger schwer zusammengeschlagen. Ohne Luft stand Garding im Ring und war gegen die forschen Angriffe Burgers einfach machtlos. Schade, daß es so kommen mußte. Beim nächsten Kampf wird Garding hoffentlich besser die Luft halten können. Sieger nach Punkten wurde Burger-Münster.

Im Leichtgewicht stand Plewa-Schalke 04 der erst kürzlich den deutschen Meister Schmedes-Dortmund schlug, gegen den jungen und aufstrebenden Winter-Heros zwischen den Seilen. Plewa keilte sofort los und wollte bereits in der ersten Runde die Entscheidung erzwingen, aber Winter ging mühelos mit dem Tempo mit und schlug seinerseits gleichfalls schöne Serien in den Westfalen hinein. Aber auf die Dauer war der Bremer den zermürbenden Schlägen des Schalkers, die meist aufs Herz geschlagen wurden und schwer mitnahmen, nicht gewachsen, trotzdem er immer wieder beherzt angriff und eine große Leistung vollbrachte. In der dritten Runde war Winter derart abgekämpft, daß es sich nicht mehr aufrecht erhalten konnte und auf leichtere Schläge zu Boden ging. Er wurde ausgezählt. K.o.-Sieger: Plewa-Schalke, der nicht immer fair und einwandfrei kämpfte. Winter wurde stark gefeiert.

Im Weltergewicht hätte Henkling-Boxfreunde bei ein wenig mehr Aufmerksamkeit mit seinem Gegner Weismann II-Münster leicht fertig werden und vor der Distanz entscheidend siegen können. Aber Henkling verpaßte nicht weniger als dreimal die beste Gelegenheit zum k. o., und so brachte sich Weismann II über die Runden. Trotz der leichten Ueberlegenheit Henklings, der auch klarer landete, gab man ein Unentschieden.

Recht schwach und wenig ansprechend war die Leistung von Bothe-Heros im Mittelgewicht gegen Weismann I-Münster. Nachdem sich beide erst einmal abgetastet und Tuchfühlung genommen hatten, trommelte Bothe dem Münsteraner eine gehörige Serie gegen den Körper und dominierte bis zur Mitte der zweiten Runde. Von da ab machte er den Fehler, sich auf Wühlen einzulassen und dann selbst anzugreifen, was völlig verfehlt war. Weismann mußte kommen, um mit schweren Konterschlägen, die übrigens auch noch meist zu spät kamen, abgefangen zu werden. So gab es nur ein Unentschieden.

Im Halbschwergewicht war Dammert/Gladbach dem Bremer Gerschewski vom Gongschlag an überlegen, da Gerschewski viel zu verkrampft boxte und viel zu ungenau im Schlag war. Dazu kam das unverantwortliche Betragen des Publikums. Nach drei Runden war Dammert klarer Punktsieger.

Zum Schluß kämpften im Schwergewicht Kohlhaas-Münster und Steinbrink-Bremen. Hatte man auf etwas ganz Besonderes gerechnet, so wurde man bitter enttäuscht. Kohlhaas war schnell, wendig und variiert im Schlag, aber nicht hart genug und viel zu wenig aggressiv. Er ließ sich meist von Steinbrink treiben und nahm auch viel Schläge gegen den Kopf. Trotzdem war er leicht überlegen und holte sich den knappen Punktsieg, aber überzeugend kämpfte er nicht. Gegen Mode hätte er in dieser Art nicht gewinnen können.

Die Westfalen gewannen im Gesamtergebnis also mit 12:4 Punkten.

USA. auch in Hannover!

Die hannoversche Fußballgemeinde kann sich freuen, in nächster Zeit einige erstklassige Spiele zu erleben. In erster Linie interessiert, daß es dem Gau gelungen ist, ein zweites Spiel mit der USA.-Mannschaft abzuschließen, die an der Fußballweltmeisterschaftsspielen beteiligt war und am letzten Sonnabend in Bremen gegen eine Vertretung Niedersachsens unentschieden spielte. Die Amerikaner werden am Donnerstag 14. Juni auf dem Asminenplatz am Bischofsholz, antreten. Welche niedersächsische Elf ihnen entgegengestellt wird, ist noch nicht bekannt. Aber man darf erwarten, daß sie noch spielstärker sein wird als in Bremen, um den Triumph eines Sieges über Amerika in Hannover zu ermöglichen.

Arminia wartet zwei Tage später, am 16 Juni, mit einem Treffen gegen Guts-Muts Dresden auf, die im Gau 5 ihre Punktspiele mit einem ehrenvollen vierten Platz vor der Chemnitzer Polizei abgeschlossen haben.

Am 23. Juni sind Niederländer auf der Radrennbahn bei 1896. Be Quick-Groningen ist eine der bekanntesten holländischen Mannschaften, die wegen ihrer fairen, ritterlichen Spielweise in Deutschland sehr beliebt sind. Einen Tag später, am 24. Juni, wollen die Niederländer auch Algermissen 1911 einen Besuch abstatten.

Niedersachsen — Nordmark in Hannover

Am kommenden Freitag findet in Hannover — wahrscheinlich als Freiluftveranstaltung — der Gruppen-Boxkampf Niedersachsen gegen Nordmark statt, der als erste Station in der Gruppe III bestimmt ist, die weiteren Teilnehmer an den Deutschen Vormeisterschaften bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg zu ermitteln. Es werden folgende Paare in den Ring gehen:

Fliegen: Opaziel-Bremen — Krüger-Flensburg.
Bantam: Nüpp-Hannover — Weegmann-Hamburg.
Feder: Biallas-Hannover — Dünsing-Hamburg.
Leicht: Lukat-Hannover — Kretschmar-Hamburg.
Weiter: Ruse-Bremerhaven — Nürnberg-Hbg.
Mittel: Harms-Hannover — Baumgarten-Hbg.
Halbschwer: Sifora-Hannover — Otte-Hamburg.
Schwer: Mode-Bremen — Sahm-Kiel.

Vor einer schweren Aufgabe steht der Bremer Schwergewichtler Fritz Mode, der in Sahm-Kiel einen Mann vor sich hat, der über einen enorm harten Schlag verfügt. Bei der norddeutschen Meisterschaft 1932 ging Lücke-Hannover gegen Sahm k. o. Am Dienstag trifft Mode dann in Bremen auf Eckstein-Lübeck, um gegen diesen die Ausscheidung für die Teilnahme an der Irlandfahrt der deutschen Polizei-Nationalmannschaft zu bestreiten. Eckstein steht in der deutschen Amateur-Rangliste an vierter Stelle und ist ein großer Könner.

Orts-Turnier Club zur Bahr

Beginn der Einzelspiele Herren-Klasse B, Damen-Klasse A und B, Donnerstag, 14. Juni, pünktlich 16 Uhr. Alle Anfragen über Telephon 439 73 (Sportbüro).


Mit NIVEA in Luft und Sonne!
Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung.
Creme: 15 Pf.–RM 1.00 / Öl: 40 Pf.–RM 1.20

„Die Saar kehrt heim ins Reich"

Erhebende Kundgebung aller Bremer Schulen in der „Glocke"

Im großen Saal der Glocke, der schon so manche Veranstaltung gesehen hat, fand gestern vormittag eine Saarkundgebung der bremischen Schulen statt, die einen begeisternden Verlauf nahm. Aus allen Schulklassen waren Schülerabordnungen entsandt, die mit ihren Wimpeln an der Feier teilnahmen. Der weite hohe Saal war prächtig geschmückt mit Hakenkreuzfahnen und blauen WHW.-Wimpeln. Deutsche Jugend saß und stand eng aneinandergedrängt mit leuchtenden Augen. Die weißen Kleider und blauen Jacken der Mädchen und die Braunhemden der Hitlerjungen boten ein helles, farbenfreudiges Bild. Jeder, der an dieser aufwühlenden und mitreißenden Kundgebung teilnahm, wurde ergriffen von der jugendlichen Begeisterung. Hier steht eine deutsche Generation, die niemals den Kampfeswillen verlieren wird, die niemals zugeben wird, daß man Deutschland und deutsche Menschen dem Vaterland raubt und sie von ihm fernhält. Die deutsche Jugend, die sich um die Fahnen der Hitlerjugend gesammelt hat, ist Trägerin der Zukunft des Reiches. Sie weiß sich vom Führer verpflichtet im Kampf um die heilige deutsche Sache. Für sie sind die Städte, deren Wappenschilder mit den Fahnenbannern und Wimpeln in den Saal hineingetragen wurden, keine ewig verlorenen Gebiete.

Dr. Depken begrüßte als Vertreter des WHW. die Schuljugend Bremens und die Gäste. Diese Feierstunde solle dem Land an der Saar gewidmet sein, das Gefühl umbrandet und schwer geprüft sich wieder heimsehne nach der Mutter, nach Deutschland. Besonders herzliche Grüße galten Dr. Wiehe, dem Bereiter dieser Kundgebung, und Prof. Dr. Nößler, der der Uraufführung des von ihm komponierten Liedes „Dich ruft der Führer" beiwohnte. Nach dem Vorspiel zu „Egmont" (Beethoven), das — in seiner Tiefe erfaßt — vom Bremer Lehrer-Orchester. Abt. des NSLB., Kreis Bremen, unter Leitung von Kapellmeister Friedrich Blankenburg stimmungsvoll vorgetragen wurde, fanden kurze Ansprachen statt.

Mit herzlichen Worten wandte sich Oberschulrat Dr. Dehning an die Jungens und Mädels. Mit besonderer Freude sei er der Aufforderung nachgekommen, im Namen des Senators Dr. von Hoff und in Vertretung des verhinderten Landesschulrates zu der Jugend zu sprechen. Er selbst als Grenzlanddeutscher könne die Arbeit des WHW besonders würdigen. Wo der blaue Wimpel wehe, da werde in ganz Deutschland der Brüder und Schwestern an den bedrohten Grenzen und im Auslande gedacht. Erfreulich sei es, daß die Schule zu einer Kampfschule geworden sei für eine Treue nach diesem Freundschaftsakt sich grüßend der Schuljugend zuwandte.

Dr. Wiehe begann darauf mit flammenden Worten zu erzählen von dem Saargebiet, seiner Landschaft und seiner Bevölkerung. Wenn man moselabwärts fahre, so erreiche man bei Mettlach die Saargrenze. Tief ergreifend sei es, deutsches Grenzland zu betreten. Die Eisenbahn werde plötzlich von anderem Personal übernommen. Zollbeamte kontrollierten das Gepäck denn wider alles Recht sei die Saar herausgelöst worden aus dem deutschen Zollgebiet. Politisch unterstehe es dem Völkerbund. Japaner, Brasilianer, Tschechen und Angehörige anderer Nationen haben an der deutschen Saar mehr zu sagen als der Saarländer selbst. Vielfach begegne man in Deutschland der Ansicht, die Saar sei ein ödes Industrieland. Das sei nicht wahr. Die Schönheit der Saar habe einen eigenen Reiz. In herrlichen Tälern versteckt liegen die Bergwerke, die das Land zu einem Schatz machen. Mit begeisterten Worten schilderte Dr. Wiehe die Saarlandschaft, er ließ ihre Schönheiten und Werte durch seine Worte Form und Gestalt gewinnen, daß jeder mitgerissen wurde von seinem Feuer. Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen, tauchte auf wie aus dem Nichts in prächtigen Farben. Saarbrücken wurde lebendig mit seiner Umgebung, dem Ehrental, den Spicherershöhen. „Durch tausend Jahre ist Saarland deutsch, zweimal wurde es uns für kurze Zeit entrissen. Der Versailler Vertrag schuf eine neue Kluft. Aber die Saar bleibt deutsch. Der saarländische Arbeiter bekennt sich aus ehrlichem Herzen zu Adolf Hitler. Niemals ist der Marxismus an ihn so herangetragen worden wie an seinen Bruder im Reich. Niemals ist er Prolet gewesen, denn seine Verbundenheit mit der Scholle ist tief und groß."

Erschütternd war es zu hören, wie Dr. Wiehe den Kampf, die Not der Saarländer schilderte. die sie erleiden müssen für ihr deutsches Volkstum. Zuckerbrot und Peitsche läßt der französische Brotherr wirken, um systematisch das Deutschtum zu unterdrücken. Aber der Bergmann führt einen heroischen und erfolgreichen Abwehrkampf, denn er weiß, daß er und mit ihm seine Familie bald wieder zurückkehren in das deutsche Vaterland. Er vertraut dem Führer, der das Wort geprägt hat: „Wir wollen gern mit Frankreich unterhandeln in allen wirtschaftlichen Dingen, wir wollen uns gern mit Frankreich verständigen, aber in einem gibt es keine Verständigung. Saarland kehrt heim ins Reich."

Die Vortragsfolge bot nach dieser flammenden Rede, die einen Feuerbrand in die Herzen deutscher Jugend legte, Darbietungen des Chors und des Orchesters. Ein neues Marschlied von Will Eilers, vertont von Eduard Nößler, wurde uraufgeführt und fand reichen Anklang. Nach einem Saartanz „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt", wurde ein Saarsprechchorspiel von Tribbensee von der Oberrealschule im Westen und dem Lyzeum Neustadt aufgeführt, das in erschütternder Weise Saarlands Not und Saarlands Hoffnung in bildhafter Form darstellte. Knechtschaft und Unterdrückung in der Saar — neuer Glaube, Aufersthen im Reich Da werden plötzlich die schweren eisernen Ketten zerrissen. die blau-weißschwarze Völkerbunds-Saarflagge wird herausgeholt und die Hakenkreuzfahne steigt empor, künden daß der Befreiungskampf der Deutschen siegreich vormärtsschreitet. Das Horst-Wessel-Lied wird angestimmt, das Deutschlandlied schließt sich an. Eine gewaltige Kundgebung hat ihr Ende gefunden.

*

Am Abend wurde die Saarveranstaltung wiederholt, um auch weiten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dieser erhebenden Feierstunde beizuwohnen. Die Vortragsfolge blieb dieselbe. In einer etwas ausführlicheren Rede ging Dr. Dehning auf die Aufgaben der Schule für den Saarkampf näher ein.

Pg. Walter Kreitemeyer versicherte noch einmal den Brüdern an der Saar, daß die deutsche Heimat auf Gedeih und Verderb sich mit ihnen verbunden weiß. Nach der Rede von Dr. Wiehe, die erschütternder vielleicht noch als am Vormittag die Saar und ihre Menschen in ihrem Leid und ihrer herben Schönheit schilderte, sprach kurz der bekannte Danziger Flieger Zarske, der die durch Deutschland fahrenden Danziger Fußballer begleitet. Seine Worte waren ein Treuebekenntnis der Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen zur Heimat. — Mit dem Horst-Wessel-Lied wurde der Abend beschlossen. —dt.

Der neue Film

Europa-Palast:

Pipin, der Kurze

Heinz Rühmann, dieser einzigartige Komiker der vielgeschmähten Leinwand wird hier mit allen Fasern seiner Gestaltungskunst zu einem kleinen, pedantischen Buchhalter. So nett und echt ist die Figur von ihm gezeichnet; da verpaßt dies lebende Uhrwerk eine Geldauszahlung, hat eine nicht stimmend zu machende Kasse, und mit einem Schlage ist der automatische Kreislauf seines Lebens gestört. Er wälzt Selbstmordgedanken, zwischendurch flackert sein unbefriedigter Lebenshunger dagegen auf; ein goldener Humor bricht durch und hilft sein Geschick und die Leute zum Narren, die da eingreifen wollen. Da aber offenbart sich Heinz Rühmann. Was aus den anderen Rollen an Witz und Komik der Situation zusammengeholt ist, das ist von außen durch die Regie herangetragen und nicht zwangsläufig von innen heraus gegeben. An sich ist diese Rolle und vor allem das Manuskript, trotz des scheinbaren Reichtums der Ereignisse, begrenzt in den Möglichkeiten, Sein letzter großer Film „So ein Flegel" (der ebenfalls im Europa lief), war weit größer und reicher in der Anlage. Dieser Pipin-Film läßt auch den übrigen Darstellern nicht allzuviel Platz. Charlott Serda hat nicht viel mehr als ein kleines bedeutungsloses Frauchen zu sein; die charmante Hilde Hildebrandt muß wie üblich als blonder Vamp erscheinen; Hans Junkermann und Paul Heidemann sind zwei Geschäftsleute aus der Novemberzeit; auffallend ist noch Arthur Reppert als Buchhalter. Die Musik (von Franz Doelle), soweit sie die Ereignisse begleitend unterstreicht, ist ausgezeichnet.

Beobachte an Straßenkreuzungen das Verhalten aller Fahrzeuge!

Zeige deutlich deine Fahrtrichtung!

Ostmarkenkundgebung im Weserstadion

In dem mit Fahnen der deutschen Revolution und der freien Hansestädte Bremen und Danzig geschmückten Weser-Stadion marschierten gestern abend die drei Jungbanne des Oberbanns Bremen auf, um durch ihre Spiele die Zuschauer für das später stattfindende Fußballspiel Bremen — Danzig zu unterhalten und um mit diesem Aufmarsch für den volksdeutschen Gedanken der Hitlerjugendarbeit zu demonstrieren.

Nach dem Einmarsch der ungefähr 6000 Jungen vertsilten sich die einzelnen Gruppen über das weite Rund des Stadions und entwickelten ihren frischen, fröhlichen „Betrieb". Jeder der Jungen wurde mitgerissen von dem ungebundenen Leben und Treiben, dem die einzelnen Fähnlein und Stämme mit den verschiedensten Spielen immer wieder neuen Antrieb gaben. — Da tollte eine Gruppe im Wettlauf über den Platz, andere führten Wagenrennen durch, dort üben zukünftige Meister im Boxen und Ringen, da kommt das Ballspiel zu seinem Recht. Der Lagerzirkus darf natürlich nicht fehlen, ganz Mutige lassen sich im Prellspiel hoch in die Luft schleudern, andere versuchen sich im Reiterkampf . . . alles in allem, ein Bild, wie man es sich bunter und schöner nicht denken kann. Die größte Ueberraschung und Freude der Jungens aber ist es, als plötzlich der Oberbannführer Jung mit seinem Adjutanten erscheint und sich unter die spielenden Gruppen mischt. Es kam dabei so recht das schöne Verhältnis zum Ausdruck: Der Führer nicht Vorgesetzter, sondern Kamerad.

Gegen 19 Uhr mußten die Jungen ihre Spiele abbrechen, um den antretenden Fußballmannschaften Bremen—Danzig Platz zu machen.

In der Halbzeit marschierten unter Vorantritt eines Polizei-Spielmannkorps die Wimpel und Fahnen der verschiedenen Bremer Turn- und Sportvereine auf und nahmen hinter den sich gegenüberstehenden Mannschaften Aufstellung. Darauf nahm Präsidialrat Hochmuth das Wort zu einer kurzen Ansprache Er betonte, daß es ihm eine besondere Freude sei, daß das Treffen der Städtemannschaften Danzig — Bremen unter dem einenden Zeichen des Hakenkreuzes stattfinde. Schon in der Vergangenheit seien die Hansestädte Bremen und Danzig durch den gemeinsamen Kampf um die Kulturräume der Ostsee und Nordsee miteinander verbunden gewesen. Diese Verbundenheit der Städte zueinander kommt heute, so erklärte der Präsidialrat, in dem Treffen der beiden Städtemannschaften wieder so recht zum Ausdruck Der Sport, getragen von echtem Kampf- und Kameradschaftsgeist, ist zur Brücke des Volkes geworden.

Der Vertreter der Hansestadt Danzig dankte dem Präsidialrat für die gastfreundliche Aufnahme in Bremen, in dessen Mauern er sich von dem gesunden Geist des neuen Deutschlands hätte überzeugen können Er versicherte, daß die Danziger gewillt seien, für alle Zeiten den Kampf im Sinne einer volksdeutschen Entwicklung so zu führen, daß ihre Stadt, die heute noch außerhalb der Reichsgrenzen ihr Leben fristen muß, als Bollwerk des Deutschtums die Interessen des Vaterlandes wahren kann. Das Treuegelöbnis gipfelte in den Worten:

„Danzig ist unsere Heimat, aber Deutschland ist Ihr und unser Vaterland!"

Präsidialrat Hochmuth betonte noch einmal die Bindungen, die zwischen den Reichsdeutschen und den im Ausland für die Erhaltung der deutschen Art kämpfenden Brüder beständen und brachte dann ein Sieg-Heil auf den gemeinsamen Führer Adolf Hitler aus. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied endete die schlichte und eindrucksvolle Feier. hawe.

Gegen Meckerer in der Kirche

Die Deutschen Christen veranstalteten gestern abend im großen Casinosaal eine Massenversammlung, auf der Kirchenpräsident Senator Otto Heider bedeutsame Ausführungen über die äußere Gestaltung der Kirche machte. Energisch wandte sich Senator Heider gegen jene Kreise, die sich auf ihr Gewissen beriefen und mit allen Mitteln eine Einigung der deutschen Kirche verhinderten. — Wir werden wegen der Wichtigkeit der Rede des Kirchenpräsidenten auf die Veranstaltung zurückkommen.

Die Dentisten im neuen Staat

Der Landesverband „Niedersachsen" im Reichsverband deutscher Dentisten beging mit einer würdigen Feier die Errichtung der Landesstelle des Verbandes in Bremen. Im Referentenzimmer des schönen Hauses, Ecke der Schleifmühle, konnte der Landesstellenleiter, Standartenführer Stelzer, den Präsidenten des Landesgesundheitsamtes, Dr. Braunert, die Vertreter der Krankenkassen und den Präses der Kleinhandelskammer, Pg. Kallsen, begrüßen und ferner den Kreisstellenleitern Niedersachsens und den Referenten der Landesstelle für ihr Erscheinen zur Hausweihe danken. Anschließend sprach Landesführer Stelzer über die Bedeutung der neuen Zentralorganisation, die in dieser Verwaltungsstelle geschaffen wurde und führte u. a. aus: Durch die Bremer Landesstelle werden die Dentisten des Gebietes von Göttingen bis zur Nordsee und von Holland bis zur Elbe berufs- und wirtschaftspolitisch gebunden. Bremen ist dadurch Mittelpunkt des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen für die Berufsgruppe der Dentisten geworden. Ungefähr 1000 Verbandsangehörige werden in Zukunft ihre Forderungen an Krankenkassen durch die Landesstelle laufen lassen, die ihrerseits wiederum mit 900 Krankenkassen abrechnen wird. Während die fachliche Richtigkeit der Krankenscheine von ehrenamtlich angestellten Kollegen auf ihre Richtigkeit geprüft wird, konnten für die buchungstechnische Bearbeitung des eingehenden Materials durch die Landesstelle 10 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, die restlos seit Jahren arbeitslosen verdienten SA-Männern überantwortet wurden. Standespolitische Betätigung liegt dem Aufgabenbereich der Landesstelle fern. Vertrauen auf die Reichsführung, Anständigkeit, Pünktlichkeit und Ehre in fruchtbarer Zusammenarbeit mit allen, die wirtschaftlich und beruflich in der Zahnheilkunde zum Wohle der Volksgesundheit arbeiten, werden den Erfolg der Landesstelle für immer gewährleisten. Mit dem Wunsche, daß die Dentisten ohne fruchtlosen Kampf in Zukunft mit jeder Berufsgruppe zur Förderung der Volksgesundheit, des ständischen Aufbaues und damit zum Wohle unseres Vaterlandes zusammenwirken möchten, schloß Standartenführer Stelzer seine Ausführungen.

Gruppenarzt Dr. Braunert überbrachte die Glückwünsche des Gesundheitsamtes. In diesem Hause sei der große Wert der Gemeinschaftsarbeit sichtbar verkörpert. Es werde im Dritten Reich auch gelingen, alle Gegensätze mit den Zahnärzten zu beseitigen und in der Zahnheilkunde, die große Bedeutung für die allgemeine Krankheitsverhütung habe, die restlose Einigkeit aller Beteiligten herbeizuführen. Die Dentisten würden für Versöhnung und Ausgleich alles tun.

Als Vertreter von Bremens Wirtschaft nahm dann Präses Kallsen das Wort. Er wies darauf hin, daß sich hier wieder einmal der enge Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Gesundheitswesen befunde, wie überhaupt sich von jeher in Bremen ein starkes Verständnis der freien Berufe für Handel und Gewerbe gezeigt habe. Ferner sei diese Hausgründung ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem seit 1933 von der bremischen Regierung angebahnten Kurs, Bremen wieder zum Mittelpunkt des niedersächsischen Wirtschaftsbezirks zu machen.

Für die Krankenkassen sprach Direktor Claesen und wünschte, daß auch in diesen Räumen die ungetrübte Zusammenarbeit zwischen Dentist und Kassen erhalten bleiben möge. Diesem Gedankenaustausch der Führer der verschiedenen beteiligten Kreise schloß sich ein Rundgang durch die stattlichen Räume an, zu dem Standartenführer Stelzer umfangreiche Erläuterungen über die gewaltige Arbeit abgab, die hier in Zukunft geleistet werden soll Im Erdgeschoß befinden sich der Sitzungssaal. die Abfertigung des Tagesverkehrs und das Zimmer des Leiters. Die Buchhaltung und die Prüfungsabteilung im ersten Stock nehmen nach einem neuartigen Durchschreibesystem im Monat 80 000 Buchungen vor. Die straffe Organisation wird es auf jeden Fall sicherstellen, daß bei pünktlicher Ablieferung der Scheine alle Abrechnungen bis zum 12. des Monats durchgeführt sind. Neben der Buchhaltung ist noch eine Personalakte sämtlicher durch den Landesverband erfaßten Dentisten vorgesehen, die eine restlose Klärung aller während der Zusammenarbeit auftauchenden Fragen ermöglichen wird.

Reserve- und Landwehr-Verein Bremen. In der außergewöhnlich gut besuchten Mitglieder-Versammlung gedachte Kamerad Korfmann als Vereinsführer des zur großen Armee abberufenen Kameraden Flügge in einem ehrenden Nachruf. Dem Kameraden Weslich wurden zu seinem 80. Geburtstage von der Versammlung herzliche Glückwünsche gebracht. Es wurde der Beschluß gefaßt, sich am Rottreutag zu beteiligen. Am gleichen Tage geht die Fahnenabordnung mit einigen Kameraden zum Oldenburger Kriegerbundesfest nach Jever Zu beiden Veranstaltungen wird mit Kufsbäuser-Mütze angetreten. Wichtig ist mitzuteilen, daß das Kriegerbundesfest in Vegesack verlegt werden mußte. Der Verein nimmt mit Fahne teil. Kam. Precht berichtet über die Tagung der Vereinsführer in der Kaiserhalle. Besonders hervorzuheben ist daß für das bremische Ehrenmal Bausteine an sämtliche Kameraden abzuliefern sind. außerdem, daß am 1. Juli der Oldenburg-Bremer Landesverband aufgelöst wird und der Bremer Verein zur Gruppe „Nordsee" gehört Kameraden. die sich noch der Schießgruppe des Vereins anschließen wollen, melden sich umgehend beim Schießwart Kam. Schreyer, Kasianienstraße 5. Um Unstimmigkeiten aus dem Wege zu gehen, wird angeordnet, bei Beerdigungen verstorbener Vereinskameraden nur in Kufsbäuser-Mütze anzutreten. Anmeldungen für SAR II werden noch entgegengenommen.

Bremischer Landesfischerei Verein. Am Sonntag, 17. Juni, findet im ganzen Reich der Deutsche Anglertag statt. Aus diesem Anlaß veranstaltet der BVFV bei Flammann in Kattenturm sein erstes Wettfischen. Vormittags (von 9 bis 12 Uhr) wird den Mitgliedern nochmals Gelegenheit gegeben mit neuen Spezialmethoden die Kunst zu üben, während das eigentliche Wettfischen um 14 Uhr beginnt. Freunde des schönen Angelsports sind herzlich eingeladen.

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung e.V. Den Kriegsopfern wird der Besuch der Braunen Hansa-Messe ganz besonders empfohlen. Die NS. Kriegsopferversorgung erwartet, daß ihre Mitglieder die Braune Hansa-Messe besuchen. Die Messeleitung hat sich in entgegenkommender Weise bereiterklärt, den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen einen verbilligten Eintrittspreis einzuräumen. Sie zahlen für einen Besuch ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. Die Eintrittskarten müssen jedoch in der Geschäftsstelle der NSKOV., Kaiserstr. 32/38 (Dreikaiserhaus), Tel. Domsh. 220 15, gelöst werden. Die NSKOV. fordert daher ihre Mitglieder nochmals auf, die Braune Hansa-Messe zu besuchen und sich Karten hierfür in der Geschäftsstelle zum Preise von 30 Pfg. abzuholen. Die Geschäftsstelle ist täglich von 7 bis 14 Uhr und 16 bis 19 Uhr geöffnet.

Kraftfahrer! Meidet den Alkohol!

Verwirklichung des Reiches, das Ernst Moritz Arndt vorschwebte, als er gesungen habe: „. . . soweit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt." Endlich sei erreicht worden, daß auch die Volksschulen den Volkstumsgedanken pflegen und aktive Mitarbeiter im WHW. sind. Heute kämpften alle Schulen für die Verwirklichung des WHW.-Gedankens. Das sei eine herrliche Offenbarung der Tatsache, daß unser Führer alle Kräfte in unserem Volke geweckt habe. Der Endkampf um die Saar begänne jetzt. Erhebend sei es, zu wissen, daß die deutsche Jugend mit Bewußtsein in den Kampf hineinschreite und daß sie mit Bewußtsein auch einen überwältigenden Sieg erleben werde. Erhebend und beneidenswert zugleich, daß die deutsche Jugend den Ruf des Führers schon frühzeitig vernommen habe und ihm gefolgt sei. Dr. Dehning schloß mit dem Vers des neuen Marschliedes von Will Eilers:

Dich ruft der Führer, dich, deutsche Jugend,
öffne die Herzen, öffne sie weit,
wachse empor zu Tatkraft und Tugend,
kämpfend erkenne die Größe der Zeit!

Der Kreisobmann des NS.-Lehrerbundes, Pg. Kreikemeyer, wandte sich dann an die Jugend, um in verständlicher Weise zu erklären, was die Saar seit 15 Jahren geduldet und erlitten habe. Unser Herz schlägt der Saar in treuer Freundschaft entgegen, und wir rufen ihr zu: „Halte aus in deiner Not, wir helfen dir, wir stehen dir bei. Jeder, der dich an die Kette schließen will, jeder, der dich beschimpft oder schlägt oder gegen uns aufzuhetzen versucht, ist nicht nur dein Feind, sondern er ist auch unser Feind! Wir halten dir die Treue. Und wir wissen: Du giltst auch uns die Treue!"

Das Saarland ist deutsches Land. Euer Boden, ihr Volksgenossen an der Saar, ist deutscher Boden, ihr seid Deutsche, wie wir, in euern Adern rollt deutsches Blut. Ihr gehört zu uns und wir zu euch. Eure Not ist auch unsere Not und eure Ehre ist unsere Ehre. Wir stehen bei euch und halten euch die Treue und wir wissen, wenn am 13. Januar nächsten Jahres, in einem halben Jahre also, die Abstimmung kommt, dann werdet ihr stehen, werdet ihr nur eins kennen:

Deutschland, nichts als Deutschland!"

Ueber das Thema „Saargebiets Not — Saargebiets Hoffnung" sprach dann Dr. Wiehe, nachdem der Chor der Schulen Delmestraße und Oderstraße (Chorleiter Karl Schmidt) mehrere Volkslieder gesungen hatte. Nach einem Dank an die Landesschulbehörde, die dem Wunsche der Veranstaltung einer Saarkundgebung sofort zugestimmt habe, begrüßte Dr. Wiehe besonders herzlich den Vertreter des Oberbannführers der Hitlerjugend, Unterbannführer Tretow. Er gedachte dabei mit aufrichtiger Freude des Abkommens, das zwischen HJ. und WHW. jetzt getroffen sei. Zum Zeichen dessen, daß Hitlerjugend und Verein für das Deutschtum im Ausland zusammenstehen in Kameradschaft, schritteten sich Unterbannführer Tretow und Dr. Wiehe herzlich die Hände. Begeistert rauschte der Beifall, als Unterbannführer Tretow nach diesem Freundschaftsakt sich grüßend der Schuljugend zuwandte.

Dr. Wiehe begann darauf mit flammenden Worten zu erzählen von dem Saargebiet, seiner Landschaft und seiner Bevölkerung. Wenn man moselabwärts fahre, so erreiche man bei Mettlach die Saargrenze. Tief ergreifend sei es, deutsches Grenzland zu betreten. Die Eisenbahn werde plötzlich von anderem Personal übernommen. Zollbeamte kontrollierten das Gepäck denn wider alles Recht sei die Saar herausgelöst worden aus dem deutschen Zollgebiet. Politisch unterstehe es dem Völkerbund. Japaner, Brasilianer, Tschechen und Angehörige anderer Nationen haben an der deutschen Saar mehr zu sagen als der Saarländer selbst. Vielfach begegne man in Deutschland der Ansicht, die Saar sei ein ödes Industrieland. Das sei nicht wahr. Die Schönheit der Saar habe einen eigenen Reiz. In herrlichen Tälern versteckt liegen die Bergwerke, die das Land zu einem Schatz machen. Mit begeisterten Worten schilderte Dr. Wiehe die Saarlandschaft, er ließ ihre Schönheiten und Werte durch seine Worte Form und Gestalt gewinnen, daß jeder mitgerissen wurde von seinem Feuer. Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen, tauchte auf wie aus dem Nichts in prächtigen Farben. Saarbrücken wurde lebendig mit seiner Umgebung, dem Ehrental, den Spicherershöhen. „Durch tausend Jahre ist Saarland deutsch, zweimal wurde es uns für kurze Zeit entrissen. Der Versailler Vertrag schuf eine neue Kluft. Aber die Saar bleibt deutsch. Der saarländische Arbeiter bekennt sich aus ehrlichem Herzen zu Adolf Hitler. Niemals ist der Marxismus an ihn so herangetragen worden wie an seinen Bruder im Reich. Niemals ist er Prolet gewesen, denn seine Verbundenheit mit der Scholle ist tief und groß."

Erschütternd war es zu hören, wie Dr. Wiehe den Kampf, die Not der Saarländer schilderte. die sie erleiden müssen für ihr deutsches Volkstum. Zuckerbrot und Peitsche läßt der französische Brotherr wirken, um systematisch das Deutschtum zu unterdrücken. Aber der Bergmann führt einen heroischen und erfolgreichen Abwehrkampf,

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

Konservatorium Kellwich-Küllps, Rathhdenstr. 72. Sonnabend, 20 Uhr, im Institut: Prüfungsabend der Unterstufe. Szenen aus „Aschenbrödel von Granada", „Margarete", „Martha". Zum Eintritt berechtigende Programme im Institut.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Donnerstag, 14. Juni

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenspruch: Neferbau.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Aus der Volksgesundheitspflege: Zweck des Stoffwechsels.
8.15 Aus der Rundfunkbewegung.
8.30 Frühkonzert und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Landschulkunst: Auf dem Boden einer sagenhaften Bauernsiedlung entsteht ein neues Dorf.
11.30 Musik am Mittag — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.25 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Zwei berühmte Geiger (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtskunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Nationalsozialistische Revolution und Studentenschaft.
17.45 Jugendfunk: Hitler-Jugend-Wettkämpfe 1934.
18.00 Funkschau: 1. Kampf gegen Unkraut und Schädlinge. 2. Das Haus ohne Fenster. 3. Vom Tage.
18.45 Frankfurter Abendbörse.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Sweinskrummedi.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Volksliedklang bei Siegfried Wagner.
21.00 Abendkonzert an der Kieler Förde.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Kurt G. Sell spricht.
22.30 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Volkstänze aus deutschen Gauen.
0.05 Nachtmusik.



Wolkig bis heiter

Die Abschwächung des nordwesteuropäischen Hochs ist weiter fortgeschritten, so daß sich jetzt eine Tiefdruckfurche vom Atlantik zum nordosteuropäischen Wirbelsystem herauszubilden scheint. Ueber Frankreich und Deutschland breitet sich zwar noch immer hoher Druck aus, doch wird die Luftdruckverteilung etwas flacher. Ob und in welchem Sinne eine Umstellung in der Großwetterlage vor sich gehen kann, bleibt abzuwarten; in Nordwestdeutschland wird das Wetter weiterhin vorwiegend freundlich bleiben, doch können sich insbesondere in den Küstengebieten, in der Tiefdruckfurche entstehende Störungen bemerkbar machen. Da die Luft bis in große Höhen infolge Absinken der Luftmassen in den oberen Atmosphärenschichten immer noch relativ trocken ist, werden auch nennenswerte Niederschläge vorerst noch ausbleiben. Später kann allerdings mit strichweiser Neigung zu Gewittern gerechnet werden.

Voraussage für den 14. Juni: Mäßige Winde aus Nordwest bis Südwest, wolkig bis heiter, strichweise etwas diesig oder neblig, mäßig warm.


Zum Kochen von Gemüsen
MAGGI's Fleischbrühe
3 Würfel nur 10 Pfg.

Erprobtes Rezept

Kohlrabigemüse. (Für 4 Personen.)
Zutaten: 15 junge, zarte Kohlrabi, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 2 Eßlöffel (40 g) Butter, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Prise Muskatnuß.
Zubereitung: Die Kohlrabi schälen, waschen und in dünne Scheiben schneiden. In der Butter das Mehl leicht anbräunen, mit der Fleischbrühe eine glatte, sämige Soße kochen. die Kohlrabischeiben und die in feine Streifen geschnittenen zarten Blätter hineingeben, nach Salz und Muskatnuß abschmecken und nun das Gemüse auf kleinem Feuer unter zeitweiligem Umrühren weichkochen.

Die Börsen

Weiter freundlich

Bremen, 13. Juni. Die Börse setzte in unvermindert freundlicher Haltung ein. Umsatzmäßig erfuhr das Geschäft keine nennenswerte Belebung. Zu erhöhten Kursen wurden am Markt der Dividendenwerte Bremer Rolandmühle und Reis und Handels verlangt, letztere schlossen 2% über gestern (189% Geld zu 190% Brief). Jute-Spinnerei gaben dagegen bei geringfügigem Umsatz auf 64% nach. Schiffahrts-Aktien waren zu letzten Kursen gefragt. Fischereiwerte wurden völlig unverändert notiert.

Am Markt der festverzinslichen Werte war die Grundstimmung als gut behauptet zu bezeichnen. Bremer Altbesitz verließ den Verkehr zu 93%. Pfandbriefe kamen mit unveränderten Kursen zur Notiz. Nach wie vor gesucht waren Industrie-Obligationen, von denen die 7prozentige Steingut-Anleihe den Besitzer zu 94⅝% wechselte. Auch für Steuergutscheine bekundete man unverminderte Kaufneigung.

Montanpapiere bevorzugt

Hamburg, 13. Juni. Bei lebhafterer Umsatztätigkeit verkehrte die heutige Börse in festerer Haltung. Besonderes Interesse bestand für Montanpapiere, von denen Gelsenkirchen, Harpener, Klöckner und Koks zum Teil mehrprozentige Besserungen durchholen konnten. Hoesch wurden zu 76¾ bis 77 gesucht. Auch Farben lagen mit 145½ höher. Der Schiffahrtsmarkt lag behauptet. Am Elektromarkt verstimmte die Schwäche der AEG.-Aktien, die auf 26% nachgaben. Das Geschäft blieb infolgedessen an diesem Markt außerordentlich ruhig, wenn sich auch, der Allgemeintendenz folgend, bei verschiedenen Papieren Besserungen durchsetzen konnten. Banken hatten kleines Geschäft, zu erwähnen sind Vereinsbank, die 1% gewannen.

Renten sehr ruhig. Altbesitz auf 93½% nachgebend, Neubesitz behaupteten sich mit 22,95. Große Hamburger Pfundanleihe ca. 72½.

Wesentlich fester

Hannover, 13. Juni. An der heutigen Börse war die Tendenz am Aktienmarkt wesentlich fester, wobei die Umsätze über das übliche Maß nicht hinausgingen. Von den führenden Werten waren Ilseder Hütte um 1¾% und Döhrener Wolle um 2% gesteigert. In Cement-Aktien traten Kurserhöhungen von ½% bei Hannover Cement ein. Als fester sind zu erwähnen Conti-Asphalt plus 2%, Lindener Akt.-Brauerei plus 2%, Vereinsbrauerei Herrenhausen plus 2% und Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank plus 1½%.

Der Rentenmarkt war dagegen etwas vernachlässigt. Hier lagen Liquid.-Pfandbriefe der Hannov. Landeskreditanstalt ¼% und Goldpfandbriefe der Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bank ebenfalls ¼% schwächer. Kali-Aktien unverändert.

Schluß: weiter fest.

Auch im Verlauf anziehend — Schluß schwächer

Berlin, 13. Juni. Die Börse war allgemein weiter befestigt. In erster Linie hinterließen die dem amerikanischen Präsidenten erteilten Vollmachten zum Abschluß von Handelsverträgen einen guten Eindruck, da mit günstigeren Einfuhrbedingungen für einige hundert Artikel, u. a. Farben gerechnet wird. Farben waren erneut 1% befestigt. Die Kulisse verhielt sich anfangs in Erwartung der Mitteilung über den Umfang des Transfermoratoriums abwartend, doch lagen auf der anderen Seite vom Publikum und auch vom Auslande weitere Kaufaufträge vor.

Im einzelnen waren Montanwerte bis ¾% gebessert, Harpener gewannen 2⅜. Braunkohlenwerte wurden 1 bis 2% und Kaliaktien bis zu 3% höher bezahlt. Von chemischen Werten erholten sich Goldschmidt um 1½. Oberkoks erreichten auf den Abschluß den Parikurs. Conti-Gummi waren 3% befestigt. Am Elektroaktienmarkt betrugen die Kurssteigerungen im allgemeinen ½ bis 1½%. Dagegen waren AEG. 1⅛ schwächer, Chade lagen matt und gaben erneut bis zu 5 Punkte nach. Tarifwerte waren meist 1% höher. Auch Maschinenaktien gewannen unter Bevorzugung von Berlin-Karlsruher Industriewerke (plus 2¾) bis zu 1%. Einen kräftigen Gewinn erzielten noch Berger, die 4% höher einsetzten. Allgemeine Lokalbahn gewannen 1⅜, Bankaktien waren meist bis 1% gedrückt.

Im Verlauf zogen die Kurse weiter an. Dessauer Gas gewannen auf die unveränderte Dividende 1¾%. Rhein. Braunkohlen erhöhten ihren Gewinn auf 8¼%. Ilse Bergbau waren fast 2% befestigt. Farben wurden etwas unter dem Anfangskurs gehandelt. Ausgesprochen matt lagen Elektrische Lieferungen, die 5 Punkte einbüßten. Der Kassakurs der Chade A- bis C-Anteile war 9¼ Mark und der der D-Anteile 11 Mark niedriger als am Vortag. AEG. gingen von 27 auf 25 zurück. Dagegen waren Akkumulatoren 2½% höher. Gesfürel gewannen 1⅝%. Berlin-Karlsruher Industriewerke waren fast 5% befestigt. Daimler waren angeboten. Lebhafter lagen Deutsche Reichsbahnvorzugsaktien, die 1% höher bezahlt wurden, da man in Börsenkreisen auch hier mit einem Konversionsangebot rechnet.

Kassarenten waren überwiegend schwächer, und zwar verloren Pfandbriefe und Kommunalobligationen etwa ¼%. Frankfurter Hypothekenbank waren teilweise ¾% niedriger. Das gleiche gilt für Hannoversche Bodenkredit, dagegen waren Meininger Hypothekenbank bis ½% befestigt. Stadtanleihen lagen schwach. Verkehrsanleihe verloren 80 Pfg., Düsseldorfer waren 1¼%, 7prozentige Berliner ½%, 8prozentige Berliner Protestschätze 1%, Elberfelder 1% befestigt. Länderanleihen gaben durchweg um ¼ bis ½% nach. Provinzanleihen waren wenig verändert. Von Obligationen gewannen Klöckner 1½%, Hackethal 1%, Minister Achenbach 1%, während Braubank 1% und Endgelhardt ¾% verloren.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾%.

Die Börse schloß, ausgehend von Elektr. Lieferungsaktien meist unter den höchsten Tagesnotierungen. Elektr. Lieferungen verloren auf herabgestimmte Erwartungen 9% gegen gestern. Stolberger Zink gingen von 49 auf 47 zurück. Farben verloren ihren Anfangsgewinn. AEG. erhöhten ihren Verlust auf 2¼%. Nachbörslich waren kaum Kurse zu hören. Elektr. Lieferungen waren etwa 1% erholt. Farben und Neubesitz nannte man mit 149 bzw. 23.

Dollar = 2,51 (2,508) RM.,
Englisches Pfund = 12,63 (12,68) RM.

Der Kassamarkt lag überwiegend freundlicher. Steatit Magnesia gewannen auf die Dividendenerhöhung 3½%. Dürener Metall waren auf die Steigerung der Berlin-Karlsruher Industriewerke 4 Punkte höher. Genschow zogen um 1¾%, Berliner Holzkontor um 1½% und Amperwerke um 2% an. Fraustadter Zucker verloren 3% und Zeiß-Ikon 2%. Bankaktien bröckelten meist ab. Steuergutscheine waren weiter befestigt. Die 36er und 38er gewannen je ¼%, wobei die Zuteilung 5 bzw. 3 bzw. 4% betrug.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	13. Juni Geld	13. Juni Brief	12. Juni Geld	12. Juni Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	12,995	13,025	13,045	13,075
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,610	0,614	0,607	0,611
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,55	58,67	58,57	58,69
7	Brasilien 1 Milreis	1,3322	0,159	0,161	0,159	0,161
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,527	2,533	2,522	2,528
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,34	56,46	56,54	56,66
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,60	81,76	81,60	81,76
2	England 1 Pfund	20,42	12,615	12,645	12,665	12,695
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,594	5,606	5,604	5,616
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
7½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,09	57,21	57,29	57,41
3	Italien 100 Lire	81,—	21,61	21,65	21,64	21,68
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,751	0,753	0,751	0,753
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,42	77,58	77,42	77,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,12	42,20	42,08	42,16
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,44	63,56	63,66	63,78
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,95	48,05	47,95	48,05
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,25	47,35
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,49	11,51	11,53	11,55
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,08	65,22	65,33	65,47
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,38	81,54	81,44	81,58
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,29	34,35	34,32	34,38
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,028	2,032	2,028	2,032
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,0 1
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,507	2,513	2,505	2,511

Ungeachtet des bevorstehenden Medio zeigt der Geldmarkt weiter flüssige Veranlagung. Blanko-Tagesgeld war zu unverändert 3⅞, bzw. 4⅛% zu haben. In Privatdiskonten blieb das Geschäft verhältnismäßig ruhig, Nachfrage und Angebot fanden normalen Ausgleich.

Im internationalen Devisenverkehr schwächte sich das englische Pfund erneut ab, und zwar wurde es in Zürich mit 15,52½, in Paris mit 76,42 und in Amsterdam mit 7,43½ gemeldet. Der Dollar blieb ziemlich unverändert, gegen Paris kam er mit 15,13¾ eher etwas fester zur Notiz, während er in Amsterdam 1,47 notierte. Leichter lag auch der holländische Gulden.

Etwas fester

Frankfurt, 13. Juni. An der Abendbörse eröffnete der Aktienmarkt nach dem leichten Rückgang im Mittagsschlußverkehr in wieder etwas festerer Haltung. Die Umsätze nahmen allerdings kein größeres Ausmaß an. Etwas lebhafter gingen Farben (plus ½), Gesfürel (plus ¾) und Bekula (plus ⅝) um, daneben lagen auch einige Montanwerte etwa ½% fester. Schwach waren Deutsche Erdöl, die auf enttäuschenden Abschluß von nur wieder 4% Dividende um 3% auf 118 zurückgingen. Am Rentenmarkt waren Reichsbahnvorzugsaktien weiter lebhaft gefragt und etwa ¼% fester, Deutsche Anleihen blieben vernachlässigt. Von Auslandsrenten gaben im Freiverkehr neue 7½prozentige Türken weiter nach. Tranche I 100½ nach 102, Tranche II 96 nach 97 und III 97 nach 98. Der Verlauf brachte sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt weitere leichte Befestigungen. Die Umsätze hielten sich aber in engen Grenzen. Farben zogen bis auf 146% an. Sonst schloß die Börse mit Steigerungen von ½ bis 1% gegen den Berliner Schluß. Elektrische Lieferungen waren erneut angeboten und um 2% gedrückt, ferner waren Daimler etwa ¾% schwächer. Dt. Erdöl blieben gehalten.

Am Rentenmarkt waren neben Reichsbahnvorzugsaktien, die im freien Markt bei lebhaftem Geschäft bis auf 111⅞ anzogen, auch Altbesitz-Anleihe beachtet und ¼% fester, dagegen aber Neubesitzanleihe nur knapp behauptet. Von fremden Werten gingen 4prozentige Schweizer Bundesbahnanleihe von 1912 um weitere 3% auf 160 und die 3½prozentige um 2½% auf 150 zurück. Nachbörslich nannte man IG. Farben mit 146, Reichsbahn mit 111⅞, Altbesitz mit 94, Daimler mit 47¾.

Freundlich

London, 13. Juni. Die Londoner Effektenbörse verkehrte heute in freundlicher Haltung, wobei als anregendes Moment die Vorlage eines Senators im Repräsentantenhaus erwähnt wird, die eine Begleichung der englischen Kriegsschulden in Rohstoffen vorsieht.

Schiffahrt und Schiffbau

Englisch-französischer Wettstreit

Die voraussichtliche Tonnage der „Normandie" und „Britannia"

Wie das „Journal of Commerce", Liverpool, berichtet, dürfte nach zuverlässigen Mitteilungen die Bruttotonnage des neuen französischen Spitzenschiffes der Compagnie Générale Transatlantique zwischen 78 000 und 79 000 RT. betragen. Bei der Kiellegung des Schiffes auf der Helling der S. A. des Chantiers et Ateliers de St. Nazaire, Penhoet, wurde die Bruttotonnage von der Werft mit 68 000 RT. angegeben, während man in Schiffahrtskreisen allgemein mit 70 000 RT. gerechnet hatte.

Wie sich nunmehr herausgestellt haben soll, war diese Angabe lediglich als unterste Grenze gedacht. Während der Bauzeit sind an dem Rumpf zahlreiche Veränderungen vorgenommen worden, die eine erhebliche Vergrößerung der Bruttotonnage zur Folge gehabt haben sollen.

Da man seit langem in interessierten Kreisen über eine derartige, absichtliche Irreführung des Auslandes durch die beteiligten Stellen in Frankreich spricht, dürfte die „Aufdeckung" weder überraschen noch bezweifelt werden. Andererseits enthält die Meldung vermutlich den Kern einer Parallelaufdeckung in bezug auf den Ersatzbau Nr. 534, der unseres Wissens den Namen „Britannia" erhalten wird, der Cunard-White Star-Gemeinschaft. Als dieses Schiff in Bau gegeben wurde, hieß es allgemein, daß sich seine Größe zwischen 72 000 und 73 000 RT. bewegen dürfte. Inzwischen sind, und dies besonders seit dem Zeitpunkt, an dem erstmalig ernstlich die Wiederaufnahme der Bauarbeiten zu Clydebank erörtert wurden, anhaltende Gerüchte umgelaufen, daß der Rohbau während der langen Liegezeit zwar keinen Schaden erlitten habe, es jedoch mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse in der nordatlantischen Passagefahrt unbedingt erforderlich sei, dem Spitzenschiff eine größere Geschwindigkeit als die ursprünglich vorgesehene zu sichern. Die erhöhte Geschwindigkeit soll, wie von gut unterrichteter Seite aus Schiffsbaukreisen zu erfahren war, u. a. durch Verlängerung des Bugs um etwa 30 Fuß herbeigeführt werden. Die Rückwirkung eines solchen Umbaus auf die Bruttotonnage läßt sich mit ziemlicher Genauigkeit errechnen. Wie „Journal of Commerce", ohne natürlich ersichtlich auf diesen Umbau anzuspielen, seinem Bericht über die Tonnage der „Normandie" hinzufügt, bleibt abzuwarten, welches der beiden Spitzenschiffe schließlich den Anspruch erheben können wird, „das größte Schiff der Welt" zu sein.

Abrüstung?

Englische Werftindustrie
Für 14 Millionen £ neue Admiralitätsbauten

Nach einem Bericht des „Daily Telegraph" wird die Admiralität in den Monaten August und September Ersatzbauaufträge im Werte von über 14 Mill. £ vergeben. Es handelt sich hierbei um die im 1934er Programm der Kriegsmarine vorgesehenen neuen Schiffe. 3 Kreuzer von je 9000 BRT. 6,0 (in Mill. £), 1 Kreuzer von 5200 BRT. 1,4, 1 Flugzeugmutterschiff von über 10 000 BRT. 2,0, 1 Flottillenführer und 8 Torpedobootzerstörer 2,5, 3 Unterseeboote 0,8, 6 Schaluppen 1,0, 1 Minenleger, ein Vermessungsschiff und mehrere kleinere Fahrzeuge 0,3.

Wie bei den Ersatzbauten der früheren Jahre dürften auch die kommenden Aufträge größtenteils den Privatwerften zufallen; selbst die in den Marinewerften zu bauenden Schiffe werden Maschinen und Ausstattung von Privatlieferanten erhalten. Da die Ersatzbauten der Programmjahre 1931/33 im Herbst nur zum kleinsten Teil fertig sein dürften, werden die Werften um die Jahreswende ganz außerordentlich stark mit Regierungsaufträgen beschäftigt sein, darunter mit 13 Kreuzern von fast 0,1 Mill. BRT., 1 Flugzeugmutterschiff, 27 Torpedobootzerstörer, 8 Unterseebooten und mindestens 14 Schaluppen.

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Der heimkommende Markt eröffnete zu Beginn dieser Woche in ziemlich träger Stimmung. Nach allen Richtungen war das Frachtgeschäft nur von beschränktem Umfange. In einigen Fällen waren die Raten stetig. Für ausgehende Kohlenladungen boten die Reeder nur zögernd Tonnage an. Die Raten nach Mittelmeerbestimmungen waren voll stetig, doch blieb das Geschäft nur klein.

Obgleich die Verschiffer angesichts der jetzigen niedrigen Raten mehr Interess ezeigten, blieb der La-Plata-Markt noch ruhig. Das Geschäft beschränkte sich auf den Abschluß eines mittelgroßen Dampfers von nicht oberhalb Rosario nach Antwerpen-Hamburg zu 16 sh 6 d, obgleich ähnliche Tonnage in der letzten Woche zu 17 sh 6 d untergebracht wurde. — Von Nordamerika ist nichts besonderes zu berichten. Die wenigen von Montreal notierten Orders sind nur für ganz spezielle Größen und Löschhäfen und die Befrachter scheinen keine Eile zu haben, zum Abschluß zu kommen, während die US.-Häfen abgesehen von einigen Orders auf Zeitcharterbasis fast ohne Anfragen sind. — Das kubanische Zuckergeschäft ist stetig; ein Juni-Dampfer von 7500 t wurde zu 12 sh 9 d für ein bis drei Ladehäfen nach Antwerpen-Rotterdam-Amsterdam gebucht. — Im Osten lagen einige Anfragen vor für mandschurische Bohnen und außerdem waren noch südafrikanische Maisladungen nach Europa und Kanada in Bearbeitung. — In australischem Getreide wurde die niedrigere Rate von 23 sh 6 d für einen 8800 Tonner für gesackte Ware von westlichen Häfen nach dem Mittelmeer-England-Kontinent für Juli akzeptiert. — Die Schwarzmeer-Befrachter buchten Juli-Tonnage nach Shanghai-Dairen zu 13 sh 4½ d f. i. o., und 10 sh 6 d für eine Kohlenladung von Mariupol nach dem amerikanischen Northern Range für zweite Hälfte Juli bezahlt. — Von den Mittelmeer-Erzhäfen bestand etwas Nachfrage zu ungefähr letzten Raten.

Abschlüsse

Westaustralien—Mittelmeer/England/Kontinent D „Artemisia", 8800 t, 10 Pzt., 23 sh 6 d, in Säcken, Option 21 sh, wenn loser Weizen, 5./25. Juli. — Ein bis drei kubanische Häfen — Australien/Rotterdam/Amsterdam, D „Fernhill", 7500 t, 5 Pzt., 12 sh 9 d, Zucker, Juni.

Seeverkehr

Zunahme des See-Güterverkehrs im Mai

In den wichtigeren Häfen des Unterwesergebiets kamen im Mai ds. Js. 627 (April 637) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 752 144 (787 310) NRT an. Davon führten 487 (500) Schiffe mit 558 799 (561 151) NRT die deutsche Flagge. Der Anteil der beladenen Schiffe an der einkommenden Tonnage stieg mit 567 (551) Schiffen mit 694 645 (688 063) NRT von 87,4 v. H. im April auf 92,4 v. H. im Mai an. Im Küstenverkehr kamen 288 (311) Schiffe mit 189 068 (194 672) NRT im Auslandsverkehr 339 (326) Schiffe mit 563 076 (592 638) NRT an.

Ausgehend wurden im Mai ds. Js. in den wichtigeren Unterweserhäfen 655 (599) Schiffe mit 803 935 (715 101) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war am ausgehenden Verkehr mit 517 (480) Schiffen und 596 966 (493 613) NRT beteiligt. Auch ausgehend stieg der Anteil des beladenen Schiffsraums an der Gesamttonnage mit 543 (499) Schiffen und 702 648 (572 232) NRT oder 87,4 (80,0) v. H. nicht unerheblich an. 279 (271) Schiffe mit 187 930 (221 394) NRT liefen mit Bestimmung nach deutschen Häfen; 376 (328) Schiffe mit 616 005 (493 707) NRT nach ausländischen Häfen aus. (Statistisches Landesamt).

Auf die einzelnen Häfen des Unterwesergebiets verteilte sich der Schiffsverkehr in den Monaten April und Mai 1934 wie folgt:

	April 1934 Sch.	April 1934 NRT.	Mai 1934 Sch.	Mai 1934 NRT.
Ankommend:				
Bremische Häfen	534	716 070	544	707 241
Blumenthal	38	18 640	32	17 369
Brake	8	6 660	6	8 583
Nordenham	50	45 568	29	16 546
Wesermünde-G.	7	372	16	2 405
insgesamt *)	637	787 310	627	752 144
Abgehend:				
Bremische Häfen	523	660 514	580	755 597
Blumenthal	14	5 066	19	8 287
Brake	16	11 729	13	10 270
Nordenham	44	37 692	33	27 646
Wesermünde-G.	2	100	10	2 135
insgesamt *)	599	715 101	655	803 935

*) Einige Schiffe in mehreren Hafenplätzen gezählt.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 13. Juni: Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Vesta, dtsch., von Nordspanien. D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Aagtekerk, holl., von Rotterdam, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12. Karnak, dtsch., von Hamburg. Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Messina, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Hecht, dtsch., von Gefle, Rab. & Stadtl., Louis Krages, Holz. Munkfors, schwed., von Hamburg, Paul Kembt, Paul Kembt. Theseus, dtsch., von Hernösand, Rab. & Stadtl., Becker & Otten, Holz. Seamew, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. MS Rotenfels, dtsch., von Calcutta über Hamburg, D. D G. Hansa, Hafen II, Schuppen 18, Jute.

Abgegangene Seeschiffe am 12. Juni: Albatroß, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Castor, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser Stückgut. Klio, dtsch., nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Hero, dtsch., nach Sevilla, Rab. & Stadtl., Stückgut. Stormarn, dtsch., nach Leningrad, John Bode, leer. Hoogland, holl., nach Newcastle, Schiffahrt & Kohlen, leer. Fort Medine, franz., nach Rotterdam, Herm. Dauelsberg, Restladung.

Abgegangene Seeschiffe am 13. Juni: Helmond, engl., nach Leith, Carl Scholle, Stückgut, Polydorus, holl., nach Niederländisch-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. MS Weißenfels, dtsch., nach Emden, D. D. G. Hansa. Lichtenfels, dtsch., nach Calcutta, D. D. G. Hansa, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen am Donnerstag, 14. Juni:

Hafen I: Seamew 2, Sirius 4, Euler, Alk, Irene 6, Themis, Vesta, Latona 8, Victoria, Electra 10, Kong Sigurd, Astarte 3, H. A. Nolze 9.
Hafen II: Ingo, Abana, Wartenfels, MS Fulda, Porta 11, Bellona 17, Falkenfels 12, Frankfurt 14, Ansgir 16, MS Rotenfels 18, MS Rio Bravo, Aller (Erzplatz).
Hafen III: Witell.
Holzhafen: Theseus, MS Rio Panuco (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Sperber, Ibis, Oliva, Prinz Knud (Schmedes).
Industrie-Hafen: Ganter (Dreyer & Hillmann). Taube, Hecht (Krages). Munkfors (Kembt).
Werft: Schönfels (Dock III). Orlanda (Dock IV), Td Persephone (Dock V), MS Schwarzenfels, Westfalen (Werfthafen).

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
14. Juni	5.24	17.31	4.54	17.01	2.49	14.56
15. Juni	6.00	18.06	5.30	17.36	3.25	15.31
16. Juni	6.36	18.38	6.06	18.08	4.01	16.03
17. Juni	7.10	19.13	6.40	18.43	4.35	16.38
18. Juni	7.48	19.53	7.18	19.23	5.13	17.18
19. Juni	8.25	20.30	7.55	20.00	5.50	17.55
20. Juni	9.06	21.13	8.36	20.43	6.31	18.38

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hame.	Minden
7. Juni	1.23	2.00	1.35	1.72
8. Juni	1.19	1.99	1.31	1.75
9. Juni	1.18	1.95	1.31	1.68
10. Juni	1.15	1.94	1.27	1.67
11. Juni	1.14	1.91	1.23	1.63
12. Juni	1.16	1.90	1.24	1.64
13. Juni	1.15	1.90	1.23	1.63

Norddeich

Am 14. und 15. Juni hat Norddeichradio voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Aba, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almanzora, Almedastar, Appam, Aquitania, Armadale Castle, Augustus, Avilastar, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Burgenland, Cap Arcona, Caribia, Carnarvon Castle, Cathey, Champlain, Christian Huygens, City of Baltimore, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Conte Disavoia, Cordillera, Deutschland, Dresden, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Europa, Flandria, Frieda Horn, General Osorio, Giulio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, Heinz Horn, Ilsenstein, Johann de Witt, Lafayette, Leviathan, Los Angeles, Magdalena, Majestic, Marnix van Staldegonde, Mimi Horn, Minnetonka, Minnewaska, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, New-

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 13. JUNI

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	Div.	13. 6.	12. 6.
D.-D. Bank	0	—	—
Dtsch. Übers. Bk.	0	—	—
Dresdner Bank	0	63¾G	64G
Geestm. Bank	0	23G	23G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

	Div.	13. 6.	12. 6.
Br. Schlepp.	0	15G	15G
Br. Straßenb.	5	79	79¼
DeutscheReichsb. 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	35	34
Unterw. Reed.	0	—	—

Industrie-Aktien

	Div.	13. 6.	12. 6.
Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	24¼	24 b
Bremen Besigh.	0		
Br. Veges. F.	0	65G	65G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	10	118G	118G
Br. Zigarren	0	34B	34B
Br. Pap. u. W.	5	65G	65G
Br. Rolandm.	8	123G	123 b
Brem. Silberw.	9	130G	130G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	144B	147B
Dtsch. Linol., Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	98¾G	97G
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	64 b	66B
Nordd. Steing.	0	70G	70G
„Nordsee" D. H.	0	45⅛	44½
Reis u. H. A.-G.	8	99	96½
Ver. Werkst.	0	45B	41G
Wendt's Cig.	3	47B	47B

Industrie- und Verkehrsanleihen

mit Zinsberechnung	13. 6.	12. 6.
Delm. Linolfabrik	95¼	95 b
D. Lin. W. Berlin	95½	95 b
Dt. Lin. W. Hansa	95G	95G
Nordd. Steingut	94⅝ b	94⅝
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	13. 6.	12. 6.
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staatspapiere

	13. 6.	12. 6.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	53½G	53½G
do. große	53½G	53½G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	93 b	93 b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	93 b	93⅜
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20G	20G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92	92
v. 1927 Ser. I u. III	92¼	92¼
v. 1927 Ser. II	92⅜G	92⅜G
v. 1928 Ser. IV	92⅜	92⅜
v. 1928 Ser. V	92¼G	92¼G
v. 1928 Ser. VI	92⅜	92⅜
Komm. v. 1926 6%	87 G	87 G
do. Ser. II	87 G	87 G
do. Ser. III	87 G	87 G

Kolonialwerte

Neu Guinea Comp.	—	—

Steuergutscheine

fällig	13. 6.	12. 6.
1934	103,70	103.65
1935	103½	103.50
1936	100⅜	100.00
1937	97¼	97.00
1938	94⅝	94⅝

HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	13. 6.	12. 6.
Comm. u. Privatbank	52¾	53
Hypothekenb. Hamb.	70	71
Vereinsbank	80½	80
Westholst. Bank	115	115

Verkehrsaktien

	13. 6.	12. 6.
Bugsier-Reederei	—	—
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	—	—
Hapag	29	28½
Hamb. Südamer.	25	25
D. D.-G. Hansa	33	32½
Nordd. Lloyd	35	35
Woermann-Linie	22B	22B
Hamb. Hochbahn	84¼	83½

Industrie-Aktien

	13. 6.	12. 6.
Alsen Cement	—	—
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	104	103
Billbrauerei	120	119
Breitenb. Cement	87½	—
Bremen-Bes. Oelf.	74	75
Guano-Werke	—	66B
Hamb. Elektr.	120B	119½
Harb. Gummi	28	28½
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	145½	145⅝
Karstadt	1¾	1¾
Ostwerke	108¾	—
Reis und Handels	97	97
Schwart. Honig	61	—
Stader Leder	114	114
Thörl	74	75
Wiemann	159	159

Kolonial- und Auslandswerte

	13. 6.	12. 6.
Neu Guinea	137	132
Otavi	15	15¼
Salitrera	1	1

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte
(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	13. 6.	12. 6.
Ablös. 1—90000	93¾	93⅝
do. ohne Ausl.	23	23
6% Reichs-Anl. 27	96⅞	96¾
6% Reichs-Anl. 29	99.70	99.70
5½% Young-Anl.	90¾	91
6% Dt. Wtb. 35 gr.	77½	77
6% Dt. Wtb. 35 kl.	115	115
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100½	100½
6% Prß. Staats. R 1	102	102
6% Bayern v. 1927	96	96
6% Brschwg. 1928	92¼	92¼
4% Schutzgebiete	9.20	9¼
5% D. Reichsp.33 F1	100¼	100.20
6% Reichsb.-Sch. R1	101	100.87
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95
6% „ 3—4	95	95
6% „ 5—6	95	95

Stadtanleihen

	13. 6.	12. 6.
6% Bln. Goldsch. 26	86¾	87¼
6% do. Verk. Anl.28	79	79.80
6% Frkft. Schätze	78⅛	78
6% Kölner Schätze	77½	78⅛

Oeffentl. Kreditanstalten

	13. 6.	12. 6.
7½% Bln. Pfdbr.-A.	97¾	98
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	94	94¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	112¾	112¼
6% Dt.Komm.Sch.31	99⅜	99⅜
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S.1	94⅛	94⅛
do. 1927 Serie 2	—	94
6% Old. Staatl. 25	—	92
6% do. Serie 1—3	—	—
6% do. Serie 2	—	—
6% do. Serie 4	—	92½
6% do. Serie 5	—	92½
6% do. Komm. 1	—	—
6% do. Komm. 2	87	—
6% do. Komm. 3	—	87
5½% do Liquid.	90	90
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94	94
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	—	—
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	13. 6.	12. 6.
6% Pr. Ztrst. R. 23	99½	99½
6% do. R. 24	93	93
6% do. R. 25/27	92	92
6% do. R. 28	92	92
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	86	86
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85.60	85¾
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	85¾	86
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	88¾	88½

Hypotheken-Banken
a) Pfandbriefe

	13. 6.	12. 6.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	93
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	90¼	90⅜
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	90½	91¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	93	92.80
6% Pr. Centralb. 28	90	90
6% Pr. Hypoth. 1-3	90	90¼
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	90	90¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	90¼	90½

b) Kommunal-Obligationen

	13. 6.	12. 6.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	86	86
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	85	86⅝
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	86½	86¼

Sachwerte

	13. 6.	12. 6.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.25	.25
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	6.07	6.07

Industrie-Obligationen

	13. 6.	12. 6.
6% Dt. Linolwerke	95	95
6% Klöcknerwerke	90¾	90
6% Thür. Elek. Lief	91½	91¼
6% Verein. Stahl	74½	74½
6% Zuckerkredit	98	98

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100¼	—	—	—
1936	99¼	100	99⅛	99⅞
1937	99⅛	99⅞	—	—
1938	96⅞	98¼	—	—
1939	94¾	95⅝	94⅝	95⅜
1940	93¾	94⅝	—	—
1941	93⅜	94¼	93⅛	94⅛
1942	93⅛	94	—	—
1943	93⅛	94	—	—
1944	93⅛	94	93⅛	94
1945	93⅛	94	—	94⅛
1946	93⅛	94⅛	—	—
1947	93⅛	94	—	—
1948	93⅛	94	93⅜	94⅛

Wiederaufbau-Anleihe

	13. 6.	12. 6.
1944/45	56¾	57⅜
1946/48	56¾	57⅜

Steuergutscheine

fällig	13. 6.	12. 6.
1934	103⅝	103⅝
1935	103½	103½
1936	102½r	100¼r
1937	97⅝r	97½r
1938	94¾r	94½r
Steuersch. V.K.	99.90	99.80

Ausl. Staatsanleihen

	13. 6.	12. 6.
4½% Oest. St. 14	36⅛	36½
4½% Ung. St. 13	7.60	7.60
4½% Ung. St. 14	7.55	7.60
4% Mexik. abg.	5.25	5.36
5% Mexik. abg.	8.75	8.90

Aktien

Verkehrswesen	13. 6.	12. 6.
A. G. f. Verk.	65	65⅞
Allg.Lokalb.u.Kr	106	106
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	111¼	110½
Hamb.-Am.-P.	28⅜	28
Hamb. Hochb.-A.	84⅛	84
Hamb.Südam.DG	25½	25
Hann. Ueberl.	98	96
Lübeck Büch.	56⅝	56½
Nordd. Lloyd	34½	33¾
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	45½	45¼
Bank f. Brauind.	100¾	101¼
Bayr.Hyp. u.Wb.	69¼	70
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg	88	88
Comm. u. Priv.	52¼	52¾
Dt. Asiat. Bk.	—	141
D.-D Bank	59⅛	59½
D. Uebers.-Bk.	42½	42½
Dresdner Bank	64½	64½
Mein. Hyp.B.	68¾	68¾
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	154⅛	154⅛

Industrie

	13. 6.	12. 6.
Accumul.-F.	182½	179½
Adler P.-Zem.	32	32
A. K. U.	63¾	63
Allg. Elektr.-G.	25⅛	26⅞
Alsen P.-Cem.	—	—
Ammend. P.	73	72½
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	46	45¾
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	—	—
Banning M.	22½	—
Bayr. Motor.	131	132
Bemberg J. P.	71½	70½
Berger Tiefb.	107½	106
Bergm. Elekt.	19¾	20¼
Berl.-Gub. Hut	112	111½
Berl. Karlsr.	113⅛	110½
Berl. Masch.	88¼	87½
Beton-Mon.	81	80
Braunk. Bri.	188½	187
Brem.-Besigh.	74	75
Br.Allg.Gas-u.El	—	—
Bremer Vulk.	—	79
Bremer Wollk.	141¼	143
Buder. Eisen	76⅜	76
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	90	89½
Co. Hispano	186	193
Cont. Gummi	137½	135
Daiml.-Benz	48¼	49⅝
Dt Atl. Tel	116¾	7½
Dt Asphalt	7½	114½
Dt Baumw.	91¼	90½
Dt Conti Gas	130¾	128¼
Dtsch. Erdöl	121½	122½
Dt. Kabelwerke	70½	71¼
Dt Linoleum Bln	64⅞	64½
Dt. Spiegelgl.	77½	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	63½	63
Dynam. Nobel	70½	71⅞
Eintr. Kohle	188½	188
Elekt. Lief.-G.	89	92½
El. Licht u. Kr.	109¼	108½
Falkst. Gard.	57¾	—
I. G. Farben	145	145
Feldmühle	101	100
Felten & Guill.	63¼	62¾
Gelsenk. Bw.	64	63¾
Germ. Portl.	70¾	70¾
G. f. elek. Unt.	103⅞	102
Goldschmidt	68	67⅞
Habermann u. G.	57	56½
Hackethal	67	67¾
Hageda	—	77¾
Hamb. El. W.	120	119⅞
Harbg. Eisen	65	65
Harbg. Gummi	28	28
Harp. Bergbau	103⅞	101⅜
Hemmoor P.	—	—
Hoesch K.-N.	75½	75⅛
Hoffm. Stärke	98¾	98
Holzmann Ph.	61	61½
Hotelbetriebs-G.	—	45½
Ilse Bergbau	158¾	156¾
Jeser. Asphalt	22	21
Junghans	40	39½
Kahla Porz.	17½	16½
Kali Aschersl.	118	117½
Klöcknerwerke	71⅝	71
Kölner Gas	70	71
Kötitz Led.	74½	73
Kromschröd.	—	80
Küppersbusch	93	93
Lahmeyer Co.	119⅝	118½
Laurahütte	20⅛	20¼
Lind. Eismasch.	87¾	87½
Lindström	—	—
Mannesm R.	67¾	67⅝
Mansf Bergbau	77½	77⅞
Maschb. Unt.	46¼	46½
Masch. Buckau	74¼	74⅛
Maximilhütte	146	—
Metallges.	85	84½
Meyer-Kffm.	55	—
Miag Mühlen	66	65
Mitteld Stahl	—	—
Mix & Genest	37	35¾
Montecatini	49½	—
Mühlh. Bergw.	115	114
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	72¼	71
Ndd. Steingut	72	—
Nordd.Trikotweb	86	—
„Nordsee" D. H.	45	44½
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	64	64
Phön. Bergb.	50	49¾
Phön. Braunk.	93	92½
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	54½	55
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	17½	18
Rathg. Wagg.	—	—
Rheinf. Kraft	92¼	92
Rh. Braunk.	247	241
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	99½	98⅝
Rheinstahl	97⅞	98
Rh.-W. Elekt.	103	100⅞
Rh.-W. Kalk	81¼	81¼
Rieb. Mont. W.	94¾	94
Rosenth. Porz.	51	51
Rütgerswerke	40¾	41
Salzdetfurth	158	156¼
Sangerh. Masch	—	—
Sarotti Sch.	66¼	67
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B-	135	134½
Schl. Portl. Zem.	86¾	86¼
Schub. u. Salz.	156	155
Schuckert&Co.El	93	91⅛
Schulth.-Patz.	108¼	108½
Siemens Glas	68	66¾
Siem. u. Halske	142½	141⅛
Stöhr Kammgarn	101¾	101½
Stolberg Zink	48	48
Thörl's Oelf.	—	75
Thüringer Gas	119½	119¾
Varziner Pap.	12½	12½
Ver. D. Nickel	102	102
Ver. Glanzst.	150	—
Ver. Stahlw.	43¼	43¼
Vogel Dr.u.Kabel	79⅛	78
Wanderer W.	101¾	101½
Wasserw Gel:	117¾	117¾
Westeregeln	120	119¾
Zellst. Waldh.	49½	49
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	45⅛	46¾
Neuguinea	139½	137
Otavi-Minen	14¼	14¾
Schantung Hd.AG	46	46

york, Njassa, Oceania, Oldenburg, Orania, Oracio, Ormonde, Orotava, Otranto, Pennland, Paris, Portland, President Harding, President Roosevelt, Ranchi, Rawalpindi, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Sibajak, Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Salvada, Slamat, Statendam, Strathaird, Strathnavar, Stuttgart, Tacoma, Trier, Ubena, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Veendam, Virgilio, Vulcania, Wahehe, Waltraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Europa, Cap Arcona, Newyork.

Reichsmarine

Bremen, 13. Juni. Linienschiff „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe verließ am 12. Juni Wilhelmshaven zur Fahrt in die Ostsee. Poststation ist bis 15. Juni Flensburg-Mirwik, vom 16. bis 17. Juni Kiel-Wik, vom 18. bis 23. Juni Flensburg-Mirwik und vom 24. Juni ab bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Fischereischutzboot „Weser" lief am 12. Juni in Learwik (Shetland) ein und beabsichtigt, heute von dort wieder in See zu gehen. Fischereischutzboot „Elbe" ging am 12. Juni von Wilhelmshaven in See. Die 3. Torpedobootshalbflottille mit den Booten Tiger, Iltis, Wolf und Jaguar lief am 12. Juni in Pillau ein. Der unter dem Kommando des Fregattenkapitäns, Freiherrn von Harsdorf von Endersdorf stehende Schulkreuzer „Karlsruhe" traf gestern abend von seiner 8monatlichen Auslandsreise rückkehrend in der Jademündung ein und ging auf Schillig-Reede zu Anker. Am 15. Juni wird der Kreuzer durch den Inspekteur des Bildungswesens der Marine, Konteradmiral Saalwächter, der morgen in Wilhelmshaven eintrifft, besichtigt werden und anschließend nach seinem Heimathafen Kiel weitergehen. Wilhelmshaven wird nicht angelaufen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Aegina 12. 6. an Hamburg. Alaya 11. 6. an Malta. Alrich 11. 6. ab Leningrad nach Rotterdam. Alster 13. 6. ab Antwerpen nach Rotterdam. Ansgir 12. 6. an Bremen. Atto 11. 6. ab Malta nach Oran. Bremerhaven 11. 6. ab Rabaul nach Hongkong. Franken 13. 6. an Newcastle. Goslar 12. 6. ab Port Said nach Genua. Justin 12. 6. an Sydney. Madrid 12. 6. Dover passiert nach Bremerhaven. Minden 12. 6. ab Cristobal nach Puerto Colombia. Münster 12. 6. ab San Francisco do Sul nach Paranagua. Oder 13. 6. ab Hongkong nach Keelung. Orotava 12. 6. ab Funchal nach Las Palmas. Saarbrücken 12. 6. ab Port Said nach Genua. Smyrna 11. 6. ab Tunis nach Patras. Schwaben 13. 6. an Hamburg. Vancouver (HAL) 12. 6. ab Antwerpen nach Colon. Wigbert 11. 6. ab Alexandrette nach Mersin. Winfried 11. 6. ab Varna nach Constantza. Witram 13. 6. an Antwerpen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Abana, Aller, Ansgir, Frankfurt, Fulda, Ingo, Porta, Rio Bravo, Rio Panuco, Westfalen (HAL), Witell.

Bremerhaven: Askania, Columbus, Sierra Cordoba, Sierra Morena, Werra.

Hamburg: Aegina, Aquila, Arucas, Augsburg, Donau, Grandon, Ilmar, Riol, Schwaben, Sierra Ventana, Wolfram.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 13. Juni:
Seeleichter 160 (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 1, Stückgüter. Seeleichter 164 (Hashagen), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 13, Stückgüter. Seeleichter 158 (Henke), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 9a, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 13. Juni:
ML Tac (Niestedt), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 167 (Ruge), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 165 (Glohr), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 156 (Deppe), nach Hamburg, Stückgüter.

Bremerhaven abgegangen am 13. Juni:
Seeleichter 139 (Niedtank), nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Birkenfels 12. 6. von Algier. Lahneck 12. 6. in Faro. Neuenfels 11. 6. in Hamburg. Ockenfels 11. 6. Perim passiert. Rauenfels 13. 6. von Suez. Sturmfels 12. 6. Perim passiert. Uhenfels 13. 6. in Rotterdam. Wachtfels 12. 6. [illegible] n Navlakhi. Werdenfels 12. 6. in Port Said. Wolf[illegible]urg 12. 6. in Mohammerah.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"
(Vormittagsmeldung)

Astarte 13. 6. in Bremen. Castor 12. 6. von Bremen nach Kopenhagen. Feronia 12. 6. in Helsingborg. Hercules 12. 6. von Barcelona nach Tarragona. Leda 12. 6. von Danzig nach Rotterdam. Mercur 12. 6. von Flekkefjord nach Stavanger. Nereus 12. 6. in Rotterdam. MS Olbers 12. 6. in Amsterdam. Orest 13. 6. Brunsbüttel passiert nach Danzig. Perseus 12. 6. von Kopenhagen nach Königsberg. Pylades 12. 6. in Lübeck. Stella 12. 6. von Rotterdam nach Amsterdam. Theseus 13. 6. in Bremen. Uranus 12. 6. in Hamburg. Vesta 13. 6. in Bremen.

(Nachmittagsmeldung)

Achilles 9. 6. von Lissabon nach Antwerpen. Andromeda 13. 6. in Rotterdam. Ariadne 13. 6. in Rotterdam. Arion 11. 6. von Portimao nach Sines. Bacchus 13. 6. in Königsberg. Bellona 13. 6. von Bremen nach Blumenthal. MS Bessel 13. 6. von London nach Bremen. Castor 13. 6. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Feronia 13. 6. in Gothenburg. MS Gauß 13. 6. in Pasajes. Hercules 13. 6. in Tarragona. MS Kepler 13. 6. in Antwerpen. Leander 11. 6. in Lissabon. Mercur 13. 6. in Stavanger. Pax 13. 6. von Kopenhagen nach Bremen. Pluto 10. 6. in Lissabon. Rhea 13. 6. von Rotterdam nach Leer. Stella 13. 6. in Amsterdam. Latona 13. 6. von Bremen nach Antwerpen. Oskar Friedrich 13. 6. von Rotterdam nach Kopenhagen. Saturn 13 6. in Gijon.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 13. 6. von London nach Bremen. Albatroß 12. 6. von Bremen nach Hull. Butt 12. 6. in Antwerpen. Drossel 12. 6. an Kolberg. Erpel 13. 6. an Kotka. Falke 12. 6. von Rouen nach Bordeaux. Fink 12. 6. ab Ymuiden nach Riga. Forelle 13. 6. an Middlesbrough. Hecht 13. 6. an Bremen. Orla 11. 6. Brunsbüttel passiert nach Abo. Phoenix 12. 6. von Hull nach Bremen. Schwalbe 12. 6. in Königsberg. Schwan 12. 6. von Bremen nach London. Zander 12. 6. in Abo.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 12. 6. Fernando Noronha pass. rückk. MS Monte Olivia (Urlaubsreise „Kraft durch Freude") 12. 6. von Hamburg nach dem Hardangerfjord. MS Monte Pascoal (Schottlandreise) 11. 6. von Hamburg nach Leith; 11. 6. in See. MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) 11. 6. von Lissabon nach der Vigobucht. PD La Coruna 12. 6. Fernando Noronha pass. ausg.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst)
Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wameru heimk. 11. 6. ab Landana.

Süd- und Ostafrika: Ussukuma heimk. 11. 6. ab Port Sudan. Adolph Woermann ausg. 11. 6. ab Las Palmas. Wangoni ausg. 11. 6. ab Suez.

Deutsche Levante-Linie

Alaya 12. 6. von Malta nach Oran. Amsel 12. 6. Ushant passiert. Andros 12. 6. von Alexandrien nach Malta. Aquila 12. 6. von Hamburg nach Bremen. Arta 12. 6. von Antwerpen nach Oran. Atto 11. 6. von Malta nach Oran. Heraklea 11. 6. von Bremen nach Oran. Macedonia 12. 6. von Oran nach Gibraltar f. o. Niederwald 12. 6. von Alexandrien nach Mersin. Tinos 12. 6. von Rotterdam nach Hamburg. Ulm 12. 6. Ushant passiert. Wigbert 12. 6. in Mersin. Winfried 12. 6. in Konstantza.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft

Annemarie 12. 6. von Landskrona nach Halmstad. Ludwig 11. 6. an Hamburg. Margareta 12. 6. von Gothenburg nach Hamburg. Memel 13. 6. Brunsbüttel passiert nach Gefle. Olga 12. 6. von Kalmar nach Norrköping. Piteälf 13. 6. Brunsbüttel passiert nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg

Tanger 10. 6. von Lissabon nach Hamburg. Sevilla 10. 6. von Pasajes nach Bilbao. Saffi 11. 6. eink. in Oporto. Palos 11. 6. ausg. in Antwerpen. Sebu 11. 6. ausg. Ouessant pass.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg

Barcelona 10. 6. von Bona nach Hamburg. Capri 11. 6. in Bona. Cartagena 9. 6. von Cartagena nach Hamburg. Catania 12. 6. von Palermo nach Hamburg. Lipari 10. 6. in Emden. Livorno 9. 6. in Palermo. Marsala 10. 6. a. m. Finisterre pass. von Hamburg nach Malaga. Messina 12. 6. von Hamburg nach Bremen. Neapel 11. 6. in Bremen. Palermo 11. 6. von Barcelona nach San Feliu. Procida 11. 6. von Neapel nach Bona. Spezia 11. 6. in Genua. Tarragona 12. 6. a. m. Dover pass. von Cartagena nach Hamburg. Trapani 11. 6. in Catania. Valencia 9. 6. in Leningrad.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

MS Geo W. McKnight 10. 6. von Cartagena nach Le Havre. MS Phoebus 9. 6. von Aruba nach Cartagena. MS Baltic 17. 6. in Fawley fällig.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

18. Juni 1934

Loko: 14.28 (Vor. Notrg. 14.14 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	13.58/55	13.98/95	14.14/11	14.19/17	14.33/29	14.43/40
Eröffnung	13.72/69	14.12/10	14.28/26	14.33/32	14.45/44	14.56/54
12.30 Uhr	13.75/73	14.13/10	14.26/24	14.33/31	14.44/41	14.54/52
15.20	13.74/69	14.13/10	14.26/24	14.32/30	14.45/42	14.55/52
Heut. Schl.	13.75/70	14.13/11	14.27/25	14.34/31	14.45/43	14.55/52
Abrechnungspreise	13.74/—	14.11/—	14.25/—	14.32/—	14.42/—	14.53/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.69, 13.70, Oktober 14.11, 14.10, 14.12, 14.13, 14.12, 14.11, Dezember 14.26, 14.27, 14.26, 14.27, 14.28, Januar 1935 14.32, 14.33, 14.32, 14.33, 14.34, März 14.45, 14.44, 14.45, Mai 14.56.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.74, Oktober 14.13, 14.12, 14.11, 14.10, Dezember 14.26, 14.25, Januar 1935 14.32, 14.31, März 14.44, 14.42.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.10, 14.11, Dez. 14.24, März 14.43.

Loko: 6.75 (Vor. Notrg. 6.61 pence)

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	6.39/—	6.34/—	6.29/—	6.29/—	6.29/—	6.29/—
Eröffnung	6.45/47	6.41/—	6.35/—	6.36/—	6.36/—	6.36/—
Heut. Schl.	6.47/—	6.42/—	6.38/—	6.38/—	6.38/—	6.38/—

Loko: 12.30 (Vor. Notrg. 12.25 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.12/14	12.36/—	12.46/47	12.53/—	12.64/—	12.73/—
Eröffnung	12.11/12	12.37/—	12.47/48	12.52/53	12.63/—	12.72/—
11.00 Uhr	12.15/16	—.—/—	12.50/51	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.13/14	12.36/37	12.48/—	12.54/—	12.65/—	12.74/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.65	Sakellaridis Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März	Mai
Voriger Schluß	8.38	8.37	8.40	8.41	8.41	8.45	8.47
Heutiger Schluß	8.39	8.44	8.47	8.48	8.48	8.52	8.54

Loko: 7.06	Ashmouni Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März	Mai
Voriger Schluß	6.87	6.88	6.91	6.95	6.95	6.99	7.03
Heutiger Schluß	6.96	6.97	7.00	7.04	7.04	7.08	7.12

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	—.—	15.55	16.12	16.07	15.96
Heutig. Schluß	—.—	15.72	16.27	16.25	16.10

	Ashmouni Juni	Aug.	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	12.35	12.47	12.54	12.65	12.25
Heutiger Schluß	12.48	12.53	12.64	12.76	12.85

Hamburg, 13. Juni 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14,25 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white roughish Bremer Kl. 1	3,85 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,65 d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß der schlechteren Wetterberichte aus Amerika befestigt 14 bis 15 Punkte höher. Bei gleichmäßig angeregter Nachfrage und genügendem Angebot entwickelte sich im Laufe des Vormittags ein sehr lebhafteres Geschäft. Kurz vor Mittagsschluß kam jedoch stärkeres Angebot heraus. Der Markt schloß um 12.30 Uhr gut behauptet 4 Punkte über bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung stetig 4 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Die Stimmung blieb auch im weiteren Verlauf vorwiegend ruhig, aber mit stetigem Unterton bei sehr geringer Kursbewegung. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig unverändert bis 1 Punkt höher.
Umsätze 250 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung unregelmäßig mit haussegünstigem Unterton. Nach mäßigen Schwankungen befestigt unter Einfluß von Klagen über Erscheinen des Bollweevils. Bessere Berichte vom Textilhandel. Fortdauer des Inflationsgeredes. Wöchentlicher Wetterbericht ungefähr wie erwartet. Später williger. Glattstellungen Juli. Berichte über Regenfall in Oklahoma und in den westlichen Teilen. Voraussagung von Regen im Panhandle Distrikt (Texas).

Während des Nachmittags gab der Markt weiter nach auf Aussichten auf bessere Wetterberichte. Scharfer Rückgang in Weizen. Gegen den Schluß fester. Fixerdeckungen. Besorgnis vor Regen in den östlichen Teilen.

Baumwoll- und Leinveredlung

Der Reichsfinanzminister hat nach einer Meldung des „Konfektionär" den ständigen aktiven Lohnveredlungsverkehr mit Baumwollgarnen der Tarifnummer 440 und 442 zum Bleichen und Merzerisieren der Garne und zur anschließenden Verarbeitung zu baumwollenen Klöppelspitzen genehmigt. Ferner ist für 10 000 Meter rohes dichtes Leinengewebe (Kragenleinen) der passive Veredlungsverkehr zum Bleichen in Irland genehmigt worden.

Wolle

Antwerpen, 13. Juni 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor. Pence	Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor. B. Fr.
Juni	27 5/8	27 5/8	Juni	27.75	28.00
Juli	27 1/4	27 1/4	Juli	27.50	28.00
August	27 5/8	27 3/4	August	27.50	28.00
September	27 3/4	28	September	27.50	28.00
Oktober	27 3/4	28	Oktober	27.75	28.00
November	27 7/8	28	November	27.75	28.00
Dezember	27 7/8	28	Dezember	28.00	28.25
Januar	27 7/8	28	Januar	28.00	28.25

Umsatz: 160000 lbs. Tendenz: ruhig — Umsatz: 125000 lbs. Tendenz: ruhig

Käse

Tilsiter-Käse (Eigener Wochenbericht der Bremer Zeitung). Die im letzten Bericht bereits angedeutete Verbesserung der allgemeinen Marktlage hat auch in diesem Abschnitt eine weitere Befestigung erfahren. Die Stimmung ist unzweifelhaft freundlicher geworden. Der Großhandel tritt aus seiner bisher geübten Zurückhaltung hervor, wodurch ein lebhafter Geschäftsgang in allen Teilen der Provinz Ostpreußen zu verzeichnen ist.

Die Preise konnten sich unter diesen günstigen Voraussetzungen nicht nur halten, sondern haben vereinzelt bereits etwas angezogen. Die Erzeugung im ostpreußischen Käsereigebiet ist durchaus normal. Die Lagerbestände scheinen durchweg unter dem Stand des Vorjahres zu liegen. — Da bereits die größte Spitze der Milchanlieferung überwunden ist, ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß auch für die kommenden Wochen die Marktlage freundlich bleiben wird.

Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter (in RM für einen Zentner): Vollfettkäse, 45 Pzt., 58—60 RM, Fettkäse, 40 Pzt., 54—56 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt., 44—46 RM, Halbfettkäse, 20 Pzt., 33—35 RM.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 13. Juni. Weizen, Manitoba I, Atlantik, 12.85 verzollt, do. hard Pacific 12.85 verzollt, Gerste, Donau 9.20 verzollt, do. Russen 9.25 verzollt, do. La Plata 9.25 verzollt. Hafer, Pommern-Mecklenburger Weißhafer, 53/54 kg, 10.15, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 9.05 verzollt, verkehrsfrei.f Tendenz: fest.

Hamburg, 13. Juni. Die Preislage für Weizen ist unverändert, es wird ab und zu etwas aufgenommen. Die Rentabilität für die Ausfuhr ist nahezu erreicht. Roggen wird aus den östlichen Gebieten billiger als von den sonstigen Gegenden angeboten. Hafer weiter ansteigend, deutsche Gerste sehr fest.

Weizen, 76/77 kg, Juni-Abladung, Magdeburg, cif Hamburg RM 206, do. Sachsen/Saale cif Hamburg 204, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg cif Hamburg 202, Roggen, 72/73 kg, Juni-Abladung, Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hamburg 174—175, Futterroggen, R.-G.-Ware, frei Fahrzeug 169, Hafer, inländisch., 53/54 kg, weißer, cif Hambg. 197—198, Sommergerste, 70/71 kg, für Industriezwecke 186—187, do. für Brauzwecke 193—201, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzeug 149—150, Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug, Juni 182, do. Juli 182, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 185, do. Juli 185, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juni 185, do. Juli 185.

Cif-Notierungen

Weizen: Manitoba I Juli 5.12½, do. Aug. 5.17½, Manitoba II Juli 4.97½, do. Aug. 5.02½, Rosafé, 80 kg, Juni 3.65, Barusso, 80 kg, Juni 3.50, Bahia, 80 kg, Juni 3.65, Canada West. Amber Durum II Juni 5.07½. Roggen: La Plata, 72/73 kg, Juni 2.90. — Gerste: La Plata Juni 3.45. — Mais: La Plata Juni 3.10, La Plata Juli 3.07½. — Hafer: La Plata Unclipped faqu. Juni 2.55, La Plata Clipped Juni 2.67½. — Weizenkleie: Pollards Juni 2.80, Bran Juni 2.70.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine Juni RM. 160½, do. Juli 161, Roggen-Ausfuhrscheine Juni 120, do. Juli 120½, Hafer-Ausfuhrscheine Juni 95, do. Juli 95½. Anrechnungsscheine Juni 25 RM. Tendenz: stetig für Hafer fest.

Berlin, 13. Juni. Dem Getreideverkehr gibt die durch das knappe Angebot bedingte feste Veranlagung des Futtergetreidemarktes weiter das Gepräge. Im Hinblick auf den Zustand der Wiesen und Weiden hat sich die gute Nachfrage für Hafer und Gerste erhalten. Soweit Offertenmaterial vorlag, wurden wieder höhere Preise bewilligt. Für Brotgetreide war die Stimmung stetig. Roggen in Waggonware findet bei den Mühlen weiter Unterkunft, dagegen zeigt sich für Weizen nur in schweren Qualitäten zur möglichst späten Lieferung etwas Beachtung. Die Umsatztätigkeit bleibt allgemein gering, da für Wasserverladungen noch immer beträchtliche Kleinwasserzuschläge erhoben werden. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes Bedarfsgeschäft, Kleie liegt auch fester. Für Exportscheine sind die Preise bei mäßigen Umsätzen widerstandsfähig.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 13. Juni 1934

Bei größter Zurückhaltung der Verkäufer bleibt der Markt außerordentlich fest. Othenashis wurden in Lokoware zu 24 RM gehandelt. Mai/Juni-Abladung fanden zu 23 RM cif Hamburg Abnehmer. Auch Donaubohnen hatten lebhaftere Umsatztätigkeit. Chile-Linsen zogen erheblich im Preise an.

Schmalzbohnen	34	gelbe Erbsen ges.	25
Langbohnen	29½	gelb. Splitt-Erbsen	19
Mittelbohnen	22½	kleine Russen	
Othenashis	24	Linsen	12¾
Chile-Bohnen	22¾	mittl. Rus. Lins.	15—16½
gr. Erbsen m. Schale	21½—23½	gr. Rus. Lins.	18½—22
gelbe Viktoriaerbs.	25—27	Chile Linsen faq.	18½
grüne Erbs. gesch.	30¾	Chile Linsen extra	
gr. Splitt-Erbsen	23	large	20

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM, waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 13. Juni 1934

Bei anhaltend guter Nachfrage konnten sich neue Preisbesserungen durchsetzen. Ausgesprochen fest liegen Nelken, die erneut um 10 RM per kg anzogen.

Weisser Muntok	128	Cassia vera I	65
Weiss. Bat Muntok	130	Cassia vera III	46
Schwarz Lampong	68	Japan Ingwer	41
Schwarz. Singapore	66	Cochin Ingwer	68—86
Tellicherry	72	Macisbl. Banda	290
Piment	54	Macisnüsse	92—118
Canehl 0000—0	86—120	Nelken Sansib.	92
I—IV	80—88	Lorbeerlaub	22
Cardamom Malabar	272	Holländ. Kümmel	47
Cassia lignea	26	Gelbe Senfsaat	40
Cassia flores	62	Vanille Bourb.	16—33

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Reis:

Bei regelmäßigem Abzugsgeschäft blieben die Forderungen unverändert. Das Inland bevorzugt bei seinen Käufen den Artikel „Deutscher Volksreis".

Burmah R O	loko und Juni-A.		RM 9,85
Bassein 00/0	loko und Juni-A.	neue Ernte	RM —,—
Moulmein 000	Juni-And.	neue Ernte	RM 14,20
Arracan 00/000	Juni-And.	neue Ernte	RM —,—
Siam 000	glasiert	neue Ernte	RM 12,50
Siam 0000	glasiert	neue Ernte	RM 15,20
Patna 000	glasiert	neue Ernte	RM 17,10
Bruchreis I		neue Ernte	RM —,—
Bruchreis II		neue Ernte	RM —,—
Italiener 6/0	glasiert loko.		RM 10,40
Italiener	Juni-And.		RM 10,40
Extra Fancy Bluerose	glasiert		RM 19,50
Deutscher Volksreis	unglasiert.		RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg. für 50 kg hinzu.

Kaffee

Bremen, 13. Juni. Auch heute ist über die Marktlage nichts neues zu berichten, nach wie vor bleibt lebhafte Nachfrage nach kontingentfreien Kaffees. Offerten vom Ursprungsland lauteten wiederum unverändert.

Brasil-Kaffee: Hamburg, 13. Juni 1934

Offerten von drüben unverändert. Es herrscht geringes Kost-Fracht-Geschäft. Für Lokoware erhält sich die gute Nachfrage des Inlandes, Preise unverändert.

Santos extra special	44—48	Santos superior	36—38
Santos extra prime	40—44	Santos good	35—36
Santos prime	38—40	Rio und Minas	31—35

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Die Ursprungsländer melden feste Tendenz. Am hiesigen Markt haben sich die Bestände in unteren Preislagen ziemlich geräumt. Bei guter Nachfrage des inländischen Konsums nannte man folgende Preise:
1 Salvador 50—69, 3 Costa Rica 58—135, 2 Guatemala 50—78, 4 Maragogype 80—90, 5. Ostafrika 46—70, 6. Ostindien 60—85, 7. Caracas 52—88, 8. Columbia 50—72, 9. Mexiko 49—75.
Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).
10 Uhr (Alter Kontrakt). März 34 B 32½ G, Mai 34½ B 33 G, Juli 32½ B 31 G, September 33 B 31½ G, Dezember 33½ B 32 G.
10 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37½ B 36½ G, Mai 37¾ B 36¾ G, Juli 36 B 35 G, September 36¾ B 36 G, Dezember 37¼ B 36¼ G.
12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 34 B 32½ G, Mai 34½ B 33 G, Juli 32½ B 31 G, September 33 B 31½ G, Dezember 33½ B 32 G.
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 37½ B 36½ G, Mai 37¾ B 36¾ G, Juli 36 B 35¼ G, September 37 B 36¼ G, Dezember 37½ B 36 ½ G.

Rohkakao:

Markt weiter fest. Für greifbare Ware besteht gute Nachfrage des Verbrauchs. Accra g. f. Haupternte Juni/Juli 26 sh 6 d bis 28 sh, loko 21.50—22 RM, Lagis faq. Zwischenernte/Haupternte Juni/Juli 23 sh 6 d bis 25 sh 6 d, Sup Thome auf Approbation Juni/Juli-Abl. 27 sh 6 d cif, loko 21.50—22 RM, Sup Bahia Juli/Dezember-Abladung 24 sh 3 d c. & fr., loko 21.50 bis 22 RM, Plant. Trinidad Juni/Juli erste Marken 38 sh bis 37 sh 6 d, zweite Marken etwa 35 sh 6 d c. & fr., loko 28—31 RM, Sup Sommer Arriba Juni/Juli-Abl. etwa 47 sh 6 d c & fr., loko 48—45 RM.

Kakaohalbfabrikate:

Trotzdem das Geschäft etwas ruhiger geworden ist, bleibt die Grundstimmung des Marktes fest. Preise unverändert.

Zucker

Hamburg 13. Juni 1934

Der Effektivmarkt lag stetig bei kleinem Geschäft. Tschechenzucker für prompte bzw. Juni-Lieferung ist geräumt. Terminzucker liegt behauptet. Juni geräumt.

British fine granulated prompt Juni 6/3¾ fob London.		
Tschechische Kristalle Feinkorn prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per August	sh	6/10½

Preise in sh für 50 kg brutto/netto fob Hamburg.

Magdeburger Terminnotierung 13. Juni 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	4.20	3.80	Dezember	.8	[illegible]
Juli	4.30	4.00	Januar	—	—
August	4.40	4.20	Februar	—	—
September	4.50	4.30	März	—	—
Oktober	4.60	4.40	April	—	—
November	4.70	4.50	Mai	—	—

Tendenz stetig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	—
per Juni	32.40	—
per Juli	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig bis stetig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Oele und Fette

Hamburg, 13. Juni 1934

Schmalz: Tendenz fest

American Steamlard, transito ab Kai	D	15.25
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	17.00—17.50
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	—

Kautschuk

Hamburg, 13. Juni 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	6 5/8
Sheets	per Juli/Aug.	6 3/4
Sheets	per Aug./Sept.	6 7/8

Preise in Pence für 1 lb

Honig

Hamburg, 12. Juni. (Honig). Der Markt ist weiter fest bei verhältnismäßig kleinen Vorräten. Neue Zufuhren sind nicht eingetroffen. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Heidehonig 75—95 RM, deutscher Schleuderhonig 90—105 RM per 50 kg ab Verladestation, Gebinde werden besonders berechnet. Havanna-Kuba 19—26 RM, Haiti 21—27 RM, Domingo 30—35 RM, Kalifornien 33 bis 30 RM, Mexiko 23—29 RM, Guatemala 23—28 RM, Valparaiso-Chile 21—26 RM, Hawai 23—26 RM, Rußland 23—28 RM per 50 kg unverzollt ab Freihafenlager Hamburg, Originalgebinde.

Technische Drogen

Das Inlandgeschäft steht durchweg im Zeichen steigender Umsätze. — Importartikel durchweg sehr fest und teilweise knapp. — Rechtzeitige Eindeckung wird empfohlen. — Schellack: Bei fehlendem Angebot steigend. — Amerik. Terpentinöl und Harze: Stark anziehend. — Deutsches und nordisches Terpentinöl: Billigere Preise wegen lebhafter Umsätze. — Wachse: Japan-, Carnauba- und Bienenwachs: Markt stramm. — Glycerin: Werke verkürzen Abrufffrist, Tendenz fest. — Alkalien: Aetznatron unveränderte Preise, gute Nachfrage. — Kalilauge: Werke gut beschäftigt, bisherige Notierungen. — Farben: Guter Auftragseingang hält an. — (C. H. Stöber).

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 13. Juni 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	41—43
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	37—40

Berliner Metallbörse

13. Juni 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: still) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: lustlos) Brief	Geld	Bez
Juni	41 1/2	41	—	17	16 1/4	—	20	19 1/2	—
Juli	42 1/2	41 1/2	—	17	16 1/4	—	20 1/2	19 3/4	—
August	43	42	—	17	16 1/4	—	20 3/4	20	—
Sept.	43 1/2	42 1/2	—	17	16 1/4	—	21	20 1/4	—
Oktob.	44	43	—	17 1/4	16 1/2	—	21 1/4	20 1/2	—
Nov.	44 1/2	43 1/2	—	17 1/4	16 1/2	—	21 1/4	20 3/4	—
Dez.	45	44	—	17 1/2	16 1/2	—	21 1/2	21	—
Januar	45 1/2	44 1/2	—	17 1/2	16 1/2	—	21 1/2	21	—
Febr.	46	45	—	17 1/2	16 3/4	—	21 3/4	21 1/4	—
März	46 1/4	45 1/4	—	17 3/4	16 3/4	—	22	21 1/2	—
April	46 1/2	45 1/2	—	17 3/4	16 3/4	—	22 1/4	21 1/2	—
Mai	46 3/4	45 3/4	—	17 3/4	16 3/4	—	22 1/4	21 3/4	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Hamburg, 13. Juni (Metalle). (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt: 41¼ B, 38¼ G, Hüttenrohzink 20¾ B, 20½ G.

Londoner Metallbörse

13. Juni 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium (p. To.)** Inland*	100
Standard per Kasse	32 13/16—7/8	Ausland*	—
do. 3 Monate	33 1/8—33 1/4	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	32 7/8	Erzeuger-Preis*	42—43
Electrolyt	36—36 1/4	chines. per*	25 1/2—26
best selected	35—36 1/4	**Quecksilber*** (per Flasche)	11 1/4—11 3/8
strong sheets	62	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7 3/4
Elektrowirebars	36 1/4	**Wolframerz c. i. f.*** (sh per Einheit)	49—50
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig		**Nickel, Inländ.*** (per Tonne)	200—205
Standard per Kasse	226 1/4—3/8	do. Ausland* (p. To.)	200—205
do. 3 Monate	225 1/2—5/8	**Weißbl. I. C. Cokes** 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	17 1/4—17 1/2
do. Settl. Preis	226 3/8	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per Tonne)	15 1/4—15 3/4
Banka*	—	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67 1/2
Straits*	226 3/4	**Silber** (Pence per Ounce)	19 15/16
Blei (per Tonne) Tendenz k. stetig		do. Lieferung Ounce	19 15/16
ausl. pr. offiz. Preis	10 15/16	**Gold** (sh. und pence per Ounce)	138/1 1/2
do. pr. inoffiz. Preis	10 7/8—11	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,630
do. entf. Sicht. off. Pr.	11 1/4	* inaktive Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	11 1/4—15/16		
do. Settl. Preis	11		
Zink (per Tonne) Tendenz willig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	14 1/2		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. Sicht. off. Pr.	14 11/16		
do. entf. St. inoff. Pr.	14 5/8—11/16		
do. gew. Settl. Preis	14 1/2		

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. Juni für eine Unze Feingold 138 sh 1½ d, gleich 87.2259 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.2898 pence, gleich 2.80438 RM.

Viehmärkte

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht in RM	Zahl der Märkte	1934 Mai 14.—19.	21.—26.	28.—2.6	Juni 4.—9.
Ochsen, vollfl. (b)	10	31,4	32,3	31,7	31,0
Kühe, vollfl. (b)	14	25,8	25,9	26,3	25,0
Kälber, mittlere (b)	11	45,4	47,4	44,2	41,9
Schw., 100-120 kg (c)	15	37,2	37,8	37,6	38,1

Oldenburg, 13. Juni. (Medardus-Pferdemarkt). Auftrieb: 800 Pferde und 168 Wagen. Es kosteten: Luxuspferde (gute Oldenburger) 950—1200, beste Arbeitspferde 600—850, mittlere Arbeitspferde 300—500, Schlachtpferde 70—130, gute Russen 350—550, zweijährige Fohlen 550—750, einjährige Fohlen (Enter) 350—600. Marktverlauf: in besten Tieren mittelmäßig, sonst ruhig. Nächster Pferdemarkt 3. Juli.

Osnabrück, 13. Juni. Auftrieb: Rindvieh 209, Pferde 31, Schweine 1106. Es kosteten: Milch- und tragende Kühe I. 310—340, II. 270—310, III. 230 bis 270, IV. 180—230; tragende Rinder 250—290, 220—250, 180—220, 140—180; Pferde 450—550, 320—440, 200—300, 150—200; Ferkel, 6—8 Wochen alt 7—11 RM, 8—13 Wochen alt 11—14 RM, Läuferschweine 14—18. Handel: mit Rindvieh langsam, mit Pferden langsam, mit Schweinen langsam. Nächster Markt am 20. Juni.

Hannover, 13. Juni. Auftrieb: Ochsen 95, Bullen 167, Kühe 272, Färsen 135, Kälber 475, Schafe, Lämmer u. Hammel 247, Schweine 2085. Marktverlauf: Schafe: gut, Kälber: schlecht, sonst mittel. — Preise: Ochsen a) 35—37, b) 30—34, c) 24—28, Bullen a) 32—35, b) 28—31, c) 23—27, Kühe a) 29—32, b) 25—28, c) 19—24, d) 12—18, Färsen a) 33—35, b) 30—32, c) 26—28, Kälber a) 45—50, b) 36—42, c) 28—35, d) 20—26, Stallmastlämmer 40—42, Stallmasthammel 35—38, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 33—34, beste Schafe 28—32, geringe Schafe 15—20, Schweine a1) 50, a2) 41—42, b) 40—42, c) 38—41, d) 33—39, Sauen I 35—36, Sauen II 33—34.

Lehrte, 12. Juni. Auftrieb: 716 Ferkel und 55 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4 bis 6 Wochen alt bis 10 RM., 6 bis 8 Wochen 11—13, 8 bis 12 Wochen 14—19. Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 20—27 RM., 4 bis 5 Monate alt 40 RM. Verlauf: Markt bei langsamem Handel geräumt.

Jever, 12. Juni (Vieh- und Schweinemarkt). Der Auftrieb an Hornvieh war nur gering und der Handel ohne Bedeutung. Auf dem Schweinemarkt war ein größeres Angebot an Ferkeln und Läuferschweinen vorhanden. Der Handel war schleppend. Ferner wurden auf dem Markt Schaflämmer und Gänseküken in geringer Anzahl angeboten. Am Schluß des Marktes war in allen Gattungen ein Ueberstand vorhanden. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt 8—10, bis 7 Wochen alt 10—12 und bis 9 Wochen alt 12—14 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht 27—33 Pfg. je Pfund. — Nächster Markt am 19. Juni.

Emden, 12. Juni. Handel: langsam. Hochtragende Kühe II 250—300, III 180—240 RM., Zuchtbullen, jähr., III 120—150, Läufer 20—30, Ferkel, 4 bis 6 Wochen 9—11, Zuchtlämmer 8—10 RM.

Seefischmärkte

Weiterer Preisrückgang

Wesermünde, 13. Juni. Am 13. Juni landeten im Wesermünder Fischereihafen 6 Dampfer von Irland 700 000 Pfund frische Seefische, meist Kabliau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. 1 Hochseesegler stellte 5000 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren weitere Rückgänge. Preise: Island: Kabliau I 5—7½, II 6½—8½, Schellfisch I 17½—20, II 18½—24½, III 12½—15¾, Wittling 6—7, Seelachs 7¼—8, Lengfisch 5 bis 6, Goldbarsch 5¾—7¼.

Patentbericht

Patentanmeldungen: (Gegen die Erteilung kann noch innerhalb zweier Monate Einspruch erhoben werden). H. 14.30/38k. Carl Hellmering, Bremen. Schneidemaschine mit umlaufender Messerscheibe zum Schneiden kleiner Brettchen, wie z. B. Dachschindel. 9. 4. 30.
H. 134 950/45c. Hermann Holsten, Otterstedt Bez. Bremen. Scharhalterfuß für Kartoffelerntemaschinen mit hinter dem Wurfrad angeordnetem Scharhalter. 25. 1. 33.
V. 29 235/36e. August Voß u. Max Wagner, Emden. Niederdruckwarmwasserversorgungsanlage. 24. 2. 33.
B. 148 944/84c. Enno Becker, Bremen. Verfahren zur Herstellung von eisernen Spundwänden aus durch I-förmige Spundwandeisen mit ungleich starken Flanschen verstärkten Platteneisen. 16. 3. 31.

Patenterteilungen: 598 873/2a. Haagen & Rinau, Bremen. Bedampfungsvorrichtung für Backöfen mit umlaufenden Backgutträgern oder Wanderherd. 6. 5. 31. H. 126 733.
598 750/68a. Tonius E. Pollmann, Wilhelmshaven. Schloß für Korridor-, Haustüren und dergl. 17. 3. 32. P. 64 988.
598 752/76c. Dr.-Ing. Hermann Zeising, Delmenhorst in Oldbg. Doppeldraht-Zwirnspindel. 12. 3. 32. Z. 20 025.

Konkurse

Arnstadt: Bartholome & Co., Metallwarenfabrik in Geschwenda, Inh. Richard Dornheim, Karl Dornheim, August Kummer, Frau verw. Eleonore Bartholome. — **Dresden:** Nachl. der Kaufm. Ehefrau Anna Martha Hering, verw. gew. Kunze geb. Leonhardt, Dresden-A. — **Hamm/Westf.:** Tabakwarenhändler Heinrich Kleinesen. — **Kitzingen:** Nachl. des Dreschmaschinenbes. Balthasar Saner. — **Lauenstein/Hann.:** Kaufm. Alfred Meyer. — **Lüdenscheid:** Rütting & Mertz, Inh. Peter Rütting und Erich Mertz. — **Meldorf:** Nachl. des Bauern Hermann Hedde in Bargenstedt. — **Münster/Westf.:** Nachl. des Kaufm. Otto Stude. — **Prien:** Nachl. d. Kaufm. Johann Domnowski, Bernau (O. B.). — **Stallupönen:** Frau Minna Rubinstein, Eydtkuhnen. — **Türkheim/Schwaben:** Nachl. des Tapeziererm. Josef Sing. — **Weimar:** Gerhard Model, Schokoladenwarengeschäft. — **Wuppertal-Elberfeld:** Kaufm. Eduard Grebe.

Chemnitz: Nachl. des Arztes Dr. med. Georg Gläser, Chemnitz-Hilbersdorf. — **Dessau:** Kaufm. Lebrecht Rechtenbach. — **Donaueschingen:** G. Wohlmuth & Co., A.-G., i. Liquid., Furthwangen. — **Eibenstock:** Nachl. des Kaufm. Paul Friedrich Tröger, Hundshubel. — **Jork:** Bäckermstr. und Konditor Karl Kopitzke, Neuenfelde. — **Lemgo:** Kaufm. Theodor und August Brinkhoff. — **Mannheim:** Kaufm. Friedrich Gedde, Mannheim-Freudenheim. — **Offenbach:** Gebr. Hosch, Holzhandlung, Inh. Frau Hermann Wilhelm Beck, Wwe., Antonie, geb. Hosch. — **Pegau:** Kaufm. Walther Thimm, Groitzsch. — **Riesa:** Kaufm. Herbert Albin Schumann.

Vergleichsverfahren

Chemnitz: Kaufm. Hugo Benda, Handschuhfabrikant Otto Kreil. — **Cottbus:** Kaufm. Albert Jung. — **Glogau:** Fa. Georg Steulmann, Inh. Kaufm. Siegbert Kornblum, Strumpffabrik.

Amerikanische Börsen

Nach fester Eröffnung unregelmäßig

Newyork, 13. Juni. (Funkspruch). In Wallstreet war heute die Grundstimmung erheblich zuversichtlicher, was zeitweise auch in einer regeren Geschäftstätigkeit zum Ausdruck kam. Die Meldungen aus Wirtschaft und Industrie lauteten durchaus günstig, ferner bot der Umstand Anregung, daß im gestrigen Verkehr zu steigenden Kursen eine Zunahme der Umsatztätigkeit festzustellen war, während im Falle von Kursrückgängen ein Nachlassen der Umsatztätigkeit erfolgte. Auch die Erwartung, das der Kongreß in der nächsten Woche vertagt werde, löste Befriedigung aus, da man damit rechnet, daß bis dahin über die noch schwebende Gesetzesvorschläge entschieden wird. Die Konferenz der Leiter des Eisen- und Stahlinstituts fand gleichfalls stärkere Beachtung und hinterließ einen günstigen Eindruck, was auf die Erwartung einer nahen Lösung des Streikproblems zurückzuführen ist. Auch die leichte Zunahme der Kleinhandelsumsätze wirkte befriedigend während man die nur geringe Erhöhung der Stromproduktion von 7% gegenüber dem Vorjahr, die für die letzte Woche ausgewiesen wurde, als saisonmäßig bedingt erachtet.

Bereits bei Eröffnung herrschte ein fester Grundton vor, und wenn sich auch im Verlauf das Geschäft nicht immer gerade in lebhaften Bahnen bewegte, war gegenüber dem Vortage eine Zunahme unverkennbar. Infolge der zuversichtlichen Grundstimmung wurden kaum Gewinne mitgenommen, so daß sich die Kursbesserungen, die sich unter Führung von Industriepapieren, Eisenbahnen und Metallaktien ergaben und bis zu 2 Dollar betrugen, behaupten konnten. In der letzten Börsenstunde kam es jedoch in größerem Umfange zu Realisationen, die eine uneinheitliche Kursgestaltung zur Folge hatten. Die Börse schloß unregelmäßig. Der Bondsmarkt war bei ruhigem Geschäft überwiegend fester gestimmt, ausländische Bonds wurden im allgemeinen niedriger bewertet.

Newyork, 13. Juni. (Funkspruch). **Baumwolle.** Die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkte war heute etwas lebhafter wobei allerdings eine gewisse Nervosität zu beobachten war. Es erfolgten Liquidationen und Abgaben für Rechnung südlicher Häuser, da Berichten zufolge in verschiedenen Anbaugebieten Regen niedergegangen sind. Auch die Liverpooler Kabelmeldungen enttäuschten. Im Verlauf trat das Publikum als Abnehmer auf, Anregung hierfür boten Klagen über Schäden durch den Baumwollkapselkäfer sowie Meldungen über Niederschläge im östlichen Anbaugürtel. Die Voraussage günstigen Wetters und der Rückgang am Weizenmarkte ließen dann aber wieder das Angebot überwiegen. Die Prognose erneuter Niederschläge im östlichen Anbaugebiet löste zum Börsenschluß einige Deckungsneigung aus, so daß der Markt in stetiger Haltung bei kaum veränderten Preisen schloß.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 13. Juni (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	3/16	3/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.04 3/4	5.05 1/8
do. 60 Tg.	5.03 1/8	5.04 1/8
Paris	6.60 3/4	6.61
Brüssel	23 40	23.41
Rom	8.60 1/2	8.62
Madrid	13.70	13.70
Bern	32.52	32.53
Amsterdam	67.93	67.96
Stockholm	26.08	26.07
Oslo	25.36	25.40
Kopenhagen	22.53	22.58
Prag	4.16 3/4	4.17
Wien	18.95	18.98
Budapest	29.80	29.80
Belgrad	2.28	2.28
Athen	0.95	0.95
Japan	30.00	30.06
Buen. Aires	33.65	33.67
Rio de Jan.	8.50	8.58
Berlin	38.25	38.13
Silber, ausl.	45.00 1/4	45.00
Kakao, Td.	stetig	fest
do. Juli	5.52	5.50
do. Sept.	5.68	5.64
do. Dez.	5.87	5.83
do. Jan.	5.93	5.90
do. März	6.07	6.02
do. Mai	6.17	6.15
Kaffee, Td.	willig	unrglm.
do. Sant. 4	11 1/2	11 1/2
do. Juli	10.61 n	10.70
do. Sept.	10.93	11.02 n
do. Dez.	11.08	11.17 n
do. Jan.	—	—
do. März	11.18	11.28
do. Mai	11.23	11.37 n
Tagesums.	19000	27000
Kaffee Rio 7	10 1/8	10 1/4
do. Juli	8.30 n	8.39
do. Sept.	8.34 n	8.36
do. Dez.	8.38 n	8.40
do. Jan.	—	—
do. März	8.46 n	8.47
do. Mai	8.53	8.54 n
Tagesums.	3000	8000
B'wolle, Td.	stetig	gut beh.
do. loco	12.30	12.30
do. Juli	12.13/14	12.12/14
do. Aug.	—	—
do. Sept.	12.29	12.28
do. Okt.	12.36/37	12.36
do. Nov.	12.42	12.42
do. Dez.	12.48	12.48/49
do. Jan.	12.51	12.53
do. März	12.65	12.64
do. Mai	12.74	12.73
Zufuhren i. Atl. u. Gol.	5000	10000
Kupf., el. i.	8 5/8 B	8 5/8 b
do. 30/90 T.	8 5/8 B	8 5/8 B
Zinn, loco	51.00 1/8	51.25
Blei, loco	4.0	4.00
Zink, loco	4.25	4.25

	Heute	Vor.Not.
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2p	20.00	20.00
Schmalz	7.50	7.40
Talg, extr.	3 1/2	3 1/2
Bw'saatöl l.	—	—
do. Juli	5.35	5.33
do. Aug.	5.38	5.37
do. Sept.	5.56	5.53
do. Okt.	5.68	5.63
Petr. StWC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.07 1/2—2.22 1/2	2.07 1/2—2.22 1/2
RohzuckerT.	fest	fest
do. Juli	1.60/61	1.57
do. Sept.	1.66/67	1.64
do. Dez.	1.76	1.73
do. Jan.	1.77/78*	1.74/75*
do. März	1.83/84*	1.80/81*
do. Mai	1.88/89*	1.85/86*
Terpentin	50 [illegible]	50 1/2
do. Savann.	45 1/4	45 1/2
Weizen, Rt.	107	110 1/4
do. Hartw.	109	112 1/4
Mais, loco	64	64 1/2
W'mehl, n.	6.65	6.65
do. höchst.	6.95	6.95
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do. Kontin.	6—8	6—8

New Orleans

	Heute	Vor.Not.
Baumwolle	12.27	12.27

Chicago

	Heute	Vor.Not.
Gerste	55—100	55—100
Weizen, Td.	flau	stetig
do. Mai	—	—
do. Juli	96 1/8—96	99 1/8—3/8
do. Sept.	96 7/8—5/8	99 3/4—7/8
do. Dez.	98 1/2—3/8	101 3/8
Mais, Td.	k. stetig	fest
do. Mai	—	—
do. Juli	57 1/2	58 1/8
do. Sept.	59 1/2	60
do. Dez.	61 1/4	61 7/8
Hafer, Td.	k. stetig	fest
do. Mai	—	—
do. Juli	44	44 1/2
do. Sept.	43 7/8	44 1/2
do. Dez.	44 7/8	44 1/2
Roggen, T.	k. stetig	fest
do. Mai	—	—
do. Juli	65 5/8—3/4	67 1/8
do. Sept.	67 1/4	69
do. Dez.	70	71 3/4
Schmalz, T	stetig	fest
do. Juli	6.75 B	6.67 1/2
do. Sept	7.05	6.97 1/2
do. Okto	7.12 1/2 B	7.07 1/2
do. Dez.	7.35 G	7.27 1/2
Schweine leichte, ndr	3.75	3.50
do. höchste	4.15	4.00
schwer nd.	4.25	4.00
do. höchste	4.50	4.25
zuf. in Chic.	19000	22000
do. i. West.	66000	68000

*) Geld- und Briefnotierungen.